Nr. 308 — 12. Jahrgang   Einzelnummer 0.30 Złoty   Katowice, den 6. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Deutschlands Vorsprung im Gruben-Sicherheitswesen

Landtagsaussprache über Neurode und Alsdorf

Alle Sicherheits-Maßnahmen waren durchgeführt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. November. In der Dienstag-Sitzung des Preußischen Landtages wurde über die Interpellationen und Anfragen zu den Grubenkatastrophen verhandelt. Die Aussprache über das große Neuroder Unglück nahm einen großen Raum ein. Sie wurde von dem Abgeordneten

Franz, Hindenburg (Soz.)

eröffnet. Er führte zur Begründung der Interpellation aus:

Seine Partei verlange, daß unter keinen Umständen an der Grubenkontrolle gespart werde. Die Bergbeamten beklagten sich über mangelnde Bewegungsfreiheit für die Grubenkontrolle. Der Redner begründete noch mehrere Forderungen seiner Partei, dabei auch die Anfrage, welche Folgerungen die Bergpolizei aus den Untersuchungsergebnissen gezogen habe und ob die für Kohlensäuregruben geltenden bergpolizeilichen Anordnungen restlos und einwandfrei auf der Wenzeslausgrube beachtet worden seien. Auch wünsche er Auskunft, welche Maßnahmen getroffen werden können, um ähnliche Katastrophen für die Zukunft zu verhindern. Wenn im Neuroder Fall der Kohlensäureausschuß nicht zu einem Ergebnis kam, dann deshalb, weil man zuviel Wissenschaft getrieben habe und die Praxis nicht genug höre. Die Bergbehörden sollten mehr die Mitarbeit der Bergarbeiter verlangen. Das liege im Interesse der Bergarbeiter und des Bergbaues.

Abg. Straube (Dnat.)

erklärte in der Begründung der deutschnationalen Großen Anfrage über die Katastrophe auf der Wenzeslausgrube: diese Grube sei besonders durch überraschende Kohlensäureausbrüche gefährdet. Durch eine Befahrung der Grube habe er sich **von dem einwandfreien Zustand aller Einrichtungen auf der Grube überzeugt.** Die Kohlensäureausbrüche erfolgten aber **so plötzlich und mit solcher Wucht, daß es den Betroffenen unmöglich war, sich zu retten. Maßnahmen, die sich an einer Stelle bewährt hätten, versagten oft unter veränderten Verhältnissen.** Unverantwortlich seien die Behauptungen von gewissenlosen Hetzern, daß unbedingt ein Versagen der Verwaltung vorliegen müsse. Es sei im Gegenteil festgestellt worden, **daß alles Menschenmögliche geschehen sei, um derartige Katastrophen zu verhüten.**

Welche Ursache für den Kohlensäureausbruch habe die amtliche Untersuchung festgestellt?

Welche Anordnungen gedenke das Staatsministerium zur Verhinderung einer Wiederholung einer so furchtbaren Katastrophe zu treffen?

Oder sei das Staatsministerium der Auffassung, daß eine wirksame Bekämpfung dieser Gefahr überhaupt nicht erreichbar ist?

Was soll dann geschehen, um das Leben des Bergbeamten und Arbeiters zu sichern?

Die Vermehrung der Grubenkontrolle sei nicht zu empfehlen. **Man schaffe dadurch immer mehr Stellen, die keine Verantwortung trügen, weil einer die Verantwortung auf den anderen schiebe. Durch unwahre Ausstreuungen erschwere man den Grubenarbeitern ihr Leben nur noch mehr.** Zu den verantwortlichen Stellen könne und müsse man volles Vertrauen haben.

Abg. Harsch (Ztr.)

begründet den Urantrag seiner Fraktion, in dem die **unverzügliche Einberufung der Grubensicherheitshauptkommission, Errichtung eines besonderen Dezernats für Bekämpfung von Kohlensäureausbrüchen,** Einsetzung eines ständigen Studienausschusses zur Prüfung aller mit den Kohlensäureausbrüchen verbundenen Gefahren sowie ein Preisausschreiben gefordert wird, um **Wissenschaft und Technik zu eingehenderer Beschäftigung mit der Gefahr der Kohlensäureausbrüche zu veranlassen.**

Nachdem noch ein Kommunist zu Wort gekommen war, antwortete

Ministerialrat Rother,

der Leiter des Grubensicherheitsamtes im Handelsministerium:

„Der Kohlensäureausbruch **ist der größte, der sich bisher im niederschlesischen Bergbau ereignet hat. Er ist ohne irgendwelche gefahrdrohenden Anzeichen erfolgt.** Eine eingehende Prüfung der Grundlagen und der Anwendung der bergpolizeilichen Vorschriften hat folgendes Ergebnis gezeitigt:

Es ist zur Erforschung der Kohlensäureausbrüche alles Menschenmögliche geschehen. Sämtliche Bestimmungen, die auf jahrelanger Erfahrung und Forschung beruhen, sind eingehend überwacht und, wie die Untersuchung ergeben hat, eingehalten worden. Der Ausbruch hat einen **Grad der Kohlensäuregefahr gezeigt, der allen Beteiligten bisher unbekannt war.** Neue Maßnahmen sind in Fortsetzung der bisherigen in Vorbereitung, um die Gefahr der Kohlensäureausbrüche noch wirksamer zu bekämpfen. Für die hierfür erforderlichen wissenschaftlichen Untersuchungen sind ausreichende Geldmittel durch den Preußischen Staat und das Reich sichergestellt. Die gesamte Frage der Kohlensäuregefahr im niederschlesischen Steinkohlenbezirk wird baldmöglichst auch der preußischen Grubensicherheitshauptkommission unterbreitet werden. **Zunächst muß aber die Entscheidung abgewartet werden, ob die Wenzeslausgrube weiter fortgeführt wird oder der Stillegung anheimfällt. Die Haltung der Belegschaften beim und nach dem furchtbaren Unglück und die tätige Mitarbeit der Betriebsvertretung verdienen volle Anerkennung. Der Ministerialrat wandte sich dann dem**

Unglück von Alsdorf

zu, dem größten, das den preußischen Bergbau seit der Katastrophe bei Radbod im Jahre 1908 getroffen habe. „Das Rätsel der Explosion, die einzigartig dasteht, liegt nicht nur in dem Ort und in der Art der ersten Zündung, sondern hauptsächlich in der Größe. Leider ist es immer noch nicht möglich, an alle von der Explosion getroffenen Stellen heranzukommen. Die Annahme, daß Sprengstoff in die Luft gegangen sei, muß nach den bisherigen Feststellungen ausfallen. Auch über eine Explosion von Benzin oder Benzol über Tage oder eine Explosion einer Benzollokomotive ist noch nicht ermittelt worden. Eine Lokomotive ist noch verschüttet, aber ohne Brandspuren vor oder nach dem Bruch, unter dem sie liegt. Auch die wenigen elektrischen Anlagen scheinen nicht die Ursache gewesen zu sein. **Das Unglück stellt den Bergbau und die Bergbaubehörde vor neue schwere Fragen der Unfallverhütung.** Sobald das Untersuchungsergebnis vorliegt, wird über die zu ergreifenden Maßnahmen entschieden werden.

Handelsminister Dr. Schreiber

nimmt dann selbst das Wort, um sich besonders gegen die schweren Angriffe zu wenden, die die Kommunisten gegen die Bergbehörde im Zusammenhang mit den Unglücksfällen gerichtet haben.

„Die große Mehrheit des Landtages wird mit der Regierung darin übereinstimmen, daß derartige furchtbare Katastrophen ganz besonders wenig geeignet sind, für die parteipolitische Agitation ausgenutzt zu werden. Die Methode der Kommunisten ist nur darauf abgestellt, bei den Bergarbeitern eine ganz falsche Vorstellung von dem zu erwecken, was die Regierung für die Sicherheit im Bergbau getan habe. Man muß gerade solche schreckliche Vorgänge in aller Sachlichkeit und Ruhe prüfen. Es wäre vollkommen unberechtigt, vor Abschluß der eingeleiteten sorgfältigen Prüfung den Bergbehörden oder den Betriebseignern bei den Unfällen sowohl in Neurode wie in Alsdorf Vorwürfe zu machen.

Zum Neuroder Fall haben wir eben aus der Darlegung des Vorsitzenden des Grubensicherheitsamtes genaue Angaben erhalten über das Ausmaß und den Hergang des Unglücks. Bei der Katastrophe von Neurode ist ein Kohlenblock von 3000 Tonnen durch den Kohlensäureausbruch herausgestoßen worden. Man kann eine solche Katastrophe nur mit einem Erdbeben vergleichen.

Wenn so ein Unglücksfall eintritt, hat niemand das Recht, anderen ein Verschulden vorzuwerfen.

Die Bergbehörden oder der Betriebseigner haben an einer solchen elementaren Katastrophe genau so wenig Schuld wie etwa der Abgeordnete Sobottka.

Ueber das Grubenunglück in Alsdorf haben Sie eben gehört, daß die Ursachen noch nicht aufgeklärt sind, deshalb wäre es leichtfertig, schon jetzt Beschuldigungen auszusprechen. Wenn die Ermittlungen etwa ergeben sollten, daß im Alsdorfer Fall schuldhaftes Versehen vorliegt, dann wird mit aller Entschiedenheit eingegriffen. Die sorgfältigen Ermittlungen, die von den hervorragenden Fachleuten, über die wir verfügen, bereits bisher eingeleitet wurden, haben vorläufig ergeben, daß

Mißstände nicht festzustellen waren.

Im Gegenteil haben die Grubenkontrolleure und die Betriebsratsmitglieder ermittelt, daß keinesfalls schlagende Wetter festzustellen gewesen sind, wie die Kommunisten behaupten. Wenn Sie (zu den Kommunisten) über diese Ermittlungen der Grubenkontrolleure lachen, dann frage ich, **was es für einen Zweck hat, aus der Arbeiterschaft heraus Kontrollbeamte zu bestellen, die von den Vertretern der Arbeiter nicht einmal ernst genommen werden.** Es ist festgestellt worden, daß gerade diese Gruben sorgfältig kontrolliert worden sind. Es ist weiter nicht richtig, daß Kontrollbeamte ihre Prüfung vorher bei der Leitung angekündigt hätten.

Auch hinsichtlich der allgemeinen Sicherheitsverhältnisse im preußischen Bergbau hat der Abgeordnete Sobottka (Kom.) ein völlig falsches Bild gegeben. Er hat den unrichtigen Eindruck erweckt, als ob das Ergebnis der Arbeiten, die die Staatsregierung gemeinsam mit dem Landtag auf dem Gebiete der Grubensicherheit durchgeführt hat, völlig negativ gewesen wäre.

In der Tat aber sind die tödlichen

Unfälle im preußischen Bergbau

in den Jahren 1928 und 1929 so niedrig gewesen wie in keinem der vergangenen Jahre. Ich habe den Eindruck, als ob die scharfe Kritik der Kommunisten immer übersieht, daß beim Bergbau alle Länder leider mit einer mehr oder mindergroßen Zahl rechnen müssen. Auch der russische Bergbau bleibt davon nicht verschont. Im russischen Steinkohlenbergbau ist die Zahl der Unfälle absolut höher als im deutschen. In aller Oeffentlichkeit muß es einmal ausgesprochen werden, daß

in keinem Lande der Welt zum Schutze und für die Sicherheit der Bergarbeiter so viel geschieht wie in Deutschland.“

Bei der Zurückweisung der kommunistischen Behauptung einer besonderen Ausbeutung der Bergarbeiterschaft im Aachener Revier betonte der Minister, daß zwar der Schichtförderanteil dort seit 1925 um etwa 50 Prozent gestiegen sei, in der gleichen Zeit sei aber auch der Schichtlohn von 5,30 auf 7,95 Mark und die Zahl der Belegschaft um über 50 Prozent gesteigert worden. Der Minister sprach dann unter lebhaftem Beifall nochmals

den Rettungsmannschaften den aufrichtigsten Dank der Regierung für ihre hingebungsvolle Arbeit, Tapferkeit und bergmännische Kameradschaft aus, die sich bei den furchtbaren Unglücksfällen wieder deutlich gezeigt habe. Ebenso dankte er allen denen, die durch die Gewährung von Spenden zur Besserung des Loses der Hinterbliebenen beigetragen haben.

Im Ausschuß, wohin die Anträge überwiesen werden, werden wir Gelegenheit haben, die weiteren Ergebnisse der Untersuchung mitzuteilen. Ich fühle mich einig mit Ihnen, daß wir nach wie vor alle Mittel anwenden, die nur in Menschenhand liegen, um die Sicherheit im **Bergbau zu bessern und die Wiederkehr derartiger Unglücksfälle zu verhüten.**

Saalschlägerei in Breslau

(Eigener Bericht.)

Breslau, 5. November.

Am Mittwoch abend kam es in Breslau zu einer wilden Saalschlacht zwischen Nationalsozialisten und Polizeibeamten. Der oberschlesische Reichstagsabgeordnete Fielusch sprach im Rahmen einer nationalsozialistischen Versammlung im Großen Schießwerdersaal. Nachdem er etwa eine halbe Stunde gesprochen hatte, wurde er durch einen Kommissar der politischen Polizei aufgefordert, **seine Ausführungen zu unterbrechen, da er wiederholt die Republik beschimpft hätte.** Der Redner weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen. Auch die Versammlungsteilnehmer kamen der Aufforderung, den Saal zu räumen, nicht nach. Als die Polizei auf Anweisung des Offiziers nunmehr mit Gewalt daran ging, den Saal zu räumen, wurden nach dem amtlichen Polizeibericht von den Nationalsozialisten **Biergläser und andere Gegenstände ergriffen und damit auf die Polizei eingeschlagen.** Nach einer privaten Aussage sollen mehrere Personen verletzt worden sein. Als es der Polizei gelungen war, die Masse dennoch aus dem Saale herauszudrängen, wurden die Schlägereien auf der Straße fortgesetzt. Der Polizeibericht behauptet, daß die Polizeiwagen mehrfach aus der Masse heraus mit Steinen beworfen worden seien.

Die erste Etappe zum Amerika-Flug

Do X glatt in Amsterdam gelandet

Starkes Interesse der Bevölkerung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. November. Nachdem noch in den frühen Vormittagsstunden die Wetterlage so ungünstig war, daß der Start des Flugschiffes Do. X vom Bodensee zur ersten Etappe seines Amerikafluges bis Amsterdam unsicher war, besserte sich die Wetterlage allmählich, sodaß das Flugboot um 11,30 Uhr vormittags aufsteigen konnte. Der Flug ging ohne alle Schwierigkeiten glatt vonstatten, und 16,30 Uhr landete Do X auf dem Amsterdamer Marineflughafen Schellingwoude.

Während der Fahrt

bestand dauernd Verbindung mit dem Flugschiff, das kurz nach 13 Uhr, von Basel herkommend, Straßburg und um 14.35 Uhr Mainz überflog. Um 15 Uhr wurde Koblenz, 15.35 Uhr Köln, 15.45 Uhr Düsseldorf, 16.00 Duisburg erreicht und 16.15 Uhr die holländische Grenze überflogen.

Auf die Nachricht von dem Start des Do. X. nach Amsterdam setzte von der Stadt ein außerordentlich starker

Zustrom nach Schellingwoude

ein. Obwohl die Ankunft des Do. X. erst gegen 17.00 Uhr (Amsterdamer Zeit) zu erwarten war, hatte sich bereits zwei Stunden vorher eine große Menschenmenge eingefunden, die mit Autos, Motorrädern und sonstigen Verkehrsmitteln nach dem abseits von der Stadt an der Zuider-See gelegenen Flugplatz geeilt waren und die Ufer dicht umlagerte. Auch zahlreiche namhafte Persönlichkeiten hatten sich eingefunden. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. den Kommandanten der holländischen Marinestreitkräfte, Vizeadmiral Quant, sowie zahlreiche Vertreter der Regierung; ferner waren der deutsche Generalkonsul in Amsterdam, Dr. von Hahn, Vizekonsul von Bülow und Vertreter der holländischen und ausländischen sowie der deutschen Presse erschienen.

Do. X. wurde nach seinem Niedergehen **sofort von einer Flottille von Motorbooten umringt.** Eine Motorbarkasse der holländischen Marine ergriff die ihm von Do. X. zugeworfene Leine und nahm das Flugschiff ins Schlepptau. Während des Abschleppens wurde der Besatzung des Do. X. von den Insassen der Motorboote eine lebhafte Huldigung dargebracht. **Da ein Anlegen des Do. X. in und unmittelbarer vor dem Flugzeughafen der holländischen Marine wegen seines großen Umfanges nicht in Frage kommen konnte,**

mußte das Flugschiff mitten im Wasser in einer Entfernung von etwa 50 Meter vor dem Flugzeughafen verankert werden.

Von allen Seiten näherten sich neue Motorboote, von denen aus Pressephotographen Aufnahmen machten. **Die Insassen mehrerer Motorboote versuchten, auf Do. X. überzusteigen, was jedoch nur wenigen gelang.** Da gleichzeitig auch Motorboote der Amsterdamer Hafenpolizei und der Zollbehörde bei Do. X. anlegten, entstand zeitweise ein

gefährliches Gedränge.

Mehrere drohende Zusammenstöße zwischen den Motorbooten und dem Flugschiff konnten nur mit Mühe vermieden werden. Vertreter der Amsterdamer Hafenbehörde begaben sich zur Begrüßung der Besatzung an Bord

Do. X. dürfte mehrere Tage in Amsterdam bleiben. Er wird zunächst einige Probe- und Vorführungsflüge vornehmen. Für Donnerstag vormittag ist eine offizielle Besichtigung des Flugschiffes vorgesehen, zu der Einladungen an mehr als 600 Persönlichkeiten ergangen sind. Auch die Mitglieder des holländischen Kabinetts wurden zu dieser Besichtigung geladen. Bezeichnend für das große Interesse, das das Amsterdamer Publikum für die Ankunft des deutschen Flugschiffes zeigte, ist es, daß am Nachmittag und noch in den ersten Abendstunden **alle Zugangsstraßen vom Marineflughafen Schellingwoude nach Amsterdam mit Automobilen, Fahrrädern und Fußgängern verstopft** waren. Die Polizei mußte umfassende Vorkehrungen für die Regelung des Verkehrs treffen.

Die Besatzung

des Flugschiffes Do. X. besteht aus zwölf Mann, nämlich dem Kommandanten, zwei Piloten, je einem Navigations- und Funkoffizier, dem leitenden Ingenieur und sechs Bordmonteuren. Zur Erfüllung besonderer Aufgaben auf einzelnen Flugstrecken wird die Besatzung verstärkt werden. Kommandant ist Kapitän Christiansen; die beiden Piloten sind Ingenieur Merz aus Zittau in Sachsen und der Deutschamerikaner Schildhauer von der Marine der Vereinigten Staaten. Die Navigation wird ausgeübt durch den Schiffsoffizier Niemann. Funkoffizier Kiel und der leitende Ingenieur Eitel sowie die sechs Bordmonteure vervollständigen die Besatzung. Der leitende Ingenieur Eitel wird auf dem ganzen Flug des Do. X. durch die beiden amerikanischen Spezialisten für Curtiß-Conqueror-Motore, die Ingenieure Brewton und Gody, unterstützt werden. Diese beiden Ingenieure haben diese Motoren von Amerika herübergebracht, ihren Einbau überwacht und die Motoren auf den Werft- und Probeflügen eingehend kontrolliert. Der Erbauer Dr. Claudius Dornier, der nach dem Start von Berlin nach Amsterdam gereist, ist, um den Flug des Do. X. von Amsterdam nach Le Havre mitzumachen, während sein Bruder, Maurice Dornier, den Flug erst von Lissabon aus mitmacht.

Demokratische Wahlerfolge in USA.

(Telegraphische Meldung)

New York, 5. November. Bei den Wahlen zum amerikanischen Bundessenat und zum Repräsentantenhaus hat sich ein außerordentlich scharfer Kampf zwischen den Demokraten und den Republikanern entwickelt. Im allgemeinen haben die Demokraten eine außerordentliche Stimmenzunahme zu verzeichnen, und es ist noch nicht geklärt, ob es ihnen nicht gelingen wird, die Mehrheit zu erringen. Im Bundessenat, wo sie zehn Mandatsgewinne zur Mehrheit benötigten, haben sie bereits fünf neue Sitze errungen. In drei weiteren bisher republikanisch vertretenen Staaten sind die demokratischen Senatskandidaten in Führung. Im Repräsentantenhaus, wo die Demokraten 35 Mandante gewinnen müssen, um sich die Mehrheit zu sichern, haben sie bereits 23 neue Sitze erobert und führen in weiteren 21 bisher republikanischen Bezirken. Bisher sind 179 Republikaner und 182 Demokraten gewählt. In 83 Kreisen steht das Ergebnis noch aus. Der demokratische Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, ist mit großer Mehrheit wiedergewählt worden. Der Sieg mit einer Mehrheit von nahezu dreiviertel Millionen Stimmen, wie sie bisher ganz selten erzielt wurde, läßt ihn in demokratischen Kreisen als aussichtsreichsten Kandidaten für die Präsidentenwahl des Jahres 1932 erscheinen. Auch in republikanischen Kreisen rechnet man mit dieser Möglichkeit.

Im allgemeinen wird das Wahlergebnis als Niederlage des Präsidenten Hoover angesehen. Man rechnet damit, daß das neue Parlament eine Aenderung der Zollgesetzgebung in der Richtung auf einen Abbau der Hochschutzzölle anstreben wird. Die Zahl der Unterhausabgeordneten beider Parteien, die eine Aufhebung oder Milderung der Prohibition befürworten, dürfte sich von 91 auf etwa 120 erhöhen, wodurch die wachsende Abneigung gegen die Prohibition deutlich, wenn auch noch nicht erfolgreich, zum Ausdruck kommt.

Die Abrüstung kann beginnen

Die Vorbereitungs-Kommission in Genf beisammen

Angeblich zum letzten Male

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. November. Die deutsche Delegation ist unter Führung von Graf Bernstorff zur Tagung vollzählig eingetroffen. Zweck der Tagung ist die **Fertigstellung des Entwurfs eines allgemeinen Abrüstungsabkommens, das der Weltabrüstungskonferenz vorgelegt werden soll.** Die Januartagung des Völkerbundsrates hätte dann, wenn die Arbeiten tatsächlich abgeschlossen werden, die Einberufung der Konferenz zu beschließen. Als nächster Termin, der für möglich gehalten wird, nennt man den November nächsten Jahres; **es wird aber auch von Anfang** des übernächsten Jahres gesprochen. Die deutsche Delegation dürfte vor allem darauf dringen, daß **die Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses jetzt endgültig abgeschlossen werden.** Man nimmt an, daß wieder Versuche gemacht werden, die wiederholt unterbrochenen italienisch-französischen Flottenbesprechungen in Gang zu bringen. Die amerikanische Delegation wird sich wahrscheinlich sehr entschieden für die möglichst baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz einsetzen.

*

Auf Grund des energischen Auftretens im Auswärtigen Ausschuß, in dem er Rüstungsgleichheit für Deutschland verlangt hatte, war der Wunsch an die Regierung herangetragen worden, den General von Seeckt an Stelle des Grafen Bernstorff mit der Leitung der Delegation bei der letzten Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission zu beauftragen. Die Regierung glaubte, so kurz vor der Tagung einen Wechsel in der Person des Delegationsführers nicht mehr vornehmen zu können und war auch der Ansicht, daß Graf Bernstorff die deutschen Interessen in der Abrüstungsfrage stets mit Geschick und Energie vertreten habe, sodaß keinerlei Grund bestehe, jetzt einen anderen an seiner Stelle nach Genf zu entsenden. In diesen Verhandlungen in Genf wird Graf Bernstorff vor Entscheidungen von unabsehbarer Bedeutung gestellt werden. Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß tagt zum letzten Male, um dem Völkerbund dann einen Entwurf für die allgemeine Abrüstung zu überreichen. Seit dem Abschluß der Friedensverträge, seit der Begründung des Völkerbundes wird über die Frage der Abrüstung beraten, ohne daß bisher praktisch etwas erreicht worden wäre. Deutschland und seine Verbündeten im Kriege haben auf Grund der Verträge die Waffen abgeliefert. Feierliche Zusicherungen waren ihnen gegeben worden, daß ihre Abrüstung nur der Auftakt sein sollte für die Abrüstung der ganzen Welt. Diese Zusagen sind gebrochen worden. Rund um die abgerüsteten Staaten starren Europa und die ganze Welt in Waffen und allein gegen das 100 000-Mann-Heer Deutschlands stehen im Umkreise, gestützt auf befestigte Stellungen und modernstes Kriegsmaterial, Millionenheere. Kriegsmaterial Millionenheere. Jetzt bei der Beratung der Abrüstungskommission in Genf muß es sich entscheiden, ob dieser Zustand verewigt werden soll. Nach allem, was bisher auf diesem Gebiet geschehen ist, ist nicht damit zu rechnen, daß gerade die Hauptmilitärstaaten Europas praktisch irgendwie an die Abrüstung herangehen werden, sodaß Genf auch zu keinem greifbaren Entschluß kommen wird. Dann ist für den Vertreter Deutschlands der Augenblick gekommen, in dem er für sein Land erklären muß, daß die Verträge, die mit Deutschland abgeschlossen worden sind, nicht eingehalten wurden und daß Deutschland sich gezwungen sehen wird, neue Maßnahmen zu ergreifen, um den Zustand der völligen Unsicherheit in Europa, der durch diese einseitige Entwaffnung geschaffen worden ist, zu beenden. Hoffentlich hat der Außenminister des Reiches seinen Vertreter bei den Ausschußverhandlungen in Genf die entsprechenden Anweisungen und die notwendige Rückgratstärkung mitgegeben.

100 Bergleute eingeschlossen

Schlagwetter-Explosion in Amerika

(Telegraphische Meldung.)

Athens (Ohio), 5. November. In der Ortschaft Millfield ereignete sich in der der Sunday Creek-Kohlengesellschaft gehörigen Kohlengrube eine Schlagwetterexplosion. Zur Zeit der Explosion waren 300 Bergleute eingefahren, von denen mehr als die Hälfte bisher gerettet werden konnte. Unter den Geretteten befinden sich zahlreiche Verletzte. Die Grube steht in Flammen. Nach den letzten Meldungen sind noch mehr als 100 Bergleute in der brennenden Grube eingeschlossen, davon befinden sich einige in Stollen, die mehrere Kilometer weit von dem Schachteingang entfernt liegen. Unter den Eingeschlossenen befindet sich auch der Präsident der Kohlengesellschaft, Titus. Die Explosion erschütterte die ganze Umgebung. Zahlreiche Frauen und Kinder eilten zum Schachteingang. Das Rettungswerk wurde sofort in größtem Umfange eingeleitet. Aus weitem Umkreis sind Aerzte und Sanitätsmannschaften angefordert worden.

Wechsel in der Berliner Politischen Polizei

Berlin, 5. November. Der bisherige Chef der Politischen Polizei in Berlin, Regierungsdirektor Wündisch wurde zum Regierungsvizepräsidenten in Stade ernannt. Zu seinem Nachfolger soll Landrat Neumann, Guhrau, vorgesehen sein.

Beamten-Gehaltskürzung schon am 1. 1. 31?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. November. In der Reichshauptstadt geht seit Dienstag das Gerücht um, daß sich **die Reichsregierung mit dem Gedanken einer Vorverlegung des Termins der Beamtengehaltskürzung auf den 1. Januar trägt.** Die Behauptung ist zuerst in den Kreisen der Rechtsopposition aufgestellt worden, und da ihr von dem Kanzler nahestehender Seite unzweideutig entgegengetreten wurde, sah man schließlich das Gerücht als einen **Versuch der Opposition an, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten.** Jetzt hat die Angelegenheit ein anderes Gesicht bekommen und zwar durch eine Aeußerung des Reichspostministers Schätzel in der Verwaltungsratssitzung der Reichspost. Der Minister hat davon gesprochen, daß

die Möglichkeit besteht, daß das Gehaltskürzungsgesetz bereits am 1. Januar in Kraft tritt.

Als er darauf hingewiesen wurde, daß in dem Gesetzentwurf, der dem Reichsrat vorgelegt worden ist, der 1. April als Anfangstermin angegeben ist, soll er trotzdem die Möglichkeit einer Vorverlegung noch einmal angedeutet haben und gesagt haben, daß mindestens derartige Erwägungen im Kabinett schwebten. An amtlicher Stelle wurde als wahrscheinlich bezeichnet, daß dem Minister ein Irrtum unterlaufen wäre, **es wurde aber auch recht geheimnisvoll hinzugefügt, daß möglicherweise im**

Reichsrat

die Vorverlegung beschlossen wurde und daß dann die Regierung sich auf diesen Standpunkt stellen könnte oder müßte. Daraus dürfte hervorgehen, daß die Regierung sich tatsächlich den Termin noch offen gehalten hat. Vielleicht wird sie gar nicht einen Reichsratbeschluß abwarten, sondern **während der Beratungen selbst die Vordatierungen beantragen, etwa dann, wenn sich über die Frage der Kürzung der Ueberweisungen des Reiches an die Länder Schwierigkeiten ergeben und Konzessionen der Reichsregierung auf anderen Gebieten notwendig machen.**

Die Frage der Vorverlegung des Gehälterkürzungstermins wird auch mit dem bevorstehenden Schiedsspruch in dem Berliner Metallarbeiterstreik in Zusammenhang gebracht. Dieser Schiedsspruch soll auch am 1. Januar in Kraft treten. Es liegt nahe, mit diesem Termin auch den der Beamtengehaltskürzung in Uebereinstimmung zu bringen.

Angeblich soll auch im Reichstag Stimmung für den Januartermin sein.

Das bis zum 31. März geplante Notopfer von zweieinhalb Prozent soll in den sechsprozentigen Abstrich von den Gehältern einbezogen werden. **Sollte sich dafür eine Mehrheit finden, so ist zu erwarten, daß die Regierung ihr Einverständnis erklären wird.** In die Erörterung der für die Beamtenschaft außerordentlich wichtigen Frage ist auch der Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten einbezogen worden. In der deutschnationalen Presse wird die Vermutung ausgesprochen, daß Dr. Brüning mit Hindenburg **auch die außerparlamentarische Realisierung der Gesetze zur Finanzreform besprochen habe.**

Aus der Umgebung des Reichskanzlers werden diese und weitergehende Andeutungen auf Artikel 48 — die **„Deutsche Zeitung"** überschreibt heute einen Artikel sogar: **Reichstagsauflösung im Dezember?** — zurückgewiesen.

Während alle diese Fragen und Kombinationen besprochen werden, hat der Reichsrat wiederum in Anwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers und unter starker Beteiligung der Präsidenten und Finanzminister der Länder die allgemeine Aussprache über die Gesetze beendet. In der nächsten Woche wird der Reichsrat den Haushaltsplan für 1931 behandeln. Das ganze Finanzprogramm soll, so hofft der Reichsrat, in einer Vollversammlung am 20. November verabschiedet werden. Die Reichsratsausschüsse haben heute schon **das Gehaltskürzungsgesetz durchberaten.**

Waffensuche in Oesterreich

(Telegraphische Meldung)

Wien, 5. November. Am Dienstag ließ die österreichische Regierung bei dem republikanischen Schutzbund — dem österreichischen Reichsbanner — und der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs eine gründliche **Durchsuchung nach Waffen und Kriegsgerät vornehmen.** Gefunden wurden u. a. fast 5000 Gewehre, 20 Maschinengewehre, zahlreiche Munition und eine vollständige geheime Radiosenderanlage.

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert

von ELISABETH FREUSBERG

4

„Gautsche, gautsche hin und her", hörte sie die Stimme der Alten in der Stube summen und hörte auch, daß das Kindle ruhiger wurde. Da zog sie die Tür leise zu und fegte weiter an den Töpfen, aber die gute Laune war verschwunden. Sie war wieder so müde wie am Morgen, sie fühlte, daß ihr der Rücken schmerzte und daß der Frost an den Füßen brannte.

Nach einer Weile kam die Hofgärtnerin mit dem leeren Geschirr herein und hinter ihr der Hofgärtner. Er hatte heute eine Perücke auf mit einem spärlichen Haarbeutel daran und lachte breit in seine dicke Halsbinde hinein.

„Ho, sch' so fleißig, Jungferle?" fragte er laut.

Die Johanne Auguste errötete ein wenig, es kam ihr vor, als betone er das „Jungferle" in besonderer Weise. Doch ehe sie antworten konnte, sagte die Hofgärtnerin: „Sie kann jetzt au' esse'", und schob ihr den Suppenteller auf die Bank unter das schmutzige Geschirr.

Da lachte die Johanne Auguste zu dem Hofgärtner hinauf und blieb der Hausfrau das „Vergelt's Gott" schuldig.

„Meinet Ihr?" fragte sie, als warte sie auf eine lustige Antwort. Das war aber der Gärtnerin zu bunt.

„Raus oder rein?" fragte sie gereizt ihren Mann, der im Rahmen der offenen Tür lehnte.

„I geh' ja gleich," sagte der ruhig, „grüß' Gott beisamme'."

Und man konnte nicht glauben, daß er wußte, wie bitter die Pille war, die er mit dem „beisammen" seinem Weibe zu schlucken gab. Nur die Krotlin merkte es, und die Bettelsuppe schmeckte ihr besser, als sie gedacht hatte.

Als es Abend ward, hatte sie mancherlei gesehen, aber nicht ihren Schatz. Frühzeitig ging sie mit ihrem Kinde hinauf Man gab ihr kein Licht, und da die Kerze vom Vorabend heruntergebrannt war, mußte sie sich in der Schneehelle der Winternacht zurechtfinden, so gut es ging.

Nachdem das Kind versorgt war, mochte sie doch noch nicht zu Bette gehen. Sie meinte, der Baron könnte vielleicht noch kommen. So stand sie am runden Fenster und blickte hinaus. Zur Linken dehnte sich draußen der herzogliche Park und rechts konnte sie ein großes Stück der Straße übersehen. Es war eine tiefblaue Winternacht. Der Himmel war voll Sterne und die Ferne voll Nebeldunst, als könnte man den Frost mit Augen sehen, der draußen herrschte. Die Johanne Auguste hatte die Eisblumen fortgehaucht und das Fenster blank gewischt. Sie hatte froststarre Fingerspitzen davon bekommen. Und wie sie so hinaussah und so schläfrig wurde, daß sie an niemand mehr — auch an ihren Schatz nicht mehr — denken mochte, sah sie ein Licht in der Ferne auftauchen, sah es verschwinden und in Gesellschaft zu zwei, drei und vieren wieder hervorkommen aus der Dunkelheit. In rascher Folge erschienen neue und immer neue rötliche Lichtsterne und hielten sich auf der Bahn ihrer Vorgänger. Und nun erkannte die Johanne Auguste einen herannahenden Schlitten und vernahm das feine Geläut seiner Schellen. Zwei Läufer flankierten ihn mit brennenden Fackeln und auch der Heiduck auf dem Rücksitz leuchtete mit seinem Feuerbrand. Am Schlitten selbst strahlten große Laternen und ließen von den Insassen einen militärischen Bortenhut sehen, der sich über ein unruhiges weißes Toupet mit einem schleifengeschmückten Hütchen neigte.

Die Johanne Auguste wußte nicht, warum ihr auf einmal so schwer ums Herz wurde. Sie mußte sich mit den Händen an der hölzernen Verkleidung der Fensternische festhalten. Schlitten auf Schlitten glitt unten vorbei und sie verfolgte den Zug mit unverwandtem Blick. Der Fackelschein ließ bald die reiche Vergoldung der Zieraten ahnen, bald lag er auf den hohen Federbüschen der Pferdeköpfe. Helle Zurufe hallten durch das wirre Klingeln, und scharf schliffen die Kufen über den gefrorenen Schnee. Wie Zauberei kam der Johanne Auguste vor, was sich da abspielte. Ein glasüberwölbter, von vier goldenen Laternen bestrahlter Schlitten führte Serenissimus sechsspännig vorüber, und ihr war, als müsse sie hinunterspringen und nach ihrem Schatze schreien, der ihr dort verlorenging.

Keine Minute dauerte das Zauberspiel und im Nu war das silberne Klingeln der Schellen verklungen. Dann war es wieder dunkle Nacht und so still, daß man die Mäuse unter den Dielen knuspern hörte. Die Krotlin hatte sich aufs Bett gesetzt, aber in kurzem war sie wieder aufgestanden und nun wanderte sie leise und ruhelos in der Kammer auf und nieder. Sie brannte vor Sehnsucht nach ihrem Schatz. Sie wollte ihn in den Armen halten und ihn fragen, obe er sie liebe. Sie war so verzweifelt, so voll Unruhe, daß sie nicht vermochte, sich niederzulegen. Sie schluchzte auf und verstummte wieder, sie flüsterte ein paar Worte und hielt sich die Ohren zu, als fürchte sie eine Antwort aus der Stille, sie blieb stehen und preßte die Spitzen der gespreizten Finger gegeneinander bis die Sehnen schmerzten. Oh, lieber Heiland, wo sollte das hinaus mit ihr? Sie trug's nicht mehr, sie konnte es nicht mehr ertragen. Er hatte sie verraten, er fuhr in goldenem Schlitten durch die Nacht mit einem fremden Weibe. Er wollte nichts mehr von ihr wissen. Er hatte die lästige Bürde im Gärtnerhaus abgeladen, bis er wußte, wohin er sie endgültig abschieben konnte. . . Und die Johanne Auguste sah sich im Geiste getrennt von ihrem Kinde — landfremd auf rauhem Acker Tagelöhnerdienste verrichten. Zitternd tastete sie sich in der Dunkelheit zu dem kleinen Wesen hin und zog es scheu und voller Schonung an ihre Brust. „Mei' Büble, mei' Büble, mei' lieb's", mehr vermochte sie nicht zu sagen und die armen Worte umschlossen alles, was sie dachte und fürchtete und was das Kind ihr in dieser Stunde war.

Mit diesem Abend begann das Leben für die Johanne Auguste. Jenes Leben, das Fragen stellt, die niemand beantworten kann und die es selbst zu beantworten nicht die Absicht zeigt. Ein Leben, das ertragen sein will, irgendwie ertragen, dem man nicht entrinnen kann, nicht im eigenen Herzen und nicht mit der Waffe in der Hand.

Zunächst mußte sich die Johanne Auguste an den Gedanken gewöhnen, daß der fränkische Baron nichts von ihr wissen wollte, daß er sie nicht mehr liebe, wie sie sagte. Und wie sie sagte, war es nicht richtig. Er liebte sie mehr als alle Weiber, die er kannte, aber die Johanne Auguste konnte das nicht verstehen. Da war ihr eigener Jammer, durch den sie nicht hindurchsehen konnte, wenn es nicht galt mit allen Kräften nach Hilfe auszuspähen, und die konnte ihr der fränkische Baron freilich nicht gewähren. Er hütete sich wohl, ihr vor die Augen zu kommen und sich durch ihre Tränen den Kopf warmmachen zu lassen. Sie mußten nun alle beiden sehen, wie sie durch ihre böse Lage kamen und je eher sie sich darein fanden, je besser war es.

*

Der fränkische Baron ging in seiner dürftigen Kammer noch kurz vor Mitternacht auf und ab. Es war hart gewesen — furchtbar hart, wie er sie behandelt hatte — und den Jungen, der sein eigen Fleisch und Blut war, hatte er noch nicht einmal recht gesehen. Wie sie geweint hatte! Er durfte gar nicht daran denken, sonst holte er sie noch diese Nacht in seine Kammer. Sie liebte ihn, wie ihn noch keine geliebt hatte. Und der fränkische Baron stand still und blickte ins Dunkel mit müden, offenen Augen. Mußte ein einziges Zusammensein sie beide so tief ins Unglück bringen! Er schüttelte den gepuderten Kopf und nahm seine Wanderung wieder auf. Nun lag sie auf dem Strohsack im Gärtnerhaus und konnte vor Kälte wohl den Schlaf nicht finden. Sie mußte eine Hölle haben bei dem bösen Weibe, aber warum war sie hierher gekommen? Ein anderes Unterkommen war nicht aufzufinden gewesen.

Wenn er nur Geld hätte! Er brauchte Geld, viel Geld, und er fuhr mit den Händen über den Galarock, als wollte er die silbernen Tressen heruntertrennen. In dem verfluchten Beruf kam er zu nichts anderem als zu Schulden. Sogar die Werber bekamen nichts, wenn sie für den Herzog auf Beute auszogen.

Ruhelos wanderte der fränkische Baron auf und ab, dann verlangsamte er seine Schritte. Es war, als hielte ihn ein Gedanke plötzlich fest. Er blieb stehen und stemmte die Arme in die Seite. Lange Zeit rührte er sich nicht, dann begann er zerstreut die festliche Uniform abzulegen, die er zu der Schlittenfahrt getragen hatte und sich für die Nacht vorzubereiten; aber noch eine geraume Weile lag er wach im Bette. Es war ihm beklommen zumute unter den Gedanken, die er hegte, so eng in der Brust, daß es ihn verdroß. Was war denn dabei, eine Scholle zu verlassen, die ihn nicht ernährte! — Aber der Kohlfuchs, was würde der Kohlfuchs sagen? Der Baron schloß die schmalen Lippen: so oder so, irgendwo mußte es bewältigt werden. Er würde vorzeitig nicht viel davon reden und mit dem Faktum würde sie sich schon abfinden müssen. Er sah es ja vor sich, wie es kommen mußte, wenn er ihr sagte, daß er weit übers Meer fahren wollte, um Geld zu verdienen für sie beide und den Kleinen. — Weinen würde sie, heiße Tränen weinen, wie damals, als er sie von sich weisen mußte und würde ihn anflehen, in der Heimat zu bleiben. In einer Hütte würde sie mit ihm wohnen, das wußte er. Aber er konnte es nicht. Fast schämte er sich, daß er's nicht konnte, wo er den Buckel voll Schulden hatte und ärmer war wie der Bettelmann am Hoftor des Schlosses. Er würde reicher sein, wenn er mit dem Kohlfuchs zusammenlebte, den Jungen großzog und sich selber vor den Pflug spannte, um seinen einzigen Acker zu pflügen. Der Baron warf sich im Bett herum. Trotzdem: er konnte das nicht! Lieber dreimal verpfänden, was man noch besaß und Vorschuß auf den Sold von übermorgen nehmen, als ein anderer werden, wie man war.

Und er fuhr im Geiste auf vergoldetem Schlitten durch die Nacht mit der jungen Obristin von Rieger, die ihr Scherzen, ihr Lachen, ihr Causieren nach Pariser Muster gebildet hatte. „Madame", er hatte sich vor ihr seiner wenigen französischen Brocken geschämt, und sie hatte ihn spöttisch angesehen, als kenne sie die geringe Zahl seiner galanten Wendungen und hatte voll Ironie erwidert: „Monsieur?", so daß der fränkische Baron seine Zuflucht bei der Kühnheit suchen mußte und ihr den Handteller, statt des Handrückens zum Abschied küßte. Das konnte er nicht missen, das Herrenleben, den Umgang mit weltgewandten Damen. Noch immer stand der Posten „habt acht", wenn er vorüberging und wäre er auch gerade zum Juden gegangen. Daheim in Franken wohnten sie in einem Schloß und saßen selbst zu Gericht über ihre Bauern. Und nur er selbst besaß nichts und sollte nichts besitzen als den Schein der Dinge, den Schein der Macht und des Reichtums.

Und es würde auch keinen Krieg geben, in dem er sich auszeichnen könnte. Er lächelte bitter, wenn er an die Kriegstüchtigkeit der württembergischen Truppen dachte. Seine Rekruten würden nach der Dressur gerade gut genug sein, um hinter dem Wagen des Herzogs herzureiten. Sie hatten schöne weiße Monturen mit vielen silbernen Tressen, aber keine Mäntel. Und mit knurrendem Magen ist es weit zum Heldentum.

Fort, fort vom schönen Ludwigsburg, von den goldenen Festen, von der Heimat und von seinem Kohlfuchs, um den ihm die Sorge das Herz abdrückte. Und wieder legte sich auf seine Brust die große Bangnis. Er hatte das Meer noch nie gesehen. Ein einziges Mal war er am Bodensee gewesen, im Winter an einem regenfeuchten, dunklen Tage. Und er dachte sich das Meer so traurig und öde, wie der Bodensee damals erschienen war. Monatelang würde er dies Bild vor Augen haben müssen, um dann einzukehren, wo Schlangen und Kröten einander Gute Nacht sagen. Er glaubte nicht viel von den Wundern der Pagoden und was man sich so am behaglichen Ofen von Indien erzählt. Ihm wäre Monrepos lieber gewesen als alle Schätze Indiens, Monrepos mit dem Kohlfuchs in blauer Seide auf der Terrasse. Er mußte lachen, wenn er das bedachte: Das wäre ein Anblick, den Ostindien nicht überbieten konnte. — Aber er hatte keine Schätze, und im Augenblick wußte er nicht, wie er der bittersten Not gebieten sollte. Er mußte nach Ostindien segeln, wenn sein Schatz nicht sterben und verderben sollte. Verderben konnte der Kohlfuchs wohl leichter noch wie sterben. Der Baron schob das Federbett ein Stück weit fort, denn es wurde ihm zu heiß darunter. Er setzte sich im Bette auf vor Erregung und streckte sich wieder hin, denn er schämte sich seiner Bewegung. Er hatte den Park vor Augen mit seinen verschnittenen Hecken, seinen Lauben und verschwiegenen Bänken. Er sah prangend die Göttinnen da in unverhüllter Schönheit am Wege stehen und fühlte den weichen Sand unter seinen Sohlen. Das Lusthaus aus grünen Heckenwänden, das sie die grüne Bettlade nannten im ganzen Land, lag in tiefer Dämmerung des Sommerabends, bis ein leises, unterdrücktes Lachen darüber hin flackerte. Die Gemächer des Schlosses strotzten von Gold und Spiegelglas und öffneten weite Fenster den Düften der Sommernacht und dem Schlagen der Nachtigallen. Kabinette mit seidenbespannten Wänden und weiche, schwellende Pfühle. Er erinnerte sich der Feste, die dort gefeiert wurden, die einen Taumel der Freude und Sinne bedeuteten, die jeden mitrissen, der in ihren Bann geriet, die kein Halten, keine Grenzen und kein Müdewerden kannten.

Der Baron fühlte, wie seine Pulse hämmerten. Er preßte die Kinnladen zusammen, bis die Zähne schmerzten. Sie durften ihm den Kohlfuchs nicht verderben, es durfte nicht geschehen! Er wollte hart sein mit seinem Mädchen, daß sie es nicht wagen sollte, nach den Lüftlingen vom Hofe auszugucken. Er wollte schon über sie wachen, solange er im Lande war, und wenn er dann endlich fort mußte, dann sollte sie auch hier Lebewohl sagen müssen.

(Fortsetzung folgt).

Abschiednehmen als Beruf

Humoreske von Xankiz

Ich liebe die großen Bahnhöfe. Es ist so schön, auf dem Perron zu stehen und die Ankunft des D-Zuges zu betrachten. Aber noch schöner, noch romantischer ist es, wenn ein D-Zug abfährt. Jeder Reisende ist ein Rätsel. Wohin fährt er? Und warum?

Als ich einmal die Abfahrt eines Schnellzuges betrachtete, fiel es mir auf, daß es Reisende gibt, die ohne Abschiednehmen abfahren. Ich bemerkte auch, wie traurig und neidisch sie waren, als sie sahen, daß andere Reisende Freunde, Freundinnen, Kinder oder andere Verwandten hatten, die von ihnen lächelnd oder mit Tränen in den Augen Abschied nahmen und dann dem sich entfernenden Zuge mit Taschentüchern nachwinkten.

Auf dem Wege nach Hause mußte ich noch an die armen Reisenden denken, die ohne Abschied und ohne Gruß abfuhren. Und ein Gedanke zuckte durch mein Gehirn: Ich werde mich künftighin von solchen Fahrgästen verabschieden. Wie dankbar werden mir die Leute sein, wenn ich Ihnen vorschlage, sich von mir zu verabschieden. Vielleicht werde ich auch manch schönes Geschenk dafür bekommen.

Hopp! Eine gute Idee! Nur gegen Geschenke, beziehungsweise gegen ein Honorar werde ich es machen.

Schon seit fünf Tagen bin ich ohne Stellung. Also, eine ständige Beschäftigung könnte es sein: Der Mann, der Abschied nimmt!

Abschiednehmen — ein neuer Beruf! Man braucht sehr wenig Kapital dazu. Nur eine Bahnsteigkarte für zehn Pfennig und ein reines Taschentuch.

Am nächsten Tage stand ich schon vormittag am Bahnsteig. Eine Preistafel hatte ich rasch zusammengestellt.

Einfaches Abschiednehmen:

Mit Taschentuch winkend	1,00 Mk.
Dasselbe lächelnd	1,50 „
Dasselbe mit Tränen in meinen Augen	2,00 „

Mein erster Kunde war ein alter Mann mit sehr langem weißen Bart Er war ohne Begleiter auf dem Bahnsteig. Ich trat an ihn heran und sagte:

„Verzeihung, fahren Sie allein?"

„Jawohl."

„Haben Sie niemanden, der von Ihnen Abschied nehmen soll?"

„Leider nicht. Ich lebe ganz allein. Ich habe keine Verwandten."

„Und keine Freunde?"

„Alle meine Freunde sind tot."

„Wäre es Ihnen recht, wenn Sie jemand hätten, der von Ihnen Abschied nehmen würde?"

„Natürlich, aber es ist unmöglich, denn ich habe niemanden."

„Wissen Sie, mein Herr, ich bin der Mann, der von alleinstehenden Fahrgästen Abschied nimmt. Es ist mein Beruf. Und es kostet nicht viel."

Und ich überreichte ihm meine Preistafel.

„Das ist ja fabelhaft! Also, bitte ein einfaches Abschiednehmen, lächelnd und mit einem Taschentuch stark winkend."

Der alte Herr zahlte mit 1,50 Mark. Der Zug setzte sich gleich in Bewegung, mein Kunde beugte sich zum Fenster heraus, und ich winkte ihm lächelnd und mit einem Taschentuch nach. Sein Gesicht strahlte und man konnte es ihm ansehen, daß er glücklich war.

Auf der anderen Seite sollte bald ein zweiter D-Zug abfahren. Eine Dame (etwa 50 Jahre alte Jungfer, mit Brille und mit vielen Leberflecken im Gesicht) kam auf mich zu und sagte:

„Sind Sie der Mann, der von Reisenden beruflich Abschied nimmt? Bitte, ich möchte auch so etwas haben."

Ich überreichte ihr die Preistafel.

„Also," bestellte sie gleich, „ein einfaches Abschiednehmen mit Tränen in den Augen!"

„Zwei Mark, meine Dame!"

Sie bezahlte sofort die zwei Mark.

„Zurückbleiben!" rief der Schaffner.

Meine Kundin sprang mir an den Hals und küßte mich ab.

Brrrrr!

„Pardon!" sagte ich. „Mit Abschiedskuß ist es etwas teurer! Bitte noch eine Mark!"

Sie zahlte, stieg schnell ein, und wir winkten uns mit unseren Taschentüchern einander zu.

Am Abend machte ich Kasse. 8 Mark hatte ich am ersten Tage verdient.

Am nächsten Tage wollte ich wieder am Bahnhof arbeiten. Aber bis in die späte Abendstunde konnte ich keinen Pfennig verdienen. Weil ich schon zwei Konkurrenten hatte . . .



Die glückliche Geburt eines gesunden TÖCHTERCHENS zeigen hocherfreut an

Lothar Kuntze, Architekt, und Frau
CHARLOTTE, geb. Spenner

Beuthen OS., den 4. November 1930.



Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädels zeigen hocherfreut an

Apotheker Felix Vergau und Frau
Lotte, geb. Scharff

BEUTHEN OS., den 4. November 1930
Hohenzollernstr. 16

Die glückliche Geburt eines **gesunden, strammen Jungen** zeigen hocherfreut an

Zahnarzt
Dr. Wittke und Frau
Charlotte, geb. Wolff.

Gleiwitz, den 5. November 1930.

Eine schwarze
Brieftasche
mit wichtigen Gesch.-Papieren verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei
Freund, Beuthen, Johann-Georg-Str. 4.

Goldene Herren-Armbanduhr
(Andenken) auf dem Wege von Gymnasial- bis Parallelstr., verloren. Ehrl. Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzug.
Beuthen OS., Parallelstr. 9, I. lks.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr
Kaufmann **Josef Cohn**
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Donnerstag, d. 6. Novemb. cr., nachm. 2[30] Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Beerdigung auf dem Israelit. Friedhof).
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Schiedsmänner-Vereinigung des Landgerichtsbezirk Beuthen O.-S.

Unser erster Vorsitzender, Kollege
Josef Cohn
ist verschieden. Derselbe war Begründer der vor kurzem gegründeten Vereinigung. Wir verlieren in demselben ein eifriges Mitglied, das bestrebt war, die Interessen der Vereinigung zu wahren. Sein Andenken werden wir übers Grab hinaus in Ehren halten.

Der Vorstand. Heinrich Media, Edm. Knopp.

Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr. Sammeln 2½ Uhr vor dem Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien (Schmatloch), Tarnowitzer Straße 4.

Die Beerdigung von Herrn
Josef Cohn
findet heute, nachmittag 3 Uhr, von der **Leichenhalle** des Israelitischen Friedhofes aus statt.





Tucher-Ausschank
Beuthen OS., Kaiser-Franz-Jos.-Platz 5
Inhaber: Walter Jusczyk
Heute, Donnerstag
Schweinschlachten
Ab 11 Uhr vormittags Wellfleisch und Wellwurst. Abends Wurstabendbrot

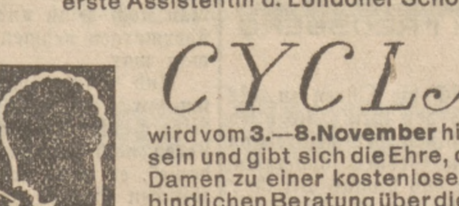
---

Täglich


Uhr abends, Samstag und Sonntag 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends
66 SENSATIONEN
RIESEN-CIRCUS
GLEICH
BEUTHEN-TELEFON 2274
Straßenbahn nach allen Richtungen
Der Circus ist gut geheizt

Tafel-Aepfel
Pa. haltbare Winterware: Sortimentspackung: Goldparmänen, Boskoop, Calvillen, Stettiner, Gelbe und versch. Reinetten in Kisten sortiert netto 50 Pfd. à 18.— Mark inkl. Verpck. ab Stat. Oschatz, gegen Nachn. Boskoop u. Calvillen allein 19.— Mk. für netto 50 Pfund.
Otto Beulich, Oschatz i. Sa.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 179 N.



FRAU DR. KAUFMANN
erste Assistentin d. Londoner Schönheitssalons

CYCLAX

wird vom **3.—8. November** hier anwesend sein und gibt sich die Ehre, die verehrten Damen zu einer kostenlosen und unverbindlichen Beratung über die individuelle Pflege ihres Teints ergebenst einzuladen

Bitte, gnädige Frau, melden Sie rechtzeitig Ihren Besuch an!

Drogerie und Parfümerie Preuß, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11
Telefon 4568.



Henny Porten

in ihrem neuesten lustigen Ton- und Sprechfilm

Ab morgen

Kammer-Lichtspiele



Schutzverband Deutscher Schriftsteller Gau Oberschlesien

Morgen,
Freitag, den 7. November, abends 8 Uhr

16. Autorenabend

Der Dramatiker: JOSEF WIESSALLA
Der Lyriker: HANS NIEKRAWIETZ

HAUS OBERSCHLESIEN, Kleiner Saal

Eintritt frei — Eintritt frei

Zurückgekehrt
Dr. Zydek
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Gleiwitz, Rybniker Straße 2.

Speziell für Ihr Haar
ist **Maiengold, das echte altbewährte Birken-Haarwasser,** von unschätzbarer Wirkung. **Haarausfall, Schuppen** und das lästige **Kopfjucken verschwinden.** Keine teure Verpackung, Flaschen mitbringen. ¼ Liter 1,00 RM. Nur zu haben: **Drog. J. Malorny, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 3.**

Oberschl. Landestheater

Beuthen	**Donnerstag, 6. November**
20 (8) Uhr	**Veilchen v. Montmartre** Operette von Kalman
Beuthen	**Sonntag, 9. November**
15½ (3½) Uhr	Fremdenvorstellung zu besonders ermäßigt. Preisen **Mädi**, Operette von R. Stolz
20 (8) Uhr	Erstaufführung in Neuinszenierung **Rheingold** Oper von Richard Wagner

Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen beginnt heute, Donnerstag, den 6. November.

Zuckerkranke
Verlangt vollständig kostenlose Aufklärung über glänzend bewährte Methode durch
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 157a

Handelsregister

In das Handelsregister A. Nr. 961 ist bei der Firma „**Oberschl. Beleuchtungsindustrie Leo Friedmann**" in Beuthen OS. eingetragen, daß die Kaufmannsfrau Cäcilie Friedmann, geb. Goldstein, in Beuthen OS., jetzt Inhaberin der Firma ist, die das Geschäft nebst der Firma käuflich erworben hat. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten (Schulden) ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Frau Cäcilie Friedmann, geb. Goldstein, ausgeschlossen. Ferner ist eingetragen, daß dem Leo Friedmann in Beuthen OS. Prokura erteilt ist. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 31. Oktober 1930.

In das Handelsregister A. ist das Erlöschen nachgenannter Firmen in Beuthen OS. eingetragen: am 3. Oktober 1930 Nr. 1630: „**Oberschlesische Grubenlampen-Industrie Moritz Leipziger**", Nr. 1507: „**Max Czerwionka**"; am 6. Oktober 1930 Nr. 379: „**Georg Blumenreich**"; am 13. Oktober 1930 Nr. 1065: „**Paul Meyer & Sohn**"; am 17. Oktober 1930 Nr. 1166: „**Theophil Fitzek**", Nr. 1745: „**Neugebauer & Co., Tabakwaren**"; am 20. Oktober 1930 Nr. 1185: „**Oberschlesische Baustoff-Centrale Josef Adler**"; am 23. Oktober 1930 Nr. 605: „**Angela Riesel**"; am 29. Oktober 1930 Nr. 1216: „**Jacob Preiß**"; am 31. Oktober 1930 Nr. 148: „**Carl Cebulla**". **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 31. Oktober 1930.

Unterricht

Nachhilfestunden
erteilt gründlichst in allen Fächern stud. paed. Zuschrift. unter B. 653 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Büfettfräulein
sucht f. bald od. spät. pass. Stellung. Gefl. Zuschr. u. B. 658 a. d. G. dies. Zeitg. Beuth.

Jg. Kontoristin,
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, die auch die englische, französische u. polnische Sprache beherrscht,
sucht Anfangsstellung
in größerem Büro. Angebote unter B. 649 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Stellen-Angebote

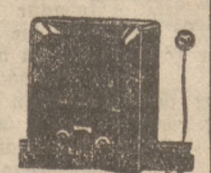
Filialleiter (innen)
ges. (auch nebenberufl.). Einerlei welch. Berufs. Nur Schreibarb. i. Hause. Kein Kapit., keinerlei Vorkenntn. erforderl. Monatl. 170 Mk. Ang. unt. F. M. 565 an Ann.-Exp. Heinr. Eisler, Frankfurt/M.

Gesucht werden
Damen u. Herren
für leichte, vornehme Reisetätigkeit bei hoher Bar-Provision. Meldungen in der Zeit von 10—12 Uhr, Beuthen OS., Dyngosstraße 9, Restaurant „Prinz Heinrich".




Denken Sie noch an
unseren erfolgreichsten Tonfilm
Dich hab ich geliebt mit
Mady Christians?
Diese charmanteste deutsche Filmschauspielerin sehen und hören Sie ab **Freitag, den 7. November** bei uns in ihrem neuesten **Groß-Tonfilm**
Leutnant warst Du einst bei den Husaren

RUNDFUNK-STUDIO



die letzten technischen Neuheiten der Groß. Berliner Funk-Ausstellung führender Weltfirmen. Vorführungen unverbindlich auch im Hause.

Rundfunk-Abteilung der
Elektra-Musik G. m. b. H.
BEUTHEN
5 Bahnhofstr. 5

Vermietung

Drei- und Vier-Zimmerwohnungen
in meinem Hause Wermund- und Goethestraße, mit allem Komfort, für sofort zu vermieten.
Baugeschäft H. Rösner
Beuthen-Karf. — Telephon 4558/59.

Ein großes, leeres
Zimmer
mit Heizgelegenh. sof. billig zu vermieten. Zu erfragen bei
Spyra, Beuthen, Scharleyer Str. 11.

Ein Laden,
i. d. Nähe des Ringes, in dem seit 35 Jahren ein Galanteriewarengeschäft betrieb. wurde ist wegen vorgerückten Alters des Besitz. für 1. 1. 1931 preiswert zu vermieten.
Paul Frank, Leobschütz OS., Laubenstraße 20.

Inserieren bringt Gewinn!

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer
(2fenstrig) zum 1. Dezember cr. von Herrn zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. erbeten unter B. 660 a. d. G. d. Z. Beuth.

Sauberes
möbl. Zimmer
zum 1. Dezbr. cr. von Beamten zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unt. B. 659 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Techniker
für den Verkauf von elektr. Heiz- u. Kochapparaten gegen Provision sofort gesucht. Angebote unt. B. 654 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Tüchtige, zuverlässige
Vertreter
f. religiös. Artikel sof. überall ges. Angeb. m. Alter, Konf., Lebensl., Bild unter B. 657 an die G. d. Ztg. Beuth

---

Vertreter
sucht große Lebensversicherungs-Gesellsch. für Beuthen u. Umgegend. Angebote unter B. 661 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Klavierspieler
für 2 Tage der Woche (Sonnab. u. Sonntag) für dauernd gesucht
Böhms Gaststätte, Bth., Gr. Blottnitzastr. 34.

Reisedamen u. Herren
z. Bes. d. Privatkundschaft bei hoh. Provis. stellt ein: Zweigbüro, Bth., Eichendorffstr. 14, vorm. von 10—13 Uhr. Groß. Kundenst. vorh.

Erfahr., kinderliebes
Mädchen
in der Kinderpflege u. im Haushalt gut bewandert, sucht Stellung zu Kindern od. im Haush. ab 15. November 1930. Angeb. unter B. 656 an die Geschst. d. Ztg. Beuth.

Bedienung,
zweimal in der Woche, für sofort gesucht.
Beuthen O.-S., Hindenburgstr. 11, I. l.

Miet-Gesuche

5-Zimmer-Wohnung,
Nähe Promenade, Etagenheizung, sämtliche Räume in bester Verfassung, wird
zum Tausch gegen 4-Zimmer-Wohng.
(evtl. auch große 3-Zimmer-Wohnung) angeboten. Guter Zustand der Tauschwohnung sowie Umzugsvergütung Bedingung. Angebote unter B. 589 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Suche
3—5-Zimmerwohnung,
eventl. 2 leere Zimmer, im Zentrum. Angebote unter B. 652 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Helle, massive
Werkstatt-Räume,
mindestens 250—400 qm, für Dreherei
zu mieten oder kaufen
gesucht. Angebote mit äußerster Preisangabe unter B. 651 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erb.

Geschäfts-Verkäufe

Ein seit 25 J. besteh. Damen- und Herren-
Friseurgeschäft
krankheitshalber zu verkaufen. Preis 2000 Mk., bei 1000 Mk. Anzahlung.
Alois Wodarka, Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 59a.

Geldmarkt

8000 bis 10000 Mk.
von Selbstgeber auf sichere Hypothek für sofort gesucht. Ang. unter B. 655 an die G. dies. Ztg. Beuth.

Sichere Existenz!

Alteingeführtes
Möbelgeschäft
mehrere Jahre bestehend, in großer Industriestadt Deutsch-Oberschlesiens, auf Hauptstraße gelegen, mit Warenbestand, Außenständen, eingerichteter Tischlerei, Autolieferwagen und freiwerdender 4-Zimmer-Wohnung an Kassakäufer für 10000.— Mk. wegen Doppelexistenz
zu verkaufen.
Anfragen unter Gl. 6238 an die G. d. Ztg. Gleiwitz.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der Beuthener Postgeldräuber festgenommen

Kattowitz, 5. November.

Durch das Zusammenwirken der deutschen und polnischen Polizei ist es am Mittwoch vormittag gelungen, den Beuthener Postgeldräuber, Kraftwagenführer Michor, in Kattowitz zu verhaften. Bei der Verhaftung fand man von den 27 000 Mark noch 25 000 Mark vor.

Zu der Festnahme des Postgeldräubers wird vom Polizeipräsidium noch mitgeteilt, daß der Postgeldräuber gegen 9 Uhr vormittags, als er festgenommen wurde, gerade im Begriff war, mit einem Kraftwagen nach Laurahütte zu verschwinden. Die 25 000 Mark, die er noch bei sich trug, wurden einstweilen bei der Kriminalpolizei in Kattowitz sichergestellt. Auch die restlichen 2 000 Mark konnten gerettet werden und befinden sich bereits wieder im Besitz der Reichspost. Als Beweggrund für die Tat gab Michor an, daß er einer durch Urteil festgestellten Verpflichtung zur Zahlung einer monatlichen Unfallrente in Höhe von 35 Mark nachkommen wollte. Zur Zeit befindet er sich in Polizeihaft in Kattowitz. Vor Beendigung der Auslieferungsverhandlungen wird er wahrscheinlich in Kattowitz noch eine Strafe wegen unerlaubten Grenzübertritts verbüßen müssen.

Ueber zwanzig Verletzte bei einer nationalsozialistischen Versammlung

Schwere politische Schlägerei in Zobten

(Eigener Bericht)

Zobten, 5. November

Eine politische Versammlung der Nationalsozialisten im Hotel „Breslauer Haus" wurde am Dienstag abend Anlaß einer wüsten Schlägerei. Der Saal war lange vor Beginn der Versammlung von Anhängern der Partei und von Gegnern überfüllt. Obwohl die Polizei davon benachrichtigt worden war, daß die Versammlung „auffliegen" sollte, hatte man nur einen Ortspolizisten und zwei Landjäger zum Schutze beordert. Diese Kräfte waren natürlich viel zu schwach. In der freien Aussprache kam es während der Ausführungen des Sozialdemokraten Hoppe, Schweidnitz, zu einem Zwischenfall. Der sozialdemokratische Stadtrat Teschner war auf einen Stuhl gestiegen und wurde aufgefordert, sich hinzusetzen. Als Teschner, der trotz wiederholter Aufforderung nicht vom Stuhl herabstieg, sich weigerte, den Saal zu verlassen, forderte Gauleiter Brückner die Polizeikräfte auf, den Versammlungsstörer zu entfernen. Die Polizei versagte glatt — sie unternahm nichts! Gauleiter Brückner ordnete nun an, daß einige der nationalsozialistischen Parteimitglieder den Stadtrat „in Ruhe aus dem Saale führen" sollten. Dies war das Zeichen zu dem anscheinend von langer Hand vorbereiteten Krawall.

Hinter Teschner hatte sich eine große Anzahl von mit Stöcken bewaffneten Parteimitgliedern aufgebaut, die sofort über die unbewaffneten Nationalsozialisten herfielen. Bei der sich entwickelnden Schlägerei gab es Verletzte auf beiden Seiten. Wie roh die Sozialdemokraten vorgingen, beweist der Umstand, daß sie sich aus der benachbarten Turnhalle allerlei Turngeräte, wie Hanteln usw., herbeiholten und damit auf ihre Gegner einhieben. Schließlich war der ganze Saal ein tobendes Schlachtfeld, bei dem Tische, Stühle und Biergläser in Trümmer gingen. Die Zobtener Aerzte hatten alle Hände voll zu tun, um den zahlreichen Verletzten die erste Hilfe angedeihen zu lassen.

Schneefall im Riesengebirge

Hirschberg, 5. November

Im Riesengebirge hat es gestern nacht bei 4 Grad Kälte und leichtem Nordwest erneut geschneit, es ist etwa 40 Zentimeter Neuschnee gefallen. Da das Thermometer immer noch unter Null steht, ist mit weiteren Schneefällen zu rechnen.

Hochwassergefahr der Oder

Neusalz, 5. November

Die Oder-Hochwasserscheitelwelle hat gestern nacht mit 5,28 Meter hier ihren Höchststand erreicht. Der Wasserstand ist z. Z. noch unverändert. Wegen der Gefahr, in der die Dämme unterhalb Neusalz sich befinden, wurde die ganze Nacht hindurch fieberhaft gearbeitet. Mehrere tausend Sandsäcke sind gegen die Dämme gepackt worden. Die Gefahr besteht jedoch weiter, da das Wasser verschiedene Dämme bereits durchzusickern beginnt. Besonders bedroht ist der Landkreis Grünberg bei Boyadel und Kleinitz. Die Feuerwehren, Technische Nothilfe und freiwillige Helfer sind weiter in der Gefahrenzone aufgeboten und auch Militär aus Züllichau hinzugezogen worden.

Ein humorgewürzter Zwischenfall!

Husarenstückchen zweier Schmuggler

Beuthen, 5. November.

Ein „Grenzzwischenfall", der eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt und von dem der Gerichtsvorsitzende erklärte, daß er ihm in seiner langjährigen Praxis als Strafrichter tatsächlich noch nicht vorgekommen sei, beschäftigte am Mittwoch das Beuthener Schöffengericht Unter der Anklage des Diebstahls und des Vergehens gegen das Kriegsgerätegesetz hatten sich die Arbeiter Urbas und Pallon, beide aus Bobrek, zu verantworten, die beide arbeitslos sind und sich durch Schmuggel so ein wenig nebenbei verdienen wollen. So kamen sie eines schönen Tages auch glücklich mit ihrer Ware bei Rudahammer über die Grenze, und als sie in später Nachtstunde an dem polnischen Zollhaus vorbeikamen, hörten sie aus dessen Räumen lustigen Gesang. Sie sahen durchs Fenster und überzeugten sich davon, daß die polnischen Zollbeamten tüchtig dem Alkohol zusprachen.

Kurz entschlossen begaben sich die beiden jungen Leute in das Innere des Zollhauses, nahmen jeder ein Gewehr von der Wand und verschwanden so, wie sie gekommen waren,

ohne daß irgend jemand ihr Tun bemerkt hätte. Erst als die Zollbeamten am nächsten Morgen erwachten, kam man dem unerwünschten nächtlichen Besuch und seinen Folgen auf die Spur! Darüber natürlich große Aufregung!

Anders auf der Gegenseite. — Pallon hatte eine Braut, die auch zur anderen Seite Beziehungen hatte. Am kommenden Morgen fragte er sie, was man eigentlich Neues drüben höre. Als Allerneuestes wußte sie ihm von der Aufregung drüben zu berichten. daß zwei Gewehre verschwunden seien, und sie fügte hinzu, daß die polnischen Beamten alles geben würden, könnten sie nur ihre Waffen wieder zurückhaben. Da war nun P. der Vornehmere. Er schickte seine Braut mit einem Angebot zu den Beamten und ließ ihnen sagen, daß er bereit sei, die Gewehre herauszugeben, wenn ihm dafür 150 Zloty bezahlt würden. Gemacht, getan. Die polnischen Zollbeamten waren mit der Bedingung einverstanden und

die beiden Schmuggler begaben sich mit ihren Gewehren auf die deutsche Seite, während auf der anderen Seite, wenige Schritte entfernt, die waffenlosen Zollbeamten standen.

Die Braut spielte die Vermittlerin, sie nahm das Geld in Empfang und überbrachte dafür die so schwer vermißten Gewehre.

Die Angeklagten waren in vollem Umfang geständig, sodaß auf die sämtlichen zahlreichen Zeugen verzichtet werden konnte. Auch der Staatsanwalt hatte Verständnis für dieses humorvolle nächtliche Abenteuer und beantragte Geldstrafen von je 52 Mark. Noch mehr Verständnis zeigte das Gericht, das die ganze Angelegenheit mehr als einen Dummenjungenstreich, ja, wie der Vorsitzende humorvoll meinte, als einen „Schlauenjungenstreich" ansah und die beiden nächtlichen Abenteurer zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilte.

Die oberschlesischen Schneider gegen das Wandergewerbe

Beuthen, 5. November.

Der Arbeitgeberverband des Oberschlesischen Schneider- und Kürschnerhandwerks hielt am Dienstag hier eine Sitzung ab, in der nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Nickel Syndikus Keppler über eine Entschließung sprach, die an den Regierungspräsidenten gesandt werden soll und sich mit dem Wanderlager- und Hausierhandelunwesen befaßte. Diese Entschließung wurde auch an Landrat Dr. Urbanek übermittelt. In der Entschließung wurde darauf hingewiesen, daß **das oberschlesische Grenzgebiet von vielen auswärtigen Verkäufern, Hausierern und Wanderlägern besucht wird.** Ganz besonders werden Anzugstoffe und Pelze verkauft.

Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß durch den Verkauf solcher Waren, die aus fraglichem Besitz stammten, in den meisten Fällen der Käufer geschädigt sei, da eine Beschwerdemöglichkeit nicht besteht. Dann leiden besonders das heimische Handwerk sowie der Kleinhandel großen Schaden. Verschiedene Vorstellungen bei den kommunalen Behörden haben nur teilweise zu einem Erfolg geführt. Der Regierungspräsident wird ersucht, **durch eine Verordnung über die Besteuerung der Wanderlager und durch Einschränkung des Wandergewerbes bald tatkräftig einzugreifen.** Schließlich wird in der Entschließung noch darauf hingewiesen, daß den Kommunen durch diesen Handel ein nennenswerter Betrag der Gewerbesteuer entgeht

Wetteraussichten für Donnerstag: Nach einigen Niederschlägen zeitweite heiter. Kalte Nächte.

Kunst und Wissenschaft

Paul Wegener-Gastspiel in Gleiwitz

Strindberg: „Der Vater"

Paul Wegeners Reiserepertoire mit Sudermann und Strindberg übt heute nicht mehr die Zugkraft aus, die diese Autoren einst mit ihren dem naturalistischen „Milieu"-Zeitgeschmack einer vergangenen Kunst- und Kulturperiode angepaßten Bühnenstücken erzielten. Immerhin zeigt auch das heutige Publikum noch (oder schon wieder) Aufnahmefähigkeit für die theatralische Bühnenwirkung, die ein Paul Wegener aus den „Raschhoffs" oder Strindbergs „Vater" herausholt. Wie in dem Beuthener Gastspiel gipfelten auch gestern an dem Gleiwitzer Theaterabend Eindruck und Wirkung in dem Spiel Paul Wegeners, dessen Kunst aber auch aus dem mit breiten Dialogen ausgefüllten ersten Akt des Strindberg-Dramas keine große Leistung schaffen konnte. Später gelang ihm mehr, sodaß das ziemlich volle Haus ergriffen mitging. Die Probleme des Stückes vom Recht und der Macht über das eheliche Kind, von der Vaterschaft, dem Geschlechterkampf und der Problematik des Wesens Frau sind uns Heutigen ja in der Strindbergschen Fragestellung nicht greifbar, aber sie bleiben ewig erörterungswert und spielen in jedes Menschen Dasein hinein. Darin allein sehen wir noch die Berechtigung, Strindbergs „Vater" vor uns abrollen zu lassen. Wegeners Ensemble gab sich alle Mühe, es lebendig zu gestalten: Greta Wegener-Schröder als Rittmeistersgattin und Hermia Born als unausgelöster, von Lebenskämpfen kaum berührter Backfisch trugen zum Gelingen bei. Das Haus dankte mit lautem Beifall, ohne daß man allerdings den Eindruck gehabt hätte, daß die Mehrheit des Publikums ein inneres Verhältnis zu dem Stück hatte — trotz Paul Wegener, seiner Mühen und seiner Kunst!

H. Sch.

Stadttheater Oppeln

Bruno Frank: „Sturm im Wasserglas"

Das Werk ist bei Gelegenheit der Beuthener Erstaufführung des Oberschlesischen Landestheaters bereits ausführlich besprochen worden. Die Aufführung hielt leider durchaus nicht das Niveau der Eröffnungsvorstellung. Die Regie, wenn von einer solchen überhaupt geredet werden darf, lag diesmal in anderen Händen. Fingerspitzengefühl für das, was man zusammenraffen, nuancieren, dämpfen muß, hatten sie jedenfalls nicht. Bei dieser Art von Behandlung traten auch die Schwächen des an sich sehr liebenswürdigen Werkes kraß hervor. Ein gewandter und moderner Regisseur wird dies geschickt zu verdecken oder wenigstens abzuschwächen wissen. Aber gerade diese Schwächen unterstrich man. Man plätscherte förmlich darin. Die Gerichtsszene mit den beiden Gerichtsdienern überstieg das Maß des Ertragbaren.

Zu allem Unglück entfaltete die Kegler-Front unterhalb des Formschen Saales diesmal eine fieberhafte Tätigkeit, die sich zeitweise bis zum Trommelfeuer steigerte. Solche Verhältnisse sind des Theaters eine Provinzialhauptstadt unwürdig.

Rudolf Fitzek.

Vierzig Jahre Deutsches Theater in Bielitz

Ein besonderes Ereignis im geistigen Leben dieser trotz fortschreitender Polonisierung noch immer kerndeutschen Stadt bildete das 40jährige Jubiläum des Bielitzer Stadttheaters, das in diese Spielzeit fällt. Der Geschichte dieser Bühne, die das einzige ständige deutsche Theater in Polen darstellt, gehören Persönlichkeiten wie Rudolf Schildkraut, der berühmte Operettenstar Mitzi Zwerenz, der Hofburgschauspieler Josef Lewinsky u. a. m. an. Die Feier wurde mit einer Festvorstellung von „Minna von Barnhelm" begangen, bei der die Hauptrolle von Harriet Adams von den Berliner Dr.-Robert-Klein-Bühnen dargestellt wurde, die in diesem Stück in einem folgenden Gastspiel „Vater sein dagegen sehr ..." einen vollen Erfolg erzielte. Um den Aufschwung des Theaters hat sich der gegenwärtige Direktor Hans Ziegler besonders verdient gemacht, der durch Berufung hervorragender Künstler und durch eine glückliche Auswahl seines Spielplans, der sich auf hoher künstlerischer Stufe hält, aus der früheren Provinzbühne ein richtiges Großstadttheater gemacht hat.

Der Literatur-Nobelpreis für Sinclair Lewis. Die Schwedische Akademie hat zum Träger des diesjährigen Nobelpreises für Literatur den amerikanischen Schriftsteller Sinclair Lewis gewählt.

Der neue Intendant von Cottbus. Nachdem der Leiter des Stadttheaters Frankfurt a. O., Robert Brückner, die Nachfolgeschaft des verstorbenen Intendanten Spannuth-Bodenstedt in Cottbus abgelehnt hat, soll, wie wir hören, dem Intendanten des Stadttheaters in Neiße, Hans Thiede, der Posten des Cottbusser Theaterleiters angeboten worden sein. Thiede hat die Wahl angenommen. Er steht im 48. Lebensjahre. Seine Laufbahn führte ihn als Darsteller und Spielleiter über Hildesheim, Chemnitz, Magdeburg, Hannover und Hamburg nach Neiße. Seit 1918 leitet er als Intendant das Neißer Stadttheater und ist noch für 2 Jahre an seinen Vertrag gebunden. Der Magistrat will ihn allerdings bei seinem Fortkommen nicht im Wege stehen.

Intendant Richard Jost, Koblenz †. Der Intendant des städtischen Theaters in Koblenz, Richard Jost, der seit drei Jahren das Koblenzer Schauspiel geleitet hat, ist im Alter von 32 Jahren gestorben. Er litt an einer Kriegsverletzung, die nicht mehr geheilt werden konnte. Intendant Jost hat die Leitung des Stadttheaters in schwerster Zeit übernommen und es verstanden, trotz aller Schwierigkeiten die Leistungen auf einer anerkennenswerten Höhe zu halten.

Verband der Berliner Filmkritiker. Aus Anlaß unsachlicher Vorstöße der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie gegen die Unabhängigkeit der Filmkritik haben sich am 3. November in Berlin die Filmkritiker Berliner und auswärtiger Tageszeitungen sämtlicher Richtungen zu dem „Verband der Berliner Filmkritiker" zusammengeschlossen. Der Zweck des Verbandes ist die Erhaltung der Unabhängigkeit der Filmkritiker in der Tagespresse und die Wahrung und Förderung der Berufsinteressen vor allem gegenüber äußeren Beeinflussungen. Der Aktionsausschuß des Verbandes der Berliner Filmkritiker setzt sich zusammen aus den Herren Herbert Ihering, Kurt Kersten, Dr. Erich Krafft, Fritz Olimsky und Heinz Pol.

Ein neues Stück von Reinhard Goering. Reinhard Goering, der vor kurzem für sein Drama „Die Südpolexpedition des Kapitäns Scott" den Kleistpreis bekam, hat ein neues Stück geschrieben, das diesmal im bürgerlichen Milieu spielt und den Titel trägt „Prost Helga!"

Ein Archiv des Auslandsdeutschtums. Demnächst erscheint zum erstenmal ein „Archiv für das gesamte Auslandsdeutschtum", das in Verbindung mit Reichsminister a. D. Dr. Külz von Moritz Durach und Dr. Walter Hofstaetter im Deutschen Buch- und Kunstverlag Dresden herausgegeben wird. Als Mitarbeiter werden Staatsminister a. D. Boelitz, Senator Dr. Strunk, Danzig, Pastor Schmidt-Wodder u. a. genannt.

Ski als Universitätslehrfach. Der Leiter des Sportärztlichen Instituts der Universität Freiburg, Dr. med. Fritz Duras, hat den Auftrag erhalten, im Wintersemester über das Thema „Der Skilauf, seine Entwicklung, seine Methodik und seine Wirkungen auf Körper und Geist" Vorlesungen abzuhalten.

Kampf gegen die Tabaksteuererhöhung

Protestversammlung der Beuthener Zigarrenladeninhaber

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 5. November.

Der Verband der Zigarrenladeninhaber von Beuthen hatte gestern zu einer Monatsversammlung ins Konzerthaus geladen. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand die bevorstehende Tabaksteuererhöhung, die 167 Millionen Mark einbringen soll. Der Gesetzentwurf wird vermutlich in 14 Tagen verabschiedet werden. **Er würde sich so auswirken, daß eine 10-Pfg.-Zigarre in Zukunft 20 Pfg., ein Viertelpfund Preßtabak statt 0,75 Mark 1,50 Mark kosten würde,** denn der Einfuhrzoll soll von 80 Mark für 100 Kilogramm Tabak auf 400 Mark erhöht werden. Viermal gingen schon Preiserhöhungen der jetzt geplanten großen voraus. Von seiten des Vorstandes Jeziorowski wie auch aus der Versammlung heraus wurde angeregt, beim Reichskanzler und beim Reichsfinanzministerium Einspruch zu erheben und außerdem Protestversammlungen zu veranstalten. Ferner wurde ein Beschluß, der auf dem Gautag in Breslau gefaßt wurde, mitgeteilt, wonach für Konzernfirmen nicht dekoriert werden darf. Mitglieder, die sich an dieses Verbot nicht halten, sollen aus dem Verbande ausgeschlossen werden.

Vortrag im Beuthener Katholischen Frauenbund

Das gute und das schlechte religiöse Bild

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. November.

In der überaus zahlreich besuchten Versammlung des Katholisch-Deutschen Frauenbundes, die am Mittwoch im großen Saale des Promenadenrestaurants stattfand, hielt der

Akademieprofessor Hoffmann

einen tiefschürfenden Vortrag über **„Das gute und das schlechte religiöse Bild"**. Er behandelte dies lehrreiche Thema von der Seite des Pastoralen und der Kultur nach dem Grundsatze, daß religiöse Bilder so hochstehend sein müssen, daß sie in Form und Inhalt schön sind und etwas zu sagen haben. Gott sei nicht nur die höchste Wahrheit, sondern auch die höchste Schönheit. So will er sich auch als höchste Schönheit offenbaren. Wenn man aber die in den Familien vorhandene „Kunst" ansieht, so findet man, daß göttliche Schönheit dabei vielfach nicht zu verzeichnen ist. Es sei zu wünschen und zu hoffen, daß für die religiöse Hauskunst, die zur Andacht stimmen soll, wieder mehr getan werde. All das, was in der Form nachlässig ist, dessen Farben störend wirken, sei als Kitsch zu verpönen. Vielfach würden aber auch kunstgerechte Bilder durch die Reproduktion in Kitsch verwandelt. Eine zweite Gruppe, bei der es weniger auf Form und Inhalt als auf die Ausschmückung der Bilder, die Spitzen- und Seidenbildchen sowie die phosphoreszierenden Bilder scheinen glücklicherweise bereits in der Abnahme begriffen zu sein. Sehr gefährlich wirke der Inhaltskitsch, weil er nicht sogleich als solcher erkannt werde. Er ist oft in Form und Farbengebung schön, aber dem Inhalt nach schematisch und charakterlos.

Um schöne, religiöse Bilder ins Haus zu bringen, müsse man viel sehen und vergleichen. Einseitige Geschmacksurteile dürfen nicht maßgebend sein. Man dürfe mit den Geschmacksurteilen nicht fertig sein, sondern müsse immer mehr fortschreiten. In einem reichhaltigen Lichtbildermaterial zeigte dann Professor Hoffmann Bilder kitschiger Art, schlechter Art und besserer Art, um die aufmerksamen Zuhörerinnen die Unterschiede erkennen zu lassen. Er erklärte alle Vorführungen auf Grund seiner Erfahrungen. Aus einer Wiedergabe des Beuthener Gymnasial-Altarbildes von Flatzek, einer Dreifaltigkeitsdarstellung, ersah man den tiefen Ernst. Im Sehen, Vergleichen und Nachdenken lag der tiefe Sinn und der Wert des Vortrags. Man kam zu der Erkenntnis, daß uns auch die modernen, religiösen Bilder etwas zu sagen haben. Sie zeigen, daß wieder darum gekämpft wird, Religiöses zu erfassen, um zu helfen, religiös zu wirken. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden zuteil.

Die feuchtfröhlichen Ruhestörer

Geräuschvolles Motorradfahren in der Nacht

Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben:

In letzter Zeit laufen wieder häufiger Beschwerden über nächtliche Ruhestörungen, besonders in den Städten Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg, hier ein. Diese Ruhestörungen haben zwar zum größten Teil eine „harmlose" Ursache, denn sie werden meist von feucht-fröhlich heimkehrenden Wirtshausbesuchern durch laute Unterhaltung hervorgerufen. Die Polizei ist deshalb auch mit solchen Uebeltätern bisher meist nachsichtig verfahren. Es geht aber schließlich nicht an, daß durch die vom Alkoholgenuß angeregte, laute und oft endlose Unterhaltung an Straßenecken und auf Plätzen der schlaf- und ruhebedürftige, solide Bürger allnächtlich in seiner Ruhe gestört wird. Die immer mehr zunehmenden und oft recht energisch gehaltenen Beschwerden zwingen daher die Polizei, es auch in solchen Fällen nicht mehr bei der im allgemeinen bisher angewendeten freundlichen Ermahnung bewenden zu lassen, vielmehr machen sie es leider notwendig, künftig auch in diesen an sich gewiß ziemlich harmlosen Fällen Anzeigen wegen Ruhestörung und groben Unfugs zu erstatten. Da auch die auf Grund der eingegangenen Anzeigen bisher in der Regel erteilten schriftlichen Verwarnungen anscheinend nicht den Zweck, den sie haben sollten, erfüllt haben, muß nun die Polizei auch im weiteren Umfange von ihren Strafbefugnissen Gebrauch machen.

Das gleiche wie für die Heimkehrer gilt auch für die nächtlichen Motorradfahrer. Gibt es doch nicht wenige Fahrer, deren Maschinen schon bei Tage im unvermeidlichen Geräusch des Straßenverkehrs einen so durchdringenden Lärm verursachen, daß die Nerven des Durchschnittsmenschen davon recht unangenehm berührt werden. Um wieviel störender muß dann das Geknatter und Gepuffe solcher Maschinen in den Nachtstunden wirken, in denen man doch in der Regel zu schlafen beabsichtigt, aber oftmals durch diese Explosionsgeräusche erschreckt aus dem Schlafe fährt. Auch in diesen Fällen liegt eine erhebliche, ungebührliche Ruhestörung und grober Unfug vor, gegen die die Polizei als Hüterin der Ruhe und Ordnung einzuschreiten verpflichtet ist.

Beuthen und Kreis

Den Zechkumpanen ausgeraubt

Am Dienstag nachmittag hatte sich ein Kunde der Deutschen Bank einen größeren Geldbetrag abgehoben und darauf mehrere hiesige Gastwirtschaften besucht. Zuletzt war er in einer Gastwirtschaft auf der Tarnowitzer Straße gelandet, in der er die Bekanntschaft eines angeblichen Untersteigers machte. Nachdem dieser bei dem Bankkunden, der für ihn auch die Zeche bezahlt hatte, einen größeren Geldbetrag bemerkte, lockte er denselben nach der Hohenlinder Chaussee, auf der ein Schwager des Untersteigers Kantinenwirt sein sollte. An einer entlegenen Stelle fiel der angebliche Untersteiger über seinen Begleiter her und raubte ihm die Taschenuhr und die Brieftasche, in der sich ungefähr 60 Mark befunden hatten.

Das Holzhäuschen im Stadtpark abgebrannt

Am Mittwoch nachmittag ist im Stadtpark auf der Ausguckshöhe ein Holzhäuschen niedergebrannt, auf dem alte und neue Besucher seit Jahren die Aufschrift „Polizeiwache" lasen. Als die Feuerwehr um ½3 Uhr anrückte, stand das Häuschen in hellen Flammen. Die Wehr konnte nichts mehr retten. Auch der Regen konnte den Flammen keinen Einhalt bieten. In dem Holzhäuschen hielten sich vor Jahren die Parkwächter auf. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen, die aus Unvorsichtigkeit von irgendwelchen Personen begangen worden ist, die Unterschlupf gesucht haben. In dem Häuschen war nur eine Grasmähmaschine eingestellt. Parkarbeiter, die zuerst an der Brandstelle waren, stellten fest, daß die Tür des Holzhauses aufgerissen war.

*

* **Vom Magistrat.** Der bis jetzt auf Probe angestellte Diplom-Handelslehrer Robert Rudnick, ist durch Beschluß vom 1. Oktober ab an der kaufmännischen Berufsschule fest angestellt worden.

* **Die Arbeitsmarktlage in Stadt und Land.** In der Berichtszeit vom 16. bis 31. Oktober waren beim Arbeitsamt insgesamt 6585 männliche und 1340 weibliche Arbeitsuchende vorgemerkt, von denen 2827 männliche und 577 weibliche Personen Arbeitslosenunterstützung und 350 männliche und 38 weibliche Personen Krisenunterstützung bezogen haben. Außerdem wurden an 3621 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt.

* **Anträge für Tanzlustbarkeiten.** Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten werden in den meisten Fällen erst kurz vor Dienstschluß des Tages, an dem die Veranstaltung stattfinden soll, vorgelegt. Dadurch ist die rechtzeitige Erteilung der Genehmigungen in Frage gestellt. Im Interesse einer geordneten Geschäftsabwicklung und auch um den säumigen Antragstellern Unannehmlichkeiten für die Folge zu ersparen, hat der Polizeipräsident angeordnet, daß in Zukunft derartige Anträge mindestens 24 Stunden vor Beginn der betreffenden Veranstaltung einzureichen sind. Verspätet eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Anträge auf Polizeistundenverlängerung sind nach wie vor drei Tage vorher einzureichen.

* **Ein Fußgängerweg nach Miechowitz.** Gegenwärtig wird an der Strecke Karf-Miechowitz (Grytzberg) der Vorfluter verlegt, um seitlich einen Fußgängerweg errichten zu können. Die Arbeiten schreiten vorwärts, sodaß demnächst der Weg geschüttet und bepflanzt werden kann.

* **Der Kaufmannslehrling im Rechtsleben.** Im Bund der Kaufmannsjugend im DHV. sprach am gestrigen Heimabend der Kollege Kelle über das Thema „Der Kaufmannslehrling im Rechtsleben und in der sozialen Gesetzgebung" zu den an diesen Fragen besonders stark interessierten Lehrlingen des Bundes. Ausgehend von den sozialen Verhältnissen des kaufmännisches Berufsstandes am Ende des vorigen Jahrhunderts, die durch keine gesetzlichen Bestimmungen über Arbeitszeit, Ladenschluß, Sonntagsruhe usw. geschützt waren und die schließlich durch die zunehmende Notlage zur Gründung von Berufsverbänden führten, ging der Vortragende besonders auf die jetzige Stellung des Kaufmannslehrlings im Rechtsleben ein. Die Rechte und Pflichten des Lehrlings wie des Arbeitgebers sind durch das Handelsgesetzbuch

Calmette-Impfung kein Schutz gegen Tuberkulose

Chile läßt Impfungen abbrechen

Im Reichsgesundheitsamt wird im Rahmen der Untersuchung der Lübecker Säuglingskatastrophe augenblicklich die Theorie des bulgarischen Arztes Petroff geprüft, der annimmt, daß die Calmette-Bazillen die Neigung haben, sich zu spalten und dann unter Umständen wieder giftig werden. In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" berichtet Professor R. Kraus vom Staatlichen Bakteriologischen Institut in Chile, daß man dort beschlossen hat, die Impfung mit Calmettevirus provisorisch zu unterbrechen. Ein Kind, das acht Tage nach der Geburt mit dem Impfstoff behandelt wurde, war anderthalb Jahre später gestorben; die Sektion ergab Lungentuberkulose. Die Ueberimpfung der aus der Lunge gezüchteten Kultur ergab bei Kaninchen und Meerschweinchen das Auftreten von Tuberkulose. Es handelt sich um einen Stamm von Rindertuberkelbazillen, und da das Kind keine rohe Milch zu trinken bekommen hatte, vermutet Kraus, daß es sich um einen in seiner Virulenz gesteigerten Stamm des Calmette-Bazillus handelt.

Kraus wies auf eine Arbeit von Hutyra hin, in der gezeigt wird, daß im Winter bei jungen, mit Calmette geimpften Meerschweinchen eine generalisierte Tuberkulose auftritt, man habe bei ihnen Tuberkelbazillen gezüchtet, die pathogene Eigenschaften haben. Es gelang aber Hutyra nicht, im Sommer die gleichen Beobachtungen zu machen, so daß er annimmt, daß möglicherweise interkurrente Infektionen eine Virulenzsteigerung bedingen können, was später von Hormaeche und Mackinnon (Montevideo) experimentell bestätigt wurde.

Weitere interessante Versuche von Hutyra und Hormaeche haben ergeben, daß der in seiner Pathogenität gesteigerte Calmette-Stamm sich besonders pathogen für Meerschweinchen, weniger für Kaninchen und nicht für Rinder erwies. Das stimmt auch mit gewissen Versuchen von Calmette und Guérin überein.

In einer Erwiderung, die in der gleichen Nummer der Zeitschrift veröffentlicht wird, weist Calmette darauf hin, daß die vereinzelten Versuche von Hutyra, Hormaeche und Petroff bisher von niemand bestätigt worden seien. Von dem gestorbenen Kind, das keine rohe Milch zu trinken bekommen hatte, haben Professor Fontecilla und R. Debre festgestellt, daß man erstens gar keine Sicherheit hat, daß das Kind keine Rohmilch getrunken hat und daß weiter die Krankenschwester, die das Kind gepflegt hat, eine Lungen- und Nierentuberkulose hat. Es ist also möglich, daß das Kind, das übrigens an einer Lungenentzündung nach Keuchhusten gestorben ist, durch die Krankenschwester infiziert wurde, und daß die bei der Untersuchung festgestellte tuberkulöse Veränderung der Lunge sich nicht ausgebreitet haben würde, wenn der Keuchhusten nicht eingetreten wäre.

Volkstümliches Konzert der Sängergemeinschaft Kattowitz

Das volkstümliche Konzert der Sängergemeinschaft im Saale der Reichshallen in Kattowitz fand in der hiesigen Bevölkerung eine starke Beachtung. Und das mit vollem Recht, denn die Sängergemeinschaft schreitet von Konzert zu Konzert auf eine höhere Stufe der Kunst. Was wir am Dienstag zu hören bekamen, ließ selbst scharfe kritische Ohren bedeutsam aufhorchen. Die Vortragsfolge verzichtete auf jeden billigen Effekt und zeigte den energischen Willen, selbst unter der Devise des Volkstümlichen nur durchaus wertvolles Liedgut vorzutragen.

Die ersten drei Chöre waren der Literatur des 15. Jahrhunderts entnommen. Das „Ave Maria" von Albrecht Lesch machte den wirkungsvollsten Auftakt. Schon hier und im folgenden geistlichen Volkslied „Täublein weiß" folgte die zahlreiche Zuhörerschaft mit sichtlicher Anteilnahme und Ergriffenheit dem schönen Singen. Der Dirigent, Musiklehrer Paul Rodewald, hatte sich in den beiden ersten Chören ganz auf das bel canto mit größtem Erfolge eingestellt. Wir hörten eine Stimmenkultur, die überraschte. Ebenso zu loben blieben die vorzügliche Entwicklung und der musikalische Aufbau der Texte. Mit aller Deutlichkeit konnte man eine vorzügliche Chordisziplin feststellen. — „Innsbruck, ich muß dich lassen" interessierte vor allem durch die bisher nicht gebräuchliche Auffassung des Dirigenten. Der an sich recht zarte und gefühlvolle Text wurde in ungewöhnlich männlicher Form interpretiert, was an sich überraschen mußte.

Den zweiten Chorteil leitete die bekannte „Russische Vesperhymne" ein. Auch dieses Lied wurde ein voller Erfolg. Das Fortissimo klang hell, strahlend und keineswegs unedel. Bei dieser Gelegenheit verspürte man wieder deutlich, daß Rodewald es versteht, ganz prächtige Pianissimo-Stellen zu bringen. Diese erfolgreiche Fähigkeit für dynamische Schattierungen gibt dem Chor die Berechtigung, an die großen Männerchorballaden heranzugehen. Das Lied „Trotz um Trotz" in der eindrucksvollen Bearbeitung von Erwin Lendvai stand erfolgreich unter dem Zeichen starker dynamischer Kontraste. Durch sein forsches Tempo und seinen akzentuierten Rhythmus konnte der „Marsch ins Feld" starken Beifall ernten. Die in diesen zwei Chören gezeigte Sprechkunst wird der Verein noch zu steigern wissen. Aus den vier Liedern des letzten Chorabschnitts erwähnen wir besonders den „Jungschmied" von V. Andreae, dem es beschieden war, die hochgesteigerten Leistungen des Voraufgegangenen, trotz der Abspannung am Schlusse des Konzerts, nochmals zu erreichen.

Das volkstümliche Kolorit des Abends wurde wirkungsvoll unterstrichen durch die Sologesänge und Duette von Frau Magda Schön und Dr. Walter Schön, Beuthen, die wunderfeine Gaben aus dem Schatzkästlein des Volksliedes ebenso vortrugen.

Alle Darbietungen fanden im vollen Hause das stärkste Echo. **Lothar Schwierholz.**

Die Arbeitsleistung des menschlichen Herzens. Der Londoner Physiologe Professor Hill hat neue Studien über die Arbeitsleistung des menschlichen Herzens angestellt. Er gelangte zu dem Ergebnis, daß das Maximum an Kraft, das das Herz hergeben kann, den 60. Teil einer Pferdestärke beträgt. Trotzdem ist infolge seiner unaufhörlichen Tätigkeit die Gesamtarbeitsleistung im Laufe von zwei Jahren die gleiche, die erforderlich wäre, um eine Last von 1000 Kilogramm bis auf die Höhe des Mount Everest zu heben.

Gerhart Hauptmann ukrainisch. Im Ukrainischen Staatsverlag in Charkow ist der 1. Band von Gerhart Hauptmanns „Ausgewählten Werken" erschienen. Er umfaßt „Vor Sonnenaufgang", „Biberpelz", den „Roten Hahn" und „Fuhrmann Henschel".

„Der Oberschlesier". Das Oktoberheft des „Oberschlesiers" bringt, das sei ihm gedankt, ein mannhaftes Wort zur oberschlesischen Kunstpflege in der Stadt Beuthen. Und er beweist das Vorhandensein starker künstlerischer Kräfte durch eine Auswahl von Werken von Bruno Schmialek, Beuthen, die in die allervorderste Wertreihe gehören. Professor Bruno Ehrlich sagt ein paar kluge Worte dazu. Der Oberschlesier sei auf den Plastiker Tuckermann, Beuthen, hinzuweisen, um den sich auch einmal eine Sondernummer lohnte.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Donnerstag, wird in **Beuthen** um 20 Uhr „Das Veilchen vom Montmartre" wiederholt. In **Königshütte** geht um 20 Uhr „Sturm im Wasserglas" in Szene. Heute beginnt der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen in **Beuthen.** Als Fremdenvorstellung zu besonders ermäßigten Preisen gelangt um 15,30 Uhr die Operette „Mädi" zur Aufführung. Um 20 Uhr ist die Erstaufführung der neu inszenierten Oper „Rheingold" von Richard Wagner. Die Inszenierung liegt in Händen von Oberspielleiter Paul Schlenker, die musikalische Leitung hat Erich Peter. Beschäftigt ist das gesamte Opernpersonal. Wotan: Condi Siegmund. Loge: Theo Teßler.

Palucca tanzt. Morgen findet der einzige oberschlesische Tanzabend dieser weltberühmten Künstlerin im großen Konzerthaussaal statt. Karten sind im Musikhaus Cieplik, im Zigarrenhaus Königsberger und Spiegel und an der Abendkasse zu haben. (Siehe Inserat!)

Freie Volksbühne Beuthen. Kein Mitglied dürfte den einzigen Tanzabend der berühmten Tänzerin Gret Palucca am Freitag versäumen. Karten in der Geschäftsstelle.

Der Youngplan und dessen Auswirkungen

Tagung des Katholischen Bürgerkasinos Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. November.

Am Mittwoch abend fand unter der Leitung von Prälaten Schwierk eine Versammlung des Katholischen Bürgerkasinos statt, die der Prälat mit Begrüßungsworten eröffnete und dann drei neue Mitglieder einführte. Der Vorsitzende,

Rektor Bernard,

gab einen Vorstandsbeschluß bekannt, wonach in diesem Jahre in Berücksichtigung der allgemeinen schweren wirtschaftlichen Lage von der Veranstaltung eines Wintervergnügens abgesehen wird. Die Jubilarehrung wird mit der Februar-Versammlung verbunden werden. Am 20. November findet um 7 Uhr früh ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder statt. Die nächste Versammlung ist am Bußtage. Der Katholische Arbeiterverein hat das Bürgerkasino zur Feier der Fahnennagelung, die am 16. November im Konzerthause stattfindet, eingeladen.

Rechtsanwalt Macha

hielt einen aufschlußreichen Vortrag über **den Youngplan und dessen Auswirkungen.** Er entwickelte zunächst ein Bild von der großen deutschen Not in der Wirtschaft, in den Kommunen und im Staate und führte dann diese Not in anschaulicher Weise auf die schweren Kriegslasten Deutschlands zurück. Dann führte er, ausgehend vom Versailler Vertrage, in einem geschichtlichen Rückblick in verschiedenen Abmachungen und Zahlungen vor Augen und verweilte dann längere Zeit beim Youngplan, dessen Lastenbestimmungen für Deutschland er eingehend erläuterte. Praktisch sei eine gewisse Wechselbeziehung zwischen den Schulden der Alliierten an Amerika und unseren Reparationszahlungen eingetreten, obwohl Deutschland eine direkte Verbindung zwischen den Kriegsschulden und den Zahlungen der Feinde an Amerika abgelehnt hat. Man dürfe jedoch hoffen, daß dies Amerika nicht veranlassen werde, sich einer Revision des Youngplanes zu verschließen. Der Vortragende schilderte im einzelnen die Vorteile des Youngplans gegenüber dem Dawes-Abkommen, wie sie in der Herabsetzung der Jahreszahlungen, dem Transferschutz, dem beratenden Sonderausschuß der Bank für die internationalen Zahlungen in Basel, der Zurückziehung der Kontrolle, in der Befreiung des Rheinlandes von der fremden Besatzung und in der Berücksichtigung des Wohlstandsindexes bei den Zahlungen zu erblicken sind. Zu wünschen wäre auch die Räumung des Saargebietes gewesen. Nachteile des Youngplanes seien jedoch die Pflicht zur pünktlichen Zahlung und der ungeschützte Zahlungsteil von 700 Millionen Mark jährlich. Die Lahmlegung unserer Wirtschaft und die damit verbundene Arbeitslosigkeit seien keineswegs saison- oder konjunkturbedingt, sondern außenpolitisch bedingt durch die Reparationszahlungen. Die Auslandsstimmen sollen uns ermutigen, die Reparationsfrage wieder anzuschneiden und diese nicht ruhen zu lassen. Die vielfachen Drohungen aus dem Auslande dürfen uns nicht einschüchtern. Die Hauptsache sei jedoch,

Ordnung im Innern

zu schaffen. Jedoch müßten auch alle feindlichen Staaten Opfer bringen, um die Wirtschaftsnot zu beheben, da sonst der vor der Tür stehende Bolschewismus hereinbrechen und die Feinde dann nichts bekommen würden. Wir haben schon viele Opfer gebracht. Durch eine Vereinigung im Innern sei die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen gegeben. Viele Anzeichen zeigen, daß das deutsche Volk der Verzweiflung entgegengehe. Daher müsse man hoffen, daß mit dem Youngplan gebrochen werde.

Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Chefredakteur Dr. Jokiel brachte noch einige Gedanken zu den Auswirkungen und zu den Notwendigkeiten, die zur Annahme des Youngplans geführt haben. In einem Schlußwort mahnte Prälat Schwierk, der schweren Wirtschaftslage Verständnis entgegenzubringen, bis Vernunft und guter Wille bei den anderen Völkern zum Siege führen.

Vortrag von Studienrat Dr. Fuchs in Beuthen

„Ein Blick in die deutsche Zukunft"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. November.

Im gut besetzten großen Saale des Promenaden-Restaurants tat heute abend Stud.-Rat Dr. Fuchs vom Staatl. Hindenburg-Gymnasium einen „Blick in die deutsche Zukunft". Die deutsche Zukunft ist eine Frage, die jeden ehrlichen Staatsbürger mit banger Sorge erfüllt, und so folgte man den Ausführungen mit regem Interesse.

Dr. Fuchs versuchte diese Frage auf wissenschaftlichem Wege zu lösen. Er führte die Schriften von Männern an, die aus geschichtlichen Ereignissen entsprechende Schlüsse zogen und Gesetze aufstellten. **Diese Gesetze ermöglichen, die Zukunft mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu bestimmen.** Zassel sieht vier geschichtliche Wellen von regelmäßigen Abständen, Cralik nimmt eine Einteilung in zwei Abschnitte zu je 1800 Jahren an. Ereignisse des einen Abschnittes spiegeln sich im 2. Teil wider. Als dritter Wissenschaftler, der eine Einteilung der Weltgeschichte vorgenommen hat, führt der Vortragende Oswald Spengler an. Er habe aus der Geschichte des Altertums den Schluß gezogen, daß **jedes Volk seinen Aufstieg, Höhepunkt und Abstieg habe.** Von weiteren Wissenschaftlern nannte Dr. Fuchs noch Mewer, Kemmerich und Freiherrn Friedrich von Stromer-Reichenbach. Besonders die beiden letztgenannten haben, von verschiedenen Methoden ausgehend, Gesetze aufgestellt, die für unsere unmittelbare Zukunft Geltung haben können. Daß diese Gesetze für recht bestehen, bewies der Redner anhand von Beispielen aus der Geschichte. Nach all dem steht Deutschland in einer geschichtlichen Entwicklung die, vergleichbar mit der von Frankreich vor 150 Jahren ist. Augenblicklich befindet sich die Republik auf dem Höhepunkt, doch wird sie in absehbarer Zeit von einer Militärdiktatur abgelöst werden, der wiederum eine Monarchie folgen dürfte. Im weiteren Verlauf des Vortrages berief er sich auf Ludendorff, der vor einem übereilten Bündnis mit Italien und England warnt. Ein Krieg ist heutzutage völlig ausgeschlossen. Nach einem Gesetz, daß alle 300 Jahre ähnliche Ereignisse sich wiederholen, stünde Deutschland allerdings vor einer Katastrophe, denn vor 300 Jahren wütete in Deutschland der 30jährige Krieg.

Aus einer Betrachtung der Geschichte der Kunstrichtungen jedoch läßt sich eine bessere Zukunft voraussagen. Es handelt sich hier um die Aufeinanderfolge von statischer und dynamischer Kunstrichtung. Die dynamischen Epochen sind deutschen Geistes. Die Strömung unserer Tage, die Neue Sachlichkeit, ist statisch, sodaß in Zukunft eine dynamische, d. h. lebendige, aktive Richtung zu erwarten ist. Diese Richtung wird belebend wirken und einen neuen Ansporn auf allen Gebieten herbeiführen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Werdet deutsche Menschen."

Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen. Bergassessor Beck dankte im Namen der Versammlung dem Redner für den genußreichen Abend.

---

und durch die mit den Gewerkschaften geschlossenen Tarifverträge festgelegt. Es wurden besonders die örtlichen Verhältnisse im kaufmännischen Lehrlingswesen erläutert, die zu vielen Klagen Anlaß geben. In Einzelhandelsgeschäften müssen Lehrlinge bis abends 9 Uhr und später in der Firma tätig sein. Durch die Aufnahme eines Lehrlings nimmt der Arbeitgeber die Verpflichtung auf sich, seinen Lehrling in der Verrichtung kaufmännischer Arbeiten auszubilden. Der Lehrling hat also einen rechtlichen Anspruch darauf, nicht nur mit Botengängen, Warenaustragung, Aktenabheften usw. für die ganze Dauer der Lehrzeit beschäftigt zu werden. Die Geschäftsräume müssen so beschaffen sein, daß die Gesundheit des Lehrlings in keiner Weise gefährdet wird. Ist der Lehrling in die häusliche Gemeinschaft seines Chefs aufgenommen, hat er genau wie jeder andere Lehrling Anspruch auf die ihm zustehende Freizeit. Nach der Behandlung einer Reihe weiterer wichtiger Fragen über den Lehrvertrag, die Gründe zur vorzeitigen Beendigung des Lehrverhältnisses, des Lehrzeugnisses usw. schloß sich eine rege Aussprache an.

* **Turnverein Jahn.** In der Monatsversammlung berichtete der Männerturnwart Kuntke über die Bezirksvorturnerstunde. Oberturnwart Mücke sprach über die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der Beuthener Turnvereine. Am 30. November veranstaltet der Verein in der Jahnturnhalle Elsterbergstraße einen Unterhaltungsabend. Die Weihnachtsfeier wurde für den 21. Dezember und der Maskenball auf 3. Januar festgelegt. Das Kinderturnen findet jeden Mittwoch für Knaben und Freitag für Mädchen von 5—7 Uhr in der Turnhalle Elsterbergstraße statt.

* **Versammlung des Zwecksparverbandes.** Der Zwecksparverband für Eigenheime, Aachen, veranstaltete am Mittwoch im Promenaden-Restaurant eine Werbeversammlung, die schwach besucht war. Der Redner, Bankrat i. R. Gutsfeld (Gleiwitz) wandte sich zunächst gegen die einzelnen Bausparkassen, die viel versprechen und wenig halten. Dadurch gerate das ganze Bausparwesen in Mißkredit. Dagegen sei der Zweckverband Aachen nach dem Vorbild der englischen Bausparkassen, deren Kapital ein Fünftel des englischen Volksvermögens ausmacht, als völlig uneigennützige Selbsthilfebewegung ins Leben gerufen worden. Gemäß dem Grundsatz: Einer für alle und alle für einen, kommen die Sparbeiträge restlos den Sparern zugute. Die Form des eingetragenen Vereins gewährleistet Ausschaltung fremder Einflüsse und hoher Verwaltungskosten. Die Satzungsbestimmungen geben größtmögliche Sicherheit der eingezahlten Gelder. Bisher hat der Verband an 1200 Mitglieder 13 Millionen Mark Darlehen zum Erwerb von Eigenheimen oder zur Ablösung hoch verzinster Hypotheken gezahlt. Hervorzuheben ist, daß schon nach einem Jahr fleißige Sparer ihr Darlehen erhalten können. Der Verband zählt heute, nach vierjährigem Bestehen, über 18 000 Mitglieder, davon 400 in Oberschlesien. An diese Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache. Im Schlußwort betonte der Redner den guten Einfluß der Spartätigkeit auf die Gesundung des ganzen deutschen Volkes. Schließlich wurde eine Ortsgruppe gegründet, der sofort 30 Mitglieder beitraten. Lobrecht wurde vorläufig zum 1. Vorsitzenden, Juraschek zum 2. Vorsitzenden gewählt.

* **Nachmittagsvorstellung im Zirkus Gleich.** Die Mittwoch-Nachmittags-Vorstellung erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches, sodaß die riesige Arena überfüllt war. Besonders stark waren die Kinder vertreten, bei denen all die Buntheit und Farbenpracht, das exotische Element wie die Tiervorführungen großen Reiz fanden. Die rassigen Reitkunststücke, die tollkühnen Akrobaten wurden ebenso beifällig aufgenommen wie die Vorführungen der Gaukler und Jongleure. Wie blitzten die Augen der Kleinen, als die Chinesen anmarschierten. Welch feuriges Erröten zeigten ihre Gesichter beim Einmarsch der drei Kapellen. Sie werden viel davon zu erzählen haben.

* **Böswilliger Alarm.** Am Montag mittag, gegen ½2 Uhr wurde der Feuermelder am Wilhelmsplatz von Bubenhänden eingeschlagen und die Feuerwehr alarmiert. Es gelang einigen Polizeibeamten, welche zufällig im Zivil unter den Hinzukommenden waren und die Gespräche junger Leute hörten, zwei der Tat verdächtige Personen festzunehmen.

* **Grundstücksverkauf der Stadt.** Die Deutsche Land- und Baugesellschaft mbH., Berlin, beabsichtigt, an der Industrie- Ecke Körnerstraße zwei Wohngebäude mit 28 Wohnungen zu je 1 Zimmer, Wohnküche und Kammer zu errichten. Der Magistrat hat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, das Grundstück an die Wohnungsbaugesellschaft zu verkaufen.

* **Von der Volkshochschule.** Das Büro der Volkshochschule ist am Sonnabend geschlossen. Hörermeldungen werden künftighin nur Mittwoch und Sonnabend in der Zeit von 4—6 Uhr entgegengenommen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, abends 8 Uhr, veranstaltet die Deutschnationale Volkspartei im Konzerthaussaal eine große Versammlung für das nationale Beuthen, in der Dr. Kleiner über den neuen Reichstag als das Zeichen der absterbenden Demokratie und des Anbruches einer neuen Zeit sprechen wird.

*

* **Kaufmännischer Verein.** Am Montag, abend 8,15 Uhr, findet im Konzerthaus, Clubzimmer, eine Mitgliederversammlung statt.

* **Scharnhorst BdJ.** Am Donnerstag, abend 8 Uhr, Heimabend. Treffpunkt: Bahnhof West.

* **Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Verband im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser.** Am Donnerstag, abend 7,30 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Stöhr, Ritterstraße 1.

* **Privil. Schützengilde.** Mittwoch, den 12. November, abend 7,30 Uhr, im großen Schützenhaussaal Preisverteilung an die Sieger im Schweinepreisschießen.

* **Frauenbund des Vereins ehem. Zehner.** Unser Handarbeitsnachmittag ist auf Donnerstag, den 13. November, verlegt. Zusammenkunft Dyllas Konditorei.

* **Ulanenverein.** Antreten zur Erweisung der letzten Ehre für Kamerad Fuchs am Freitag um 9 Uhr vor dem Trauerhause, Redenstraße 16.

* **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.** Mitgliederversammlung am Freitag um 3,30 Uhr im Saale des Volkshauses. Auskünfte in Unfall-, Knappschafts- sowie Wohlfahrtsangelegenheiten werden jeden Mittwoch und Freitag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittag erteilt.

* **Artillerieverein.** Die Monatsversammlung findet am Sonntag, ausnahmsweise nachmittag 4 Uhr, im Vereinslokal Stöhr, Ritterstraße, statt.

* **Männerchor im DHV.** Heute, Donnerstag, 20,15 Uhr, letzte Probe für die Morgenfeier im Deli-Theater. Sänger, die aktiv mitwirken, müssen an dieser Probe unbedingt teilnehmen.

* **Ski-Bund.** Am Freitag, abend 8 Uhr, findet im Konzerthaus die erste Monatsversammlung in diesem Winterhalbjahr statt.

* **Deutsche Volkspartei, Frauengruppe.** Nachmittagskaffee am Freitag im Promenaden-Restaurant um 4,30 Uhr. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes der Frauengruppe; 2. Referat von Frau Oberst Buchholz.

* **Deutscher Abend.** Am Sonntag, um 19 Uhr findet im großen Saale des Konzerthauses ein „Deutscher Abend", veranstaltet von den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier, statt. Die Festansprache hält der Geschäftsführer der VVhO., Dr. Soba, Breslau. Nach gesanglichen Darbietungen wird das Lustspiel „Die Mühle von Sanssouci" aufgeführt.

Schomberg

* **Zur Gemeindevorsteherwahl.** Für den Posten des neuen Gemeindevorstehers haben sich 83 Bewerber gemeldet. Die Kommission hat den Beschluß gefaßt, für die engere Wahl nur diejenigen Bewerber in Vorschlag zu bringen, die zwischen dem 30. und 40. Lebensjahre stehen, weiter müssen sie Oberschlesier und katholisch sein.

Bobrek

* **Schnellschreiben.** Der Verein für Deutsche Einheitskurzschrift Bobrek-Schomberg veranstaltete sein 3. Vereinsschnellschreiben. Das Ergebnis dieses Schnellschreibens waren 27 preiswerte Arbeiten, die in den Abteilungen von 60 bis 200 Silben pro Minute geleistet wurden. Je einen 1. Preis erhielten Mierowski, Schomberg, für die 200 Silben-, und Kazuch, Bobrek, für die 180-Silbenleistung. Die Prämiierung der erfolgreichen Schnellschreiber findet am Sonnabend in der Monatssitzung statt.

Mikultschütz

* **Einführung der erhöhten Biersteuer.** Gleich allen übrigen Gemeinden des Landkreises ist man auch hier durch Beschluß der Kommissare gezwungen worden, die Erhöhung der Biersteuer einzuführen.

Ablehnung der Satzung für die Kommunale Interessengemeinschaft

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 5. November.

Diese weitgehende Aufgabenbestimmung der Kommunalen Interessengemeinschaft hat verschiedene Mitglieder der einzelnen Kommunalverbände zur Ablehnung der Satzung der J. G. gebracht, so daß, wie z. B. in Gleiwitz, sich die zuständigen Körperschaften zwar für die Interessengemeinschaft aber gegen ihre Satzung ausgesprochen haben. Man geht nun daran, eine neue Satzung zu schaffen.

Steuernachlaß bei vorzeitiger Ablösung der Aufwertungshypotheken

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Finanzministers auf eine Kleine Anfrage eines Landtagsabgeordneten entnimmt, ist durch Ziffer 5 des Runderlasses vom 28. Oktober 1929 angeordnet, daß im Falle **der Ablösung einer Aufwertungshypothek durch eine neue Hypothek die Steuererleichterung weiterzugewähren ist.** Erfolgt dagegen die Rückzahlung einer Aufwertungshypothek ohne Aufnahme einer Ersatzlast, so kann die Steuererleichterung nicht mehr gewährt werden, weil eine Belastung des Steuerobjektes, die allein für die Steuererleichterung bestimmend war, nicht mehr vorhanden ist.

Versammlung der Gleiwitzer Hausbesitzer

Wissenswertes über die Hypothekenaufwertung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. November.

Im kleinen Saale der „Vier Jahreszeiten“ fand eine gut besuchte Versammlung des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer statt, an der u. a. Rechtsanwalt Löhr, Handelsoberlehrer Hoffmann und Bergwerksdirektor Labryga teilnahmen. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden, Hüttenbeamten Golembek, hielt

Rechtsanwalt Löhr

über die Bereinigung der Grundbücher und das Aufwertungsschlußgesetz einen eingehenden Vortrag, in dem er darauf hinwies, daß ein Gesetz über die Bereinigung der Grundbücher notwendig geworden ist, da die Grundbücher durch die mannigfaltigsten Bestimmungen unübersichtlich wurden und eine Einsichtnahme nur mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Anträge auf Grundbucheintragungen werden nur bis 31. 3. 31 entgegengenommen. Nach diesem Zeitpunkt ist dem Gläubiger innerhalb einer bestimmten Frist die Möglichkeit einer Eintragung noch gegeben. **In einem solchen Falle tritt die Hypothek an die nächstbereite Stelle.** Ferner müssen sämtliche Hypotheken, die noch auf Papiermark lauten, in solche auf Gold oder Reichsmark umgewandelt werden. Mit Ablauf des 31. 3. 1931 werden Hypothekenbriefe, deren Umwandlung bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist, kraft Gesetzes wertlos. Ferner wurde bekanntgegeben, daß die Eintragung bis spätestens 31. Oktober erfolgt sein muß. Bei einem geringeren Betrage als 100 Mark fällt die Befugnis der Rangvorbehaltung ohne weiteres weg. Unübersichtliche Grundbücher können geschlossen werden. Bei einer besonderen Bereinigung werden Gebühren nicht erhoben.

Durch das Gesetz über Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken würde bei allgemeiner Fälligkeit die Flüssigmachung von ungefähr 6—7 Milliarden Mark notwendig werden, die eine Wirtschaftskrise zur Folge haben könnte. Um dies zu vermeiden, hat man entsprechende Bestimmungen getroffen und eine Erhöhung des Zinsfußes, man rechnet im allgemeinen mit 7—7,5 Prozent nach dem 1. 1. 1932, ins Auge erfaßt. Von diesem Gesetz werden sämtliche Aufwertungshypotheken betroffen. Ein gleitender Zinssatz ist nicht vorgesehen worden. Die von der Regierung festgesetzten Mehrzinsen haben den Rang des aufgewerteten Rechts. Die Kosten bei Zahlungsfristverfahren trägt der Antragsteller. Bei Zahlungsunfähigkeit des Schuldners können diese auf Grund einer besonderen Entscheidung ganz oder teilweise dem Gläubiger auferlegt werden. Die Bewilligung einer Zahlungsfrist kann nur bei begründeten Anträgen erfolgen. Unbegründete Eingaben werden kostenpflichtig abgewiesen. Im Anschluß hieran folgten Erläuterungen über Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft bei Wohnungen von Pförtnern, Hausdienern usw. Auf Räume bezüglich eines Verhältnisses mit einem Pförtner finden die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes keine Anwendung. Diese Wohnungen sind aso beschlagnahmefrei. Gewerblichen Zwecken dürfen solche Räume nicht dienlich gemacht werden. Es folgte alsdann eine längere Aussprache.

Die Umgehungsstraße Malapane—Gleiwitz gesichert

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 5. November.

Der Bau der Umgehungsstraße Malapane—Guttentag—Groß Strehlitz—Gleiwitz ist für den Kreis Oppeln und die benachbarten Kreise von besonderer Bedeutung. Der Bau dieser Straße ist nunmehr gesichert. Zugleich wird auch das Malapaner Brückenbauproblem gelöst. Der Kreistag hat bereits die Aufnahme eines Darlehns von 103 000 Mark aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge beschlossen. Vom Oberpräsidenten ist der Betrag von 190 000 Mark zur Verfügung gestellt worden.

Kaminietz

* **Zwei schwere Autounfälle. An der Kirche ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein Lastauto mit Anhänger der Brauerei zum „Nußbaum“, Breslau, kam schwer beladen die abschüssige Straße von Xiondslas heruntergefahren. An der scharfen Kurve an der Kirche konnte der Führer den schweren Wagen nicht herumbringen und fuhr mit großer Wucht in die Böschung. Bei dem Anprall stürzte die schwere Ladung nach vorn, drückte den Führerstand, in dem 3 Männer saßen, ein. Die Unglücklichen wurden unter der Last begraben. Hinzueilende Bewohner befreiten die Verunglückten aus ihrer Lage. Sanitäter Koczіol leistete erste Hilfe. Dr. Dworzak, Peiskretscham, ordnete die Ueberführung der Schwerverletzten ins Knappschaftslazarett Rokittnitz an. — An demselben Tage, gegen 22 Uhr, ereignete sich auf derselben Straße, in der Nähe von Lubek ein weiteres Unglück. Ein Beuthener Personenwagen rannte mit einem Pferdegespann, das mangelhaft beleuchtet war, zusammen. Glücklicherweise kamen Menschenleben hierbei nicht zu Schaden. Das Auto wurde aber so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte.**

Rokittnitz

* **Wahl der Elternbeiräte an Schule I.** Aus der Wahl der Elternbeiräte an Schule I gehen hervor: Liste „Katholische Schule“: 1. Landwirt Johann Smaczny, 2. Häuer Johann Pallus, 3. Lehrer Theodor Freiherr, 4. Landwirt Johann Kirschniok, 5. Anschläger Karl Lwowski, 6. Tischlermeister Emanuel Czech, 7. Ehefrau Klara Chrobok. Liste „Katholische Bürgerpartei“: 1. Häuer Peter Schneider, 2. Schlosser Max Maron. Die erste Versammlung des Elternbeirats wird demnächst stattfinden. Auch wird die Wahl des Vorstandes vorgenommen werden.

Gleiwitz

Die Polizei rammt einen Kraftwagen

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch kam der Personenkraftwagen I. K. 67 126, dessen Führer angetrunken gewesen sein soll, in schneller Fahrt aus der Richtung der Rybniker Straße, um nach der Bahnhofstraße zu fahren. Der Führer des Wagens gab keine Warnungssignale. Als er sich an der Kreuzung der Peter-Paul-Straße und der Fröbelstraße befand, kam aus der Fröbelstraße ein Polizeikraftwagen, der nach der Neuen-Welt-Straße hinüberfuhr. Der Führer des Personenkraftwagens versuchte, in schneller Fahrt noch vor dem Polizeiauto, das an sich das Vorfahrtsrecht hatte, über die Kreuzung hinwegzukommen, wurde aber von dem Polizeiauto, das stark bremste, gerammt. Die rechte Seitenwand des Personenkraftwagens wurde herausgeschlagen und zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens erlitt eine Schnittwunde an der rechten Stirnseite. Seine Ehefrau erhielt einen Schlag gegen die Stirn. Ein dritter Insasse des Wagens kam ohne Verletzungen davon. Der Unfall war dadurch zustande gekommen, daß der Kraftwagen hinter einem haltenden Autobus plötzlich hervorkam und von dem Führer des Polizeiautos vorher nicht gesehen werden konnte. Der Unfall verursachte einen großen Menschenauflauf.

*

* **Fahnennagelung bei der Liedertafel.** Im Saale des Gesellschaftshauses veranstaltete die Liedertafel in diesen Tagen die Feier der Fahnennagelung, verbunden mit einem Herbstkränzchen. Die Mitglieder hatten sich mit ihren Angehörigen recht zahlreich eingefunden. Die Vorstände der hiesigen Männergesangvereine wurden vom ersten Vorsitzenden, Weihrauch, herzlich begrüßt, der besonders auch den ersten Vorsitzenden des Industriegaues, Schulrat Neumann, willkommen hieß. Der zweite Vorsitzende der Liedertafel, Eisenbahnvorsteher Lempart, leitete die Fahnennagelung und überreichte zum Schluß im Namen der Damen des Vereins ein schönes Tischbanner und eine silberne Tischglocke. Nunmehr ergriff der Gauvorsitzende, Schulrat Neumann, das Wort und übergab dem Ehrenvorsitzenden der Liedertafel, Konrektor i. R. Gwosdz, mit Worten besonderer Anerkennung und Wertschätzung die deutsche Sänger-Bundesnadel mit goldenem Kranz sowie die Ehrenurkunde. Der Ehrenvorsitzende steht seit 47 Jahren im Dienste des deutschen Männergesanges. Er dankte für die Ehrung, worauf Direktor Dyrcks dem Vorstande einen Fahnenschrank übergab. Nunmehr setzte der Tanz ein.

* **Die Tätigkeit der Feuerwehr.** In den letzten Tagen hat die Feuerwehr gelegentlich des Hochwassers eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Ein anschauliches Bild von ihrer Tätigkeit im letzten Vierteljahr gibt der Quartalsbericht, aus dem hervorgeht, daß die städtische Brandwache 4 Großfeuer, 2 Mittelfeuer, 3 Kleinfeuer, 1 Autobrand gelöscht, 10 Verkehrshindernisse beseitigt, 4 Leichen aus dem Wasser geborgen, 1 Hilfe bei Ueberschwemmungen und bei 225 Transporten 1725 Fahrtkilometer durch das Krankenauto geleistet hat. Die Freiwillige Feuerwehr, Abt. 1, war viermal bei Bekämpfung von Waldbränden tätig, bekämpfte 2 Großfeuer, hielt 14 Uebungen ab und stellte 15 Sicherheitswachen; die Freiwillige Feuerwehr, Abt. 2, Gleiwitz-Petersdorf, löschte 1 Groß- und 1 Mittelfeuer, hielt 11 Uebungen ab, stellte 1 Ehrengeleit und pumpte 1 Keller aus; die Freiwillige Feuerwehr, Abt. 3, Gleiwitz-Richtersdorf, hielt 12 Uebungen ab, stellte 2 Ehrengeleite und 6 Sicherheitswachen; die Freiwillige Feuerwehr, Abt. 4, Gleiwitz-Zernik, bekämpfte 3 Kleinfeuer, leistete 1mal Hilfe, hielt 13 Uebungen ab; die Freiwillige Feuerwehr, Abt. 5, Gleiwitz-Sosnitza, löschte 1 Scheunenbrand, hielt 15 Uebungen ab und stellte 6 Ehren- und Sicherheitsgeleite; die Freiwillige Feuerwehr, Abt. 6, Gleiwitz-Ellguth-Zabrze, hielt 10 Uebungen ab, hielt 1 Hydrantenrevision und stellte 1 Sicherheitsdienst. Diese Statistik zeigt, daß die Wehr in allen Abteilungen stets auf dem Posten war und in uneigennütziger Weise ihre Aufgabe, Hilfe zu bringen, erfüllt.

* **Schwerer Motorradunfall. Am Dienstag fuhr auf der Chaussee Boniowitz—Karchowitz der Führer des Motorrades I. K. 45 573 beim Ueberholen gegen ein rechtsfahrendes Pferdefuhrwerk. Der Führer des Motorrades, Paul Ganz aus Tost, blieb unversehrt. Dem Beifahrer, Maurerpolier Adolf Donath aus Kottulin, wurden beide Unterschenkel gebrochen. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Peiskretscham. Ganz besaß keinen Führerschein und hatte falsche Papiere.**

* **Unberechtigte Geldsammlung.** Hier treiben Betrüger ihr Unwesen, indem sie mit Listen, die den Stempel des Vereins „Freier Turn- und Sportverein Fichte“ und den Namen des Vereinsvorsitzenden Kuznik tragen, Sammlungen veranstalten. Der Verein hat mit den Sammlungen nichts zu tun. Der Stempel und der Name des Vereinsvorsitzenden sind widerrechtlich auf die Listen gesetzt worden. Eine polizeiliche Genehmigung der Sammlung ist nicht erfolgt.

* **Kabarett Haus Oberschlesien.** Eine Gruppe sehr beachtlicher Kabarettkünstler bringt in diesen Novembertagen Stimmung und Humor ins Kabarett Haus Oberschlesien. In einem sehr flotten Tempo wechseln Tanz und Darbietungen der Kleinkunst ab, und es gelingt der Kapelle Kratochvil und den Künstlern sehr schnell, eine recht muntere Stimmung aufkommen zu lassen. Da ist zunächst Alfred Putze, dessen Embonpoint schon viel Vertrauen zu seinem Humor gibt. Er versteht es, zu unterhalten. Traut und goldig singt dann die ganze andächtige Gemeinde das Lied vom Lindenbaum, leicht melancholisch und tief ergriffen. Worauf Alfred Putze wieder putzige Sachen erzählt und die fromme Stimmung mit Humor würzt. Ludwig Tittmann schüttet dann in zwanzig Minuten und in endlosem Redefluß Komik und Scherz in das Auditorium. Ulla und Strutzki, zwei höchst gelenkige und anmutvolle Tanzgirls, bringen akrobatische, aber immer musikalisch bleibende Tänze, und man sieht erfreut dieses Temperament, die tänzerische Gewandtheit, die sympathische Kostümerie. Ein Steptänzer von erstaunlicher Exzentrik ist Happy Smart. Er macht den Linolteppich fast zu einer Trommel und klappert in einer ganz raffinierten Weise zu der Musik, worauf akrobatische Krachnummern folgen, bei denen man für die Gesundheit seiner Knochen fürchtet. Cossetty imitiert Instrumente in einer recht lustigen Weise, und immer wieder kehrt einmal Alfred Putze mit ein paar Bonmots zurück. Nachher zieht sich dann alles in die Bar zurück, in diese neueste Errungenschaft des Hauses Oberschlesien. Hier schäumt die Kapelle Kratochvil vor Stimmungsmusik, und durch das Künstlervölkchen, vor allem durch entzückende Tänze von Ulla und Strutzki, werden die späten Stunden gewürzt.

* **Else Elster im Tonfilm.** Am Donnerstag der kommenden Woche bringt die Schauburg den neuen Ufa-Todfilm „Die blonde Nachtigall“ heraus, in dem Else Elster, Tochter des Pächters von Haus Oberschlesien, die Hauptrolle spielt, singt und spricht. Else Elster, in Wien zur Sängerin ausgebildet, hat eine erstaunliche Filmkarriere hinter sich. Nachdem sie hier bereits als Sängerin zu hören war, wird sie nun im Tonfilm, und zwar gleich in der Starrolle, erscheinen. Im Deutschen Theater in Berlin spielte sie unter Max Reinhardt die „Titania“ im Sommernachtstraum, und gegenwärtig ist sie bereits für einen neuen Tonfilm, den Superfilm „Frechdachs“ verpflichtet, in dem sie Willy Forst zum Partner hat. Zu dem Tonfilm „Die blonde Nachtigall“ hat Willy Kollo die Musik geschrieben. Else Elster singt einen klaren, reinen Sopran, der im Tonfilm zum ersten Male in dieser Lagenhöhe aufgenommen worden ist. Am Aufführungstage dieses Films findet eine Festvorstellung statt, in der zunächst Alfred Putze vom Kabarett Haus Oberschlesien konferieren wird, dann die Ufawoche und ein Kulturfilm laufen, hierauf das Funkquartett singt, und schließlich, bevor der Film läuft, Else Elster sich denjenigen Gleiwitzern vorstellen wird, die sie noch nicht kennen sollten.

*

* **Versammlung der Kriegsbeschädigten.** Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener veranstaltet seine Mitgliederversammlung am Freitag in der Aula der Mittelschule um 20 Uhr. Divisionspfarrer Meier wird einen Lichtbildervortrag über das Thema „Die Kriegsschuldlüge“ halten.

Peiskretscham

* **Katholischer Gesellenverein.** Der Kathol. Gesellenverein hielt die Monatsversammlung ab. Bürgermeister Tschauder hielt einen Vortrag über den Aufbau der Verwaltung in der Land- und der Stadtgemeinde, im Kreis, in der Provinz und im Reich. Am 16. November findet das Herbstvergnügen statt.

Hindenburg

* **Weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit.** In der zweiten Oktoberhälfte stieg die Zahl der Arbeitsuchenden im hiesigen Bezirk um 264 auf 7604 Personen, von denen 4215 Unterstützungsempfänger waren. Die Vermittlung erreichte nicht das Ausmaß der Vorwoche und war besonders in den Außenberufen infolge der andauernden Regenfälle stark eingeschränkt.

* **Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Am gestrigen Heimabend sprach im Jugendheim vor vollbesetztem Hause nach herzlichen Worten der Begrüßung durch den Jugendobmann Puschmann und dem örtlichen Leiter Schade der für Oberschlesien neu ernannte Gaujugendsekretär Schneider, Beuthen, über das Thema: „Der wachsende Bund“. Der Redner schilderte zunächst die Entwicklung des Jugendbundes. Die Reichsjugendtage Eisenach, Goslar, Stralsund, Kassel und nicht zuletzt Nürnberg, die Marksteine in der Geschichte der GdA.-Jugend bedeuten, geben ein beredtes Beispiel für das Vorwärtsstreben. Drei Dinge wären es besonders, die der GdA.-Jugend am Herzen lägen: Berufsstand, Deutschtum und Jungsein. Im Anschluß lief ein Film über den 5. Jugendtag in Nürnberg.

* **Von der Volkshochschule.** Am Donnerstag finden folgende Kurse von der Volkshochschule statt: In der Oberrealschule um 20,30 Uhr „Der neue Plan als Grundlage der Wirtschaft“, Dozent Direktor Gralla, um 19,30 Uhr „Geheimnisse des Pflanzen- und Tierlebens“, Dozent Mittelschullehrer Kosok, um 20,30 Uhr Studienrat Dr. Lerche: „Die natürlichen Landschaften Oberschlesiens“.

* **Vom Baugerüst heruntergestürzt. Am Mittwoch nachmittag ist der Maurer Kröll vom Baugerüst des Magistratswohnungsbaues am vormaligen Montagwochenmarktplatz heruntergestürzt. Mit inneren Verletzungen wurde der Verunglückte durch die Feuerwehr in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.**

* **Seinem jungen Leben ein Ende bereitet.** Traurige Kunde wurde den Angehörigen des 23jährigen Expedienten Gaidzik, von hier, gebracht. Der junge Mann wurde Dienstag, gegen Abend, bei der Schweizerei, Gleiwitz, tot aufgefunden, Er hatte sich erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

* **Ein Wilddieb gefaßt.** Am Dienstag gegen 9,15 Uhr schoß der polnische Staatsangehörige Peter P. aus Mikultschütz in der Nähe des Bahnhofs Borsigwerk einen Hasen. Ein Schutzpolizeibeamter nahm ihm das zerlegbare Wilddiebgewehr ab. P. flüchtete in den Wald, wurde aber bald darauf festgenommen und dem Gericht zugeführt.

* **In die Falle gegangen.** Als ein gewisser W. versuchte, in den Keller des Hauses Dorotheenstraße 2 einzubrechen, rief der Besitzer, der durch eine Alarmvorrichtung aufmerksam geworden war, das Ueberfall-Abwehrkommando herbei, das den mit Einbruchswerkzeugen bewaffneten W. festnahm.

* **Gastspiel Paul Wegener.** Heute abend ist das Gastspiel Paul Wegeners mit seinem Ensemble erster Berliner Künstler

*

* **Reichsbund Deutscher Arbeiter.** Am Sonntag, nachmittag 3 Uhr, spricht der Bundesvorsitzende des Reichsbundes Deutscher Arbeiter (RDA.) der unabhängigen nationalen Arbeiterbewegung der wirtschaftlichen Vernunft, der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Stahlhelmkamerad Albert Wiedemann, Berlin, im großen Saale des Hüttenkasinos der Julienhütte in Bobrek über das Thema: „Die große deutsche Not — Die Schuld des Marxismus“.

* **Alter Turnverein, gegründet 1880.** Die Monatsversammlung findet am Donnerstag um 21 Uhr im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte statt. Grunwald hält einen Lichtbildervortrag über seine Italienreise.

* **Vom Katholischen Deutschen Frauenbund.** Ein lustiges Kindertheater bietet der Katholische Deutschen Frauenbund am Sonntag, nachmittag 2,30 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte. Die Heimgarten-Spielschar führt mit allen Kindern im Saale das überaus heitere Märchen „Hafergrütze am Königshofe“ auf. Abend 7 Uhr spielt die Schar „Der Diener zweier Herren“.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Zur Aufführung Wilhelm Tell am Freitag für Gruppe C sind auch Karten für die Mitglieder der anderen Gruppen vorhanden. Am 11. November wird als Pflichtvorstellung für Gruppe A „Rheingold“ aufgeführt.

Vier Monate Gefängnis

Veruntreuungen eines Gemeindebeamten

Beuthen, 5. November.

Unter dem schweren Vorwurf der Unterschlagung im Amte stand am Mittwoch der frühere Ortserheber und Gemeindevorsteher von Kottenlust, Kreis Gleiwitz, Theodor Pilarski, vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Angeklagte hatte seiner Zeit in den Jahren 1927 bis 1929 die Steuern einzutreiben und an die Kreis- bezw. Gemeindekasse abzuführen. **Bei einer plötzlichen, unvermuteten Revision wurde nun ein Fehlbetrag von 1711,20 Mark festgestellt,** den der Angeklagte auch unumwunden zugab. Er stellte die Sache nur so dar, daß er bereits am Anfang seiner Tätigkeit einmal einen kleineren Fehlbetrag festgestellt habe und, um diesen zu verschleiern, habe er ohne Genehmigung auf eigene Faust Gehaltsvorschüsse aus der Kasse genommen. Dafür legte er Quittungen über diese Beträge in die Kasse. Schwierige wirtschaftliche Verhältnisse — er ist Vater von acht Kindern und Besitzer einer kleinen Wirtschaft — verleiteten ihn, immer tiefer in die Kasse zu greifen. So wuchs die Summe auf die für eine kleine Gemeinde immerhin bedeutende Summe an. Die Gemeinde selbst hatte auch an der Bestrafung des Angeklagten nicht das geringste Interesse und hätte auch keine Anzeige erstattet, wenn er sein Versprechen gehalten hätte, den Schaden wieder gutzumachen. Statt dessen ließ er aber nichts mehr hören. Und erst jetzt, wo die Anklage bereits erhoben war, ließ er auf sein Grundstück eine Sicherheitshypothek für die Gemeinde eintragen. Damit wäre auch der Schaden gedeckt.

Diesem Umstand trug auch der Staatsanwalt Rechnung. Außerdem berücksichtigte er das reumütige Geständnis des Angeklagten und die Tatsache, daß ihm das Zeugnis eines arbeitsamen Mannes ausgestellt wurde. Immerhin dürfe die Strafe nicht allzu gering sein, da es sich um die Veruntreuung öffentlicher Gelder und um einen groben Vertrauensbruch handle. Sein Antrag lautete auf 5 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte unter Berücksichtigung aller mildernden Momente auf 4 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist bis zum 31. Oktober 1933.

Vortragsabend im Kathol. Beamtenverein Hindenburg

Der Kampf um die Bekenntnisschule

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 5. November.

In längeren Ausführungen sprach Rektor Schaffranek in der Monatsversammlung des Katholischen Beamtenvereins über das Thema: **„Staat, Kirche und Schule".**

Rektor Schaffranek

wandte sich sogleich dem Kernpunkt der Jugenderziehung zu und stellte fest, daß seit 1918, seitdem die Spannung zwischen Staat und Kirche in Erscheinung getreten ist, das Christentum um die Jugend schwer kämpfen muß. Seit diesem Zeitpunkt ist aber auch das Antichristentum hervorgetreten und bemüht sich, die Jugend in seine Netze zu ziehen. Der Redner gab zur Gegenüberstellung ein Bild über das Verhältnis von Staat, Kirche und Schule im Mittelalter. Damals waren besonders die Klosterschulen bedeutende Bildungsstätten. Mit der Glaubensspaltung im 16. Jahrhundert trat eine Erschütterung der Vormachtstellung der Kirche ein. Das Revolutionsjahr 1918 führte nunmehr die vollständige Trennung von Staat und Kirche herbei, auch die Auswirkungen auf die Schule blieben nicht aus. **Aber immer noch werden 81 Prozent der Volksschulkinder Deutschlands in Bekenntnisschulen unterrichtet.**

Der Redner schilderte, wie schwer nach 1918 die Erziehung der Schulkinder geworden ist. Besonders in Hindenburg hat die Lehrerschaft sehr zu kämpfen.

Darauf berichtete der 1. Vorsitzende,

Rektor Riemietz

über seine Teilnahme an dem Schulungskursus der katholischen Beamtenvereine in Zobten und verbreiterte sich über Organisationsfragen.

Ein Mitglied teilte hierauf mit, daß in Kürze Verhandlungen zur Festsetzung des katholischen Charakters der hiesigen Mittelschule gepflogen werden. Die Fraktionen des Stadtparlaments werden sich am Freitag mit dieser Frage befassen.

Ratibor

„Hulla di Bulla"

Erstaufführung im Stadttheater

Ein Schwank von Arnold und Bach, der für den kundigen Zuschauer an jenen nun schon wieder vergessenen interessanten Aufenthalt des Afghanenkönigs Aman Ullah in Berlin anknüpft. Damit wird eine Filmgeschichte verbunden, die alle Beteiligten in allerhand komische Situationen geraten läßt. Ein harmloses Schwankfabrikat also; dem ein paar politisch-satirische Randbemerkungen besondere Würze geben! Für die Darsteller der von Direktor Memmler geschickt betreuten Aufführung boten sich dankbare Entfaltungsmöglichkeiten. Direktor Memmler gab mit derber Komik den kleinen Filmstatisten, in Kavallerieuniform, der in seiner Ahnungslosigkeit sogar eine Revolution aufdeckt. Sehr gute Figur machte Erich Walter als liebenswürdiger Exotenkönig. Recht gewandt und sicher war wieder Otto Prem als gerissener Berliner Junge, der es bis zum Generalkonsul und Minister von Bullas Gnaden bringt und selbst dem gerissenen alten Bankier Khan — von Walter Eichstädt sehr überzeugend, charakterisiert — eine treffliche Lektion zu geben versteht. In den lustigen Rahmen fügten sich auch die übrigen Darsteller, von denen noch erwähnt seien: Hans Heinrich Klatt als schneidiger Graf und Maria Rudolph als raffinierte, charmante Baronesse.

F.

*

* **Neue Verkehrskarten.** Verkehrskarten mit dem Stempel von 1929 laufen mit dem 31. Dezember 1930 ab. Neue Verkehrskarten für 1931 sind umgehend beim zuständigen Polizeirevier zu beantragen, da sonst eine Garantie für rechtzeitige Zustellung nicht übernommen wird.

* **Ein netter Bursche.** Ein älterer Arbeiter wollte beim Postamt 20 Mark auf ein Postscheckkonto einzahlen. Jedoch wußte er nicht, wie das Formular auszufüllen war und bat einen 17jährigen Burschen, ihm dabei behilflich zu sein. Dieser war sofort bereit, ihn zu unterstützen. Der Bursche begab sich mit dem Gelde an den Postschalter und zahlte das Geld angeblich ein. Nach wenigen Minuten kam der junge Mann zurück, übergab dem Alten den Einlieferungsabschnitt und verschwand eiligst. Der alte Mann mußte jedoch die Feststellung machen, daß der Abschnitt nicht abgestempelt und der Bursche mit den 20 Mark verschwunden war.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Donnerstag, findet die erste Wiederholung des entzückenden Lustspiels „Die Prinzessin und der Eintänzer" von Grünwald und Engel statt. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend findet eine öffentliche Aufführung des Schwankes „Hulla di Bulla" von Arnold und Bach statt. Als Fremdenvorstellung

Die Hochwasserschäden in Cosel

Cosel, 5. November.

In der Stadtverordnetensitzung gab Bürgermeister Reisky einen kurzen Ueberblick über die durch das Hochwasser verursachten Schäden und führte u. a. aus, daß sich der Umfang noch nicht habe vollständig feststellen lassen. Das Wasser kam nur deswegen in so großen Mengen in die Stadt, weil die Schleusen an der Eisenbahn, die von der Bahn unterhalten werden sollen, nicht in Ordnung waren. Das Wasser lief nun über die Bahnhofstraße zum Gaswerk, Schlachthaus und in die Kanalisation, die trotz größter Anstrengung nicht in Ordnung gehalten werden konnte. In den Anlagen der Stadt ist beträchtlicher Schaden entstanden, doch hofft der Magistrat mit 4000—5000 Mark auszukommen. Der Feuerlöschteich in Rogau ist vollständig eingefallen; es ist dies der Hauptschaden, der verursacht worden ist.

wird Sonntag, nachmittags 4 Uhr, das reizende Lustspiel „Die Prinzessin und der Eintänzer" gegeben. Sonntag abend findet die letzte Aufführung des reizenden Operettensingspiels „Unter der blühenden Linde" statt.

Cosel

Arbeitskonferenz der evangelischen Bahnhofs-Mission

Der Oberschlesische Verband evangelischer Bahnhofsmissionen hielt im Gemeindehaus zu Kandrzin seine 2. Arbeitskonferenz ab. Die Tätigkeit in der Provinz wurde von Pastor Klose aus Ratibor beleuchtet. Pastor Winkler, Breslau, streifte die zunehmenden Gefahren des Freidenkertums.

Riesenzirkus Gleich in Beuthen, der uns hier mit einer völlig neuen Zirkuskunst bekannt machte, gibt täglich 8 Uhr abend sowie Samstag und Sonntag auch 3 Uhr nachmittag sein Programm der 66 Sensationen. Der Zoo ist täglich von 9 Uhr vormittag bis 6 Uhr abend ununterbrochen geöffnet. Nicht zu vergessen sind die Freikonzerte, die von den vereinigten Kapellen des Riesenzirkus Gleich ausgeführt werden, und zwar von 11 bis 12, 4 bis 5 und 7 bis 8 Uhr. Man nehme Karten im Vorverkauf, denn kurz vor Beginn der Vorstellungen sind die Kassen stets so überfüllt, daß man wegen des Anstehens leicht den Beginn derselben verfehlen kann. Der Vorverkauf befindet sich in Beuthen im Zigarrenhaus D. Königsberger, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6, Tel. 4593; Bahnhofstraße 30, Tel. 2676 sowie ab 9 Uhr vormittag an den 12 Zirkuskassen, die den ganzen Tag über geöffnet sind. Telephonische Kartenbestellungen werden unter Nr. 2274 entgegengenommen. Nach Schluß der Vorstellungen verkehren Straßenbahnen nach allen Richtungen.

Mietwucher mit Geschäftsräumen

Die Inhaberin eines kleinen Zigarrengeschäfts zahlte für den kleinen Laden ohne Nebengelaß monatlich 35 Mark Miete. Anfang 1928 trat der Hausverwalter im Namen des Hausbesitzers an die Mieterin zwecks Erhöhung der Miete heran. Die Mieterin erklärte, mehr als 50 RM. monatlich keinesfalls zahlen zu wollen; sie blieb auch bei diesem Entschluß, als der Hauswirt und der Verwalter 75 RM. forderten, so daß sie den Laden nach Kündigung seitens des Hausbesitzers räumte. Der neue Mieter des Ladens zahlte zunächst eine Monatsmiete von 125 RM., diese wurde dann aber, weil sie bei den Geschäftseinnahmen untragbar war, auf 100 RM. ermäßigt. Der Hausbesitzer L. und der Verwalter K. hatten sich beide vor dem Landgericht zu verantworten und wurden wegen vorsätzlichen Mietwuchers (§ 49 MSchG.) in zwei Fällen L. zu 1000 RM. und K. zu 200 RM. Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht schloß sich einem Sachverständigengutachten an, wonach die Forderung von 75 RM. unangemessen ist und ein Ueberfetzen der Miete darstellt. Der Laden habe eine Friedensmiete von etwa 30 RM. gehabt, so daß die Forderung von 75 RM. und in dem zweiten Falle die Forderung von 125 bezw. 100 RM. als vorsätzlicher Mietwucher anzusehen seien, zumal die Geschäftslage des Miethauses sich gegenüber früher nicht verändert habe. Angemessen sei eine Forderung von etwa 45 RM. gewesen. Daß man einen Mietpreis gegen früher weder verdoppeln noch verdreifachen darf, wisse jeder, der sich — wie die Angeklagten — mit Grundstücksvermietung befasse. Dieses Urteil ist unter Verwerfung der Revision der Angeklagten vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts bestätigt worden.

Endgültige Aufhebung der Kapitalertragsteuer

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 9. Juni 1930 über steuerliche Erleichterungen auf dem Gebiet des Steuerabzuges vom Kapitalertrag und der Verkehrssteuer hat die Reichsregierung nach Zustimmung des Reichsrates und des Ausschusses des Reichstags am 16. Oktober 1930 eine Verordnung erlassen, wonach der Steuerabzug vom Kapitalertrag für die Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren und aus Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft aufgehoben wird. Festverzinsliche Wertpapiere im Sinne dieser Verordnung sind Anleihen, die in öffentlichen Schuldbüchern eingetragen sind sowie Anleihen, über die Teilschuldverschreibungen ausgegeben sind. Die Verordnung gilt erstmals für die Zinsscheine, die nach dem 2. Januar 1931 fällig werden.

Meteorologische Aufzeichnungen für Oktober

der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und der Versuchsstrecke Beuthen

Barometerstand, durchschnittlicher: 734,4 mm, höchster: 751,2 mm, niedrigster: 715,8 mm.

Lufttemperatur, durchschnittliche: + 10,2 °C, höchste: + 21,0 °C, niedrigste: — 0,8 °C.

Erdtemperatur in ¼ m Tiefe: durchschnittliche: + 10,2 °C, höchste: + 13,9 °C, niedrigste: + 6,1 °C.

Erdtemperatur in 1 m Tiefe: durchschnittliche: + 11,7 °C, höchste: + 13,9 °C, niedrigste: + 9,8 °C.

Relative Luftfeuchtigkeit: durchschnittliche: 68 Prozent, höchste: 84 Prozent, niedrigste: 41 Prozent.

Niederschlagsmengen, Gesamtdurchschnitt: 212,1 mm, **Tagesdurchschnitt:** 6,85 mm.

Höchste tägliche Niederschlagsmenge: 45,0 mm, **niedrigste tägliche Niederschlagsmenge:** 0 mm, **Zahl der Regentage:** 17.

Groß Strehlitz

*** Von der Lokomotive erfaßt. Auf dem Bahnhof Gogolin hat sich nachmittags ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Beim Ueberschreiten der Gleise wurde der Lokomotivführer Krnik von einem Zuge erfaßt und geriet unter die Räder. Er wurde buchstäblich in drei Teile zerschnitten.**

* **Vom Caritasverband.** Der Caritasverband des Kreises Groß Strehlitz veranstaltet auch in diesem Jahr wieder einen Schulungskursus für die Helfer und Helferinnen des Verbandes. Die Vorträge finden am Sonntag im Saale des katholischen Jugendheimes neben der Pfarrkirche statt. Um 10 Uhr vormittags spricht von Grote aus Schweidnitz über „Die Eigenart der Caritasarbeit auf dem Lande", während nachmittags um 2 Uhr Caritasdirektor Grzondziel, Beuthen, einen Vortrag über „Die neuzeitlichen Aufgaben der Caritas und ihre religiöse Begründung" spricht.

* **Jagdfrevel.** Am Montag früh traf der Förster Theuerkauf den Bauern Johann M. aus Waldhäuser bei Ausübung der Jagd auf dem Gelände der Gemeinde Waldhäuser an, ohne daß M. im Besitz des Jagdscheines war. M. hatte trotz der über Kitze verhängten Schonzeit ein Kitzböckchen geschossen, das beschlagnahmt wurde.

Rosenberg

* **Amtseinführung in Paulsdorf.** In Anwesenheit des Schulrats Dwucet aus Rosenberg und der Vertreter der Gemeinde, des Schulvorstandes sowie des Elternbeirats wurde Lehrer Jaworski als Nachfolger des nach Albrechtsdorf versetzten Hauptlehrers Wilk als Leiter der Schule in Paulsdorf eingeführt.

Kreuzburg

* **Meisterprüfung.** Der Tischler Paul Stanossek, der die Fachschule für Tischlerei und Innenarchitektur in Blankenburg mit Erfolg besucht hat, bestand die Meisterprüfung mit „Sehr gut".

* **25jähriges Amtsjubiläum.** Das 25jährige Amtsjubiläum beging Verwaltungsoberinspektor Fellmann von der Landesheilanstalt Kreuzburg.

* **Auszeichnung.** Am 2. November fand in Breslau ein Preisfrisieren statt, das vom Arbeitnehmerverband des Friseurgewerbes, offen für Meister und Gehilfen, veranstaltet wurde. An dem Wettbewerb beteiligten sich 62 Konkurrenten. Der Damenfriseur R. Pitschke, Sohn des Friseurobermeisters Pitschke, konnte den 3. Preis erringen.

Guttentag

* **Von der evangelischen Schule.** Der Ausbau der evangelischen Volksschule ist beendet sodaß am Sonnabend der Schulbetrieb, der bisher in der katholischen Volksschule abgehalten wurde, wieder in ihr aufgenommen werden konnte.

* **Straßenbau.** Die Straßenneuschüttungen gehen infolge des ungünstigen Wetters nur sehr langsam vor sich. Unter diesen Umständen ist wohl kaum damit zu rechnen, daß in diesem Jahre noch mit der Asphaltierung des Ringes und der Bahnhofstraße, die sehr notwendig ist, begonnen werden kann.

Handelskammerwahl am 20. November

In der Wahlgruppe Industrie des Wahlbezirks Oppeln, Groß Strehlitz, Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag läuft die Wahlzeit des Generaldirektors Alfred Mälzig, Oppeln, und in der Wahlgruppe Handel des Wahlbezirks Oppeln-Falkenberg die Wahlzeit des Kaufmanns Fritz Konietzko, Oppeln, ab. Die Neuwahl hierfür findet am 20. November im Zentral-Hotel statt, und zwar für die Gruppe Industrie von 10 bis 11 Uhr vormittags und für die Gruppe Handel von 11 bis 1 Uhr statt. Die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder ist zulässig.

Oppeln

* **Neuer Vorstand im Kath. Deutschen Frauenbund.** In der letzten Sitzung wurden Frau Rechtsanwalt Cholewa als 1. Vorsitzende und Frau Landrat Gräfin von Matuschka als 2. Vorsitzende gewählt. Oberkaplan Grzeschik hielt einen Vortrag über das Leben des hl. Augustinus. Frau Dr. Kreis und Frau Lehrer Lichtenberg erfreuten durch gesangliche und musikalische Darbietungen.

* **Verunglückt.** Auf der Groß-Strehlitzer Straße verunglückte bei einem Neubau durch Abstürzen vom Gerüst ein Maurerlehrling, der sich gleichfalls schwere Verletzungen zuzog und nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Sportnachrichten

Ostoberschlesien siegt im Box-Länderkampf

Schwache Leistungen beider Mannschaften

(Eigener Bericht)

West verliert 7:9

Beuthen, 5. November.

Ueber den 7. Länderkampf im Boxen zwischen Ost-Oberschlesien und West-Oberschlesien waltete ein Unstern. Und das ist bedauerlich, denn wir entsinnen uns an viele vorangegangene Begegnungen zwischen den beiden Verbänden, wo es besonders hoch herging und wo man von einem großen Propagandaerfolg sprechen konnte. Länderkämpfe sollen doch schließlich sich über alle übrigen Veranstaltungen hoch hinausheben. Sie sollen das beste zur Verfügung stehende Kampfmaterial herausstellen und sich durch erbitterte Kämpfe auszeichnen. Fehlt das und sind nur ungenügende Vorbereitungen vorausgegangen, dann kann man auch vom Publikum keine Anteilnahme und kein Vertrauensvotum verlangen. Heute überwogen diese negativen Seiten leider beträchtlich. Beide Mannschaften erschienen mit reichlichem Ersatz, und der war zum Teil lange nicht für eine so bedeutungsvolle Veranstaltung reif. So konnte es denn nicht wundernehmen, daß zwischen den Seilen wenig Aufregendes geboten wurde und von mitreißenden Kampfhandlungen kaum etwas zu merken war. Glücklicher Sieger wurden schließlich die Ost-Oberschlesier, die in den leichten Klassen einen großen Vorsprung herausgearbeitet hatten. von dem sie bis zum Schluß leben konnten. Immerhin fiel das Endergebnis mit 9:7 verhältnismäßig knapp aus. Leider ließen auch die Ringrichterleistungen viel zu wünschen übrig. Dr. Niffka war in seinen Entscheidungen viel zu unsicher und energielos, um sich gegenüber Kämpfern und dem oft randalierenden Publikum durchzusetzen.

Der Kampfverlauf

Im **Fliegengewicht** hatte der Ostoberschlesier Michalski in Biewald II keinen ebenbürtigen Gegner. Der viel zu unbewegliche Westoberschlesier verlegte sich schließlich aufs Halten. Auch dann aber mußte er noch reichlich einstecken und verlor hoch nach Punkten. Im **Bantamgewicht** führte sich Krautwurst II durch eine gute erste Runde ausgezeichnet ein. Im Verlaufe des Kampfes, bei dem der Ostoberschlesier Kerner sein Partner war, hatte er bedenklich unter Luftmangel zu leiden, gewann aber trotzdem noch sicher, da Kerner zu verkrampft arbeitete, um selbst Wirkung zu erzielen. Aus einem wilden Fight im **Federgewicht** ging der starke Ostoberschlesier Rudzki bereits in der zweiten Runde als Sieger hervor. Jamrose vergaß die alte Boxerregel: „Boxe den Fighter!" und ließ sich zu einem Schlagwechsel hinreißen, bei dem er als der physisch Schwächere keine Chancen hatte. In der Pause nach der ersten Runde, in der Jamrose schon stark angeschlagen worden war, versagten die Sekundanten bei dem Westoberschlesier, da sie ihm keine neuen Richtlinien auf den Weg gaben. So wurde Jamrose wieder in heftige Schlagwechsel verwickelt und war schließlich vollkommen groggy. In Anbetracht der aussichtslosen Lage gaben die westoberschlesischen Sekundanten für ihren Mann auf. Im **Leichtgewicht** hatte Biewald den Polnischen Meister Gorny zum Gegner. Wenn Biewald auch nicht durch Niederschlag verlor, eine Chance hatte er niemals. Gornys Boxkunst machte dem Gegner in allen Runden viel zu schaffen, sie stach klar von dem nur auf Wirkung eingestellten Schlägen des Westoberschlesiers ab und zeigte, wie Verteidigung und Angriff meisterlich durchgeführt werden. Ostoberschlesien führte jetzt bereits mit 6:2. Punkteteilung gab es im **Weltergewicht** zwischen Lomosig West und Wochnik Ost. Lomosig fing zwar gut an, riß seinen Gegner in der ersten Runde zweimal zu Boden, verlor dann aber die Luft und überließ zum Schluß die Führung dem Ostoberschlesier. Unter diesen Umständen kann man das Unentschieden als gerechtfertigt ansehen. Die Begegnung im **Mittelgewicht** gewann der stärkere und schlagsichere Ostoberschlesier Wieczorek gegen Winkler, dessen beste Zeiten nunmehr endgültig vorbei sind. Bereits jetzt war der Kampf entschieden. Ostoberschlesien führte mit 9:3 und hatte den Sieg sicher. **Halbschwergewichte** standen beiden Mannschaften nicht zur Verfügung. Die im Weltergewicht stehenden Loch Westoberschlesien und Wrazidlo Ostoberschlesien sprangen hier ein und lieferten sich ein interessantes Gefecht, bei dem

Loch wieder außerordentlich gefiel

und wesentliche Verbesserungen in seinem Kampfstil aufzeigte. Er ist jetzt sehr wendig in den Hüften geworden und beißt sich, rechts und links gut schlagend, an seinen Gegner fest. Der Punktsieg des Westoberschlesiers fiel auch klar und überzeugend aus. Wenig Können, aber viel Blut gab es im Kampf der **Schwergewichte** zu sehen. Der Westoberschlesier Platzek bearbeitete den reichlich fetten Pietron durch gerade Stoppstöße ins Gesicht, so daß dieser bald aus Mund und Nase schwer blutete. Man erwartete eigentlich eine klare Entscheidung, aber Platzek ist doch noch zu unerfahren, um einen angeschlagenen Mann ganz fertig zu machen. Mit dem Punktsieg Platzeks war Westoberschlesien bis auf zwei Punkte an die siegenden Ostoberschlesier herangekommen.

In einem Rahmenkampf trennten sich Solka, Heros, und Bahr, VfL., unentschieden. **W. R.**

Heros Beuthen aus der Mannschaftsmeisterschaft ausgeschieden

Da der Oberschlesische Mannschaftsmeister, Heros Beuthen, infolge Terminschwierigkeiten, die allerdings erst durch das Ansetzen des Länderkampfes zwischen Ostoberschlesien und Westoberschlesien entstanden sind, bis zum 15. November gegen den Brandenburgischen Meister Tennis Borussia in Beuthen nicht antreten kann, wurde Heros gestrichen. Der oberschlesische Boxsport kommt dadurch um eine der interessantesten Veranstaltungen, der man allerseits mit großer Spannung entgegensah. Es ist bedauerlich, daß es die verantwortlichen Stellen nicht verstanden haben, sich dieses große Ereignis zu sichern.

Boxkampfabend in Gleiwitz

Heute im Katholischen Vereinshaus

Der Amateur-Box-Club Gleiwitz eröffnet die diesjährige Saison mit einer Veranstaltung am Donnerstag, dem 6. November, im Saale des Katholischen Vereinshauses. Da alle Bestrebungen, eine starke ausländische Mannschaft wie „Warta Posen", „Union Lodz" usw. zu verpflichten, erfolglos waren, hat sich der ABC. die in letzter Zeit stark in den Vordergrund getretene Mannschaft des Mikultschützer Box-Clubs verschrieben. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens wartete die Mikultschützer Mannschaft schon mit guten Leistungen auf. So mußte sich u. a. der alte Boxklub Myslowitz 09 dem MBC. beugen, während der VfL. erst vor einigen Tagen mit Mühe und Not ein „Unentschieden" herausholte. Bei diesem Treffen zeigten der Schwergewichtler Tlatlik und der Federgewichtler Rduch gute Leistungen. Letzterer lieferte dem langjährigen Oberschlesischen Meister Machon (VfL.) einen großen Kampf, in dem er glatt nach Punkten vornlag, aber nur ein „Unentschieden" erhielt. Tlatlik konnte an diesem Tage seinen zwei vorangegangenen k. o.-Siegen einen dritten hinzufügen, indem er Nowak schon in der ersten Runde erledigte. Auch die anderen Kämpfer des MBC. zeigen ansprechende Leistungen, wie Kowollik, Grzewza usw.

Nordischer Pressespiegel zum Breslauer 1:1

Das Remis der Norweger im Fußballländerkampf gegen Deutschland in Breslau hat natürlich in der norwegischen und in der nordischen Sportpresse überhaupt ein lebhaftes Echo hervorgerufen. **Alle norwegischen Zeitungen sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden.** Es wird darauf hingewiesen, wie wertvoll es sei, gegen Deutschland ein Remis erzwungen zu haben, dazu auf deutschem Boden. **Aftenposten, Oslo,** meint, es sei mehr als ein halber Sieg. Die deutschen Stürmer seien **zertrümmert worden, bevor sie noch gefährlich werden konnten.** Der beste Läufer auf dem Platz sei der Deutsche Münzenberg gewesen, der ein ganz außerordentlicher Spieler sei und zu großen Hoffnungen berechtige. Leider sei in der deutschen Mannschaft kein Zusammenhang gewesen. Das Stockholmer **Svenska Degbladet** stellt fest, daß Deutschland zwar technisch unbestreitbar besser gewesen sei als Norwegen, daß es den Stürmern aber an Entschluß- und Durchschlagskraft gefehlt habe. **Kopenhagener Politiken** bemerkt ironisch, die Deutschen hätten besondere Fähigkeiten darin, im entscheidenden Augenblick eine verkehrte Mannschaft aufzustellen!

Wichtige Beschlüsse der Beuthener Turner

Uebernahme des Alterstreffens 1932

Auf Einladung des 1. Gauvertreters des Oberschlesischen Turngaues, Prokuristen Walther Böhme, Gleiwitz, hatten sich die Vorsitzenden und Oberturnwarte sämtlicher Beuthener Turnvereine zu einer wichtigen Aussprache zusammengefunden, an der neben Gauoberturnwart Kalyta, Gleiwitz, und Gaukassenwart Weigert, Hindenburg, auch sämtliche Beuthener Gauturnratsmitglieder teilnahmen und die wiederum einen starken Willen zu weiterer Aufbauarbeit erkennen ließ. Zunächst handelt es sich darum, die Frage der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft oder einer Turngemeinde in Beuthen zu erörtern. Im Verlaufe einer gründlichen Aussprache bekannte sich die Versammlung freudig zu dem Gedanken einer solchen Vereinigung. Selbstverständlich bedarf es nunmehr zunächst noch der Zustimmung der Vereine selbst. Aus diesem Grunde ist für den 17. November d. J. bereits eine zweite Sitzung anberaumt worden.

Von besonderer Bedeutung waren die Beschlüsse, die in bezug auf die Uebernahme größerer turnerischer Veranstaltungen in den nächsten Jahren seitens der Beuthener Vereinsvertreter gefaßt wurden. Mit Rücksicht auf den besonders im oberschlesischen Industriebezirk lastenden tiefgehenden wirtschaftlichen Druck konnte man sich nicht entschließen, das für 1931 vorgesehene sogenannte Ostlandtreffen (Pommern, Ostpreußen, Schlesien) zu übernehmen, zumal ferner für das Jahr 1931 bereits ein Gauturnfest im Oberschlesischen Turngau vorgesehen ist. — Dagegen wurde die Bereitwilligkeit festgestellt, das im Jahre 1932 stattfindende Kreisturnfest des II. Deutschen Turnkreises (Nieder- und Oberschlesien) verbunden mit dem Alterstreffen der Deutschen Turnerschaft zu übernehmen und unter Verantwortung aller bis dahin hoffentlich zu einer Turngemeinde zusammengeschlossenen Beuthener Turnvereine durchzuführen. Bei diesem Beschlusse ist man von der Annahme ausgegangen, daß bis dahin die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Wendung zum Besseren genommen haben und daß angemessene Unterstützungen der in Frage kommenden amtlichen und turnerischen Stellen vorausgesetzt werden können.

Das Feld der 24. Berliner „Sechs Tage"

Nach der letzten Prüfung vor den „Six days", dem Drei-Stunden-Mannschafts-Rennen, mußte das Feld nun doch noch abgeändert werden, da Werner Miethe, der verpflichtet worden war, einen schweren Schlüsselbeinbruch erlitt. Ueberraschend kommt die Nachricht, daß die Gebr. van Kempen nicht zusammen fahren und daß Buschenhagen fehlt! Otto Petri bekam Stübecke zum Partner und so schuf man eine sehr starke deutsche Mannschaft! Das Feld: Piet van Kempen/Schön; Jan van Kempen/Mandekow; Horder/Elder; Dempsey/Walthour; Lemoine/Peix; van Hevel/Debruycker; Dinale/Piemontesi; Rausch/Hürtgen; Ehmer/Tietz; Rieger/Kroschel; Manthey/Maczynski; Lehmann/Wissel; Krüger/Funda; Petri/Stübecke.

Nur durch Selbstkostensenkung zur Wirtschafts-Genesung

Leitsätze des Vorstandes der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zur Arbeitslosenfrage

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat aus der Sorge um das Schicksal der Arbeitslosen heraus, die verschiedenen Vorschläge zur Lösung der Arbeitslosenfrage erörtert. Mit dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung steht die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände auf dem Standpunkt, daß ohne eine **allseitige Senkung der Gestehungskosten** als Grundlage für die Senkung der Preise eine Wiederbelebung unserer Wirtschaft nicht erreicht werden kann. **Die Vereinigung warnt vor Experimenten,** die den Blick von der wahren Lage ablenken und in ihren wirtschaftlichen Wirkungen die Arbeitslosigkeit verschlimmern müssen.

Aus dieser Grundeinstellung heraus vertritt der Vorstand der Vereinigung folgenden Standpunkt.

„1. Die vorgeschlagene Verkürzung der Arbeitszeit ist kein geeignetes Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Eine derartige Maßnahme muß im Gegenteil in ihren Folgen die Arbeitslosigkeit vergrößern **Eine Verminderung der Arbeitslosigkeit ist lediglich durch Selbstkostensenkung möglich,** die nur durch Senkung des Lohnes erreicht werden kann.

2. Eine über den jetzigen Umfang hinausgehende **Ausdehnung der Notstandsarbeiten** ist ebenfalls kein geeignetes Mittel zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, da die Bereitstellung der notwendigen Kapitalmengen die entsprechende Entziehung von Kapital für die produktive private Wirtschaft und damit die Vergrößerung der Arbeitslosigkeit an anderer Stelle bedeuten würde. Dagegen hält die Vereinigung die weitere Durchführung von Notstandsarbeiten in dem jetzigen beschränkten Umfang unter sparsamster Verwendung der Mittel für nicht entbehrlich, weil diese Arbeiten eine wirksame Prüfung der Arbeitswilligkeit und insofern auch eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes darstellen.

3. Eine gleiche Entlastung muß durch möglichste Erweiterung der Pflichtarbeit erstrebt werden, wobei in besonderem Maße die jugendlichen Arbeitnehmer herangezogen werden müssen.

4. Die gleichen Gründe, die einer weiteren Ausdehnung der Notstandsarbeiten hindernd entgegenstehen, lassen die Durchführung einer **allgemeinen Arbeitsdienstpflicht** zur Zeit unmöglich erscheinen.

6. In Uebereinstimmung mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie wendet sich die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände **grundsätzlich gegen jede Gewährung öffentlicher Mittel an private Betriebe,** da der Begriff der privatwirtschaftlichen Tätigkeit die Gewährung öffentlicher Mittel ausschließt. Dieser Grundsatz gilt uneingeschränkt gegenüber den Plänen, durch Lohnzuschüsse einzelnen privaten Betrieben die Neueinstellung von Arbeitslosen zu ermöglichen.

7. Jeder Betrieb muß es als seine **selbstverständliche Pflicht ansehen, dauernd zu prüfen, inwieweit er im Rahmen seiner besonderen Verhältnisse zur Milderung der Arbeitslosennot beitragen kann.** Durchgreifende Hilfe kann nur durch eine organische Gesundung unserer Wirtschaftsgrundlagen erreicht werden".

Der Vertreter der Banken vor dem Langnamverein

Auf der Tagung des Langnamvereins in Düsseldorf ergriff u. a. noch der Direktor der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Dr. Werner Kehl, Berlin, das Wort. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen, die er als Vertreter der Bankwelt machte, die Erklärung, **daß man zu Unrecht** an den Fundamenten unseres politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues zu zweifeln beginne. Mit vollem Recht dürfen in die Gewinn- und Verlustrechnung unseres ganzen Wirtschaftslebens die **Arbeitswilligkeit und das Vorwärtsstreben unseres Volkes als ein Aktivposten ersten Ranges** eingestellt werden. Wenn es gelungen sei, statt früher 27 Millionen heute 33 Millionen Erwerbstätigen Arbeit, Brot und Unterkommen zu gewähren, dann sei es ganz klar, daß alles dies in so kurzer Zeit nicht erreicht werden konnte, ohne ungeheure Anspannung aller Hilfsmittel. Wenn auch hierbei natürlich Fehler gemacht worden seien, so dürfe man doch nicht in die Fehler der Uebertreibung der Kritik verfallen.

„Es ergibt sich heute folgendes Bild der Wirtschaft: Der Wiederaufbau ist durchgeführt, die Zeiten der außergewöhnlichen Investitionen und restloser Beschäftigung sind vorüber, und mit verstärktem Nachdruck geht der Kampf um die internationalen Absatzmärkte. Dieser Lage stehen das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft nicht nur **ohne innere Kapitalreserven und mit einem gestörten Wirtschaftsmechanismus gegenüber.** Die Depression senkt die Preise, die Löhne, verringert die Warenlager, setzt Gewinne frei, verbilligt das Geld und trägt so in sich die

Voraussetzung und den Anreiz

zu neuer Ausgestaltung der Technik, zu erneuter Vermehrung und Verbesserung und vor allem Verbilligung der Produktion. Das ist der Weg, der heute mit Notwendigkeit zu beschreiten ist. Auch der deutsche Außenhandel braucht eine Senkung der Selbstkosten."

Dr. Kehl nahm dann auch zu der Reparationsfrage Stellung im Hinblick auf die Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft außer dem Wiederaufbau der inneren Kapitalkraft auch die Reparationen aus eigenen Mitteln heute aufbringen und bezahlen müsse. Die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit habe keine Fortschritte gemacht, und auch die bisherige Tätigkeit der BJZ. habe enttäuscht. Zum Schluß seiner Ausführungen, **behandelte Dr. Kehl** die Gründe der Weltwirtschaftskrise und die sich daraus ergebenden Folgerungen. Die deutsche Krisis sei **bedingt durch den verlorenen Krieg, gesteigert durch die Kriegsentschädigungen und verschärft durch eigene Fehler.**

Benesch' Antwort an Curtius

(Telegraphische Meldung)

Prag, 5. November. Im Auswärtigen Ausschuß des tschechischen Senats antwortete Außenminister Benesch auf die Rede, die der deutsche Minister Dr. Curtius zu den Vorfällen in Prag gehalten hatte. Benesch behauptete, Curtius sei über das Wesen, den Umfang und die Wirkungen der Demonstrationen in Prag und das Verhältnis der tschechischen Oeffentlichkeit zu diesen Vorfällen falsch unterrichtet gewesen. Die Vorfälle würden in Deutschland über das wirkliche Maß hinaus übertrieben. Das Uebergewicht der deutschen Sprechfilme in Prag sei bedenklich gewesen, und diese Proteststimmung sei von einer kleinen politischen Gruppe extremer Richtung zum Anlaß der Ausschreitungen genommen worden, an denen man das Verhältnis der Tschechoslowakei zur deutschen Kultur und Kunst nicht messen dürfe. Von Widerstand und Haß könne keine Rede sein, die Einstellung der Vorführung deutscher Tonfilme in den Prager Kinos sei durch ein Abkommen der Besitzer erfolgt, um unverantwortlichen Elementen den Vorwand zu Ausschreitungen zu nehmen. In anderen tschechischen Städten seien die deutschen Filme weiterhin aufgeführt worden, und in Prag weiterhin deutsche stumme Filme. In einem Prager deutschen Lichtspieltheater seien auch deutsche Tonfilme ununterbrochen weitergespielt worden. Was das Einschlagen einiger Fenster des Deutschen Theaters in Prag betrifft, so sei das die Tat einiger Gassenjungen gewesen, die allgemein verurteilt wurde. Wegen der Ausschreitungen seien 149 Personen verhaftet, 96 im Verwaltungswege verurteilt und 33 den Gerichten übergeben worden. Er bedauere, daß Dr. Curtius die Reaktion gebilligt habe, die sich im Reich gegen die Tschechoslowakei geltend gemacht habe.

*

Außenminister Benesch hatte schon in seinen Unterredungen in Genf mit Dr. Curtius und in seiner ersten Erklärung vor dem Senatsausschuß deutlich zu erkennen gegeben, wie peinlich ihm diese Ausschreitungen gewesen waren. Man hatte aus seinen Worten unbedingt erkennen können, daß er wohl wußte, wieviel politische Fensterscheiben durch die Steinwürfe in Prag eingeschlagen worden waren, und wie sehr er es persönlich bedauerte, daß die Beziehungen zwischen Prag und Berlin durch diese Vorfälle gestört worden waren. Durch diese Erklärungen war er zwar persönlich erheblich entlastet, damit aber noch keineswegs das Verhalten der tschechischen Oeffentlichkeit, die durch ihre Presse und vor allen Dingen durch das Auftreten des Prager Bürgermeisters Baxa zu verstehen gegeben hatte, daß sie den Sturm gegen das Deutschtum in Prag durchaus billigte. Wenn Dr. Benesch jetzt davon spricht, daß die tschechische Oeffentlichkeit allgemein von diesen Ausschreitungen abgerückt sei, so wäre ihm doch zu empfehlen, noch einmal die nationaltschechischen Blätter aus den Tagen vor und während der Unruhen nachzulesen.

Bisher war Prag gewohnt, daß die Kennzeichnung des deutsch-tschechischen Verhältnisses als „gut", „nachbarlich" oder gar „freundnachbarlich" einseitig vom Hradschin erfolgte. Es ist deswegen verständlich, daß Benesch durch die Erklärung Dr. Curtius' und die mit ihr verbundene Erkenntnis, daß Deutschland nicht gewillt ist, solche Vorfälle wie die in Prag ohne Erwiderung zur Kenntnis zu nehmen, sich verärgert fühlt, aber zuerst soll er dafür Sorge tragen, daß Deutschland nicht wieder durch das Prager Gassenjungen-Benehmen gereizt wird, dann wird sich auch Benesch nicht mehr über deutsche Unfreundlichkeiten zu ärgern brauchen.

Gefährdete Wörterbücher

Liverpool. Auf der Tagung der englischen Bibliothekare, die kürzlich in Liverpool stattfand, wurde beschlossen, die großen Wörterbücher künftig nicht mehr in den Lesesälen zu allgemeiner Benutzung bereitzustellen, sondern sie nur unter strenger Kontrolle im Einzelfall auszugeben. Es hat sich nämlich in Auswirkung der Kreuzworträtsel-Epidemie herausgestellt, daß die Wörterbücher nicht nur fast ausschließlich von den Rätsellösern mit Beschlag belegt wurden, vielmehr kam es auch häufig vor, daß jemand, der sein besonderes schwieriges Wort glücklich gefunden hatte, dieses im Wörterbuch schleunigst ausradierte.

Dr. Eckener wurde als Nachfolger des verstorbenen Polarforschers Nansen zum **Vorsitzenden der Aeroarctic gewählt.**

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle loko 12,17. Amtliche Terminnotierungen. (Schlußkurse.) Tendenz kaum stetig. Dezember 11,75 B., 11,65 G. Januar 11,89 B., 11,88 G., 11,88 bez. März 12,17 B., 12,12 G. Mai 12,41 B., 12,38 G., 12,39 bez. Juli 12,59 B., 12,56 G., 12,57 bez. Oktober 12,81 B., 12,78 G., 12,78 bez.

Berliner Börse vom 5. November 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	74 1/4	75
Hansa Dampf		123
Nordd. Lloyd	74 3/4	75 1/8
Barm. Bankver.	102 1/4	102 1/8
Berl. Handels-G.	130 1/2	132
Comm.& Priv.-B.	114 1/4	115
Darmst.&Nat.-B.	147	148 1/2
Dt. Bank u. Disc.	111 1/2	112 1/2
Dresdner Bank	111 1/2	112 1/2
Aku	69 5/8	71 3/4
Allg.Elektr.-Ges.	116 3/4	117 1/4
Bemberg	71 1/2	72 1/4
Bergmann Elek.		135 1/4
Buderus Eisen	54 1/2	54 1/2
Charl. Wasserw.	83 1/2	83 3/4
Daimler-Benz	25	25
Dessauer Gas	111 1/4	112
Dt. Erdöl	67 7/8	68 1/8
Elekt. Lieferung		117
I. G. Farben	143	144 1/4
Gelsenk. Bergw.	86 1/2	87
HarpenerBergw.	87	87
Hoesch Eis.u.St.	73 1/4	75
Holzmann Ph.	78	78 1/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	191 1/4	191 3/4
Karstadt	94 7/8	96
Klöcknerw.	70	70 1/2
Köln.-Neuess. B.		78
Mannesmann	72 7/8	73 1/4
Mansfeld. Bergb.		39
Masch.-Bau-Unt.	35 1/2	35 3/4
Metallbank		87 1/2
Oberbedarf	40	40 1/2
Oberschl.Koksw	75 3/4	76 1/4
Orenst.& Koppel	48 3/4	49
Ostwerke	139	142 1/2
Otavi	33 1/4	33 1/8
Phönix Bergb.	67 1/4	68
Polyphon	150	151 1/2
Rhein. Braunk.	176 5/8	176 5/8
Rheinstahl	80	80 5/8
Rütgers	50	50 1/4
Salzdetfurth	264 3/4	265 1/2
Schl. Elekt. u. G.		118
Schultheiß	176 3/4	178 1/2
Siemens Halske	180	181 1/4
Svenska	284	285
Ver. Stahlwerke	68 5/8	68 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	875	876
Allianz Lebens.	166	163
Allianz Stuttg.	175 1/2	175 1/2
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	59	58
Allg.Lok. u. Strb.	121 1/2	120 3/4
Canada	19 5/8	19 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	88 1/4	88
Gr. Cass. Strb	54 1/2	54 1/2
Hapag	74 1/4	73 1/8
Hamb. Hochb	67 1/2	68
Hamb. Südam.	159	158 1/2
Hannov. Strb.	113 1/2	113 1/2
Hansa Dampf.	122	121 1/2
Magd. Strb.	51	51 3/4
Nordd. Lloyd	74 5/8	73 1/2
Schantung	88	85
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	125	129

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96 3/4	96 1/2
Bank f. Br. Ind.	109 1/2	108 1/2
Bank f. elekt. W.	106 1/4	105
Barmer Bank-V.	101 3/4	102
Bayr. Hyp. u. W.	126 1/4	125 1/4
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	128 1/2	128 1/2
Comm. u. Pr. B.	114 3/4	113
Darmst. u. Nat.	147 1/4	146
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	111 1/8	110 1/4
Dt. Hypothek. B.	138 1/4	138 1/4
do. Ueberseeb.	84	84
Dresdner Bank	110 3/4	110
Oesterr.Cr.-Anst		27 5/8
Preuß. Bodkr.	142	142
do. Centr. Bod.		185 1/2
do. Pfandbr. B.	178 1/4	178 1/2
Reichsbank	229 1/2	228 5/8
SächsischeBank	146	146
Schl. Bod. Kred.	141 1/2	141 1/2
Wiener Bank-V.	9 7/8	10

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	516	515
Dortm. Akt.-B.	184	183 1/2
do. Ritter-B.	212	212 1/2
do. Union-B.	196 1/2	192
Engelhardt-B.	170	171
Leipz. Riebeck	110 3/4	110 1/4
Löwenbrauerei	200	200
Reichelbräu	185	181 1/2
Schulth.Patzenh.	177	174
v. Tuchersche	117	115

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	114	118 1/2
Adler P. Cem.	40	41 1/2
A. E. G.	116 1/2	117 5/8
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauausf.	15 1/8	15
Alfeld-Dellig	40 1/2	40 1/2
Alg. Kunstzijde	69	66 3/4
Ammend. Pap.	107	107 7/8
Anhalt.Kohlenw	59	58 1/8
Aschaff. Zellst.	80 3/4	80
Augsb. Nürnb.	68 5/8	69
Bachm. & Lade.	85 1/4	85 1/4
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.	27	26 3/4
Bayer. Motoren		55 3/4
Bayer. Spiegel	41 1/2	41 1/4
Bemberg	70 1/4	68 3/4
Berger J., Tiefb.	233	233
Bergmann	134	133 1/2
Berl. Gub. Hutf.	148 1/2	142
do. Holzkont.	31 3/4	31 3/4
do.Karlsruh.Ind.	49 3/8	48 1/8
do. Masch.	34 1/2	35
do. Neurod. K	39	39
Berth. Messg.	28 1/4	28
Beton u. Mon.	92 1/2	92 1/2
Bösp. Walzw.	42	41 1/2
Braunk. u. Brik.	141 1/2	150
Braunschw.Kohl	208 1/2	218 1/2
Breitenb. P. Z.	84	85
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	53 1/8	53 1/8
Byk. Guldenw.	42	42
Carlshütte Altw.	27 1/2	27 1/2
Charl. Wasser.	82 1/2	82 1/2
Chem. F. Heyden	50 1/8	49 1/8
do. Ind. Gelsenk.	48	47
do. Schuster	36 5/8	36 1/2
I. G. Chemie	172	171
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	295	296 3/4
Conc. Spinnerei	38 1/4	39 1/2
Cont. Gummi	128 1/8	125 1/4
Daimler	25	25
Dessauer Gas	111 3/4	109 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	98 1/2	99
do. Erdöl	67 1/2	66
do. Jutespinn.		54 1/2
do. Kabelw.	58	58 1/2
do. Linoleum	128	126 3/4
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	125	125
do. Telephon	88	83
do. Ton u. St.	86	86
do. Wolle	6 3/8	6 1/2
do. Eisenhandel	44 1/2	43 1/4
Doornkaat		82 1/4
Dresd. Gard.		49
Dynam. Nobel	67 1/2	66 1/4
Eintr. Braunk.	121	122
Eisenbahn-Verkehrsm.	150	150 1/4
Elektr.Lieferung	117 1/2	114 1/4
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	63	61 1/4
do. Licht u. Kraft	124 1/4	123
Erdmsd. Sp.	34	34
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	47 1/2	47 3/8
I. G. Farben	142 3/8	140 1/8
Feldmühle Pap.	119	117 1/2
Felten & Guill.	96 1/4	92 1/4
Flöther Masch.		29 3/4
Fraust. Zucker	44 1/4	43 1/4
Froeb. Zucker	52	52 3/4
Gelsenk. Bg.	86 3/4	85
Genschow & Co.	52	52
Germania Ptl.	87	86 1/2
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	123 1/4	123
Goldina	23 1/4	23 1/4
Goldschm. Th.	42 1/2	42 5/8
Görlitzer Wagg.	89 1/4	88 1/2
Gruschw. Text.	54 1/2	54 1/2
Hackethal Dr.	68 1/8	67
Hageda	86 1/4	86
Hamb. El. W.	114 3/4	113 5/8
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	25 1/2	
Harb. E. u. Br.	61	61
Harp. Bergb.	88 1/2	84 1/2
Hedwigsh.	81	81
Hemmor Ptl.	120 1/2	124
Hilgers	50	50
Hirsch Kupfer		120
Hoesch Eisen	75	73
Höffm. Stärke	61 1/4	61
Hohenlohe	64 1/4	62
Holzmann Ph.	77 1/2	76 3/4
Horchwerke	30	30
Hotelbetr.-G.	106	105 1/2
Huta. Breslau	62	60
Hutschenr C. M.	55 1/2	53
Ilse Bergbau	220 1/2	220 1/4
do.Genußschein.	115	115
Industriebau	15 1/2	16 3/4
Jeserich	30	31
Jüdel M. & Co.	106 1/2	106
Jungh. Gebr.	26 1/2	25 1/2
Kahla Porz.	35	35
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl	191 1/2	188 1/4
Kali-Chemie	122 1/4	123
Karstadt	93 3/4	94 1/8
Kirchner & Co.	37	38 1/4
Klöckner	70	69 1/2
Koehlmann S.	59 1/2	58
Köln-Neuess. B	78 1/2	77
Köln Gas u. El.	53 1/4	53 1/2
Kölsch-Walzw.	27	27
Körting Elektr.	86	86
Körting Gebr.		39 1/4
Kromschröd.	104	104
KronprinzMetall	27	27
Kunz. Treibriem.		73 1/4
Lahmeyer & Co.	145	144
Laurahütte	39 1/4	38 7/8
Leipz. Pianof. Z.	9 1/2	9 3/8
Leonh. Braunk.	154 1/2	154 1/2
Leopoldgrube	44 1/4	46 3/4
Lindes Eism.	135 3/4	136 1/4
Lindström	430	430
Lingel Schuhf.	54	54
Lingner Werke	70 1/2	70 1/2
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51	52
Magdeburg. Gas	31	31
do. Bergw.		34 1/2
do. Mühlen	40 1/4	40
Magirus C. D.	17 1/2	17
Mannesmann R.	73	72
Mansfeld. Bergb.	38 3/4	39 1/2
Mech. W. Lind.	75	75 1/2
Meinecke	57	57
Meißner Ofen	47 3/4	46 1/2
Merkurwolle	115 3/4	116
Metallgesellsch.	86 1/2	86
Meyer H. & Co.	107	107
Meyer Kauffm.	18	18 1/4
Miag	70 1/4	70 1/4
Mimosa	194	193
Minimax	55	55
Mitteldt. Stahlw.	100	100
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44 1/2	44 1/2
Motor Deutz	56 1/2	55 3/4
Mühlh. Bergw.	77 1/2	78
Nationale Auto	11 7/8	11 1/2
Natr. Z. u. Pap.	57	57
Niederlausitz. K.	122 1/2	122 1/2
Niederschl. Elek.		12
Nordd.Wollkäm.	58 3/4	59 1/4
Oberschl.Eisb.B.	40 1/4	40 1/4
Oberschl.Koksw	76 1/8	75 1/8
do. Genußsch.	66 3/4	66
Orenst. & Kopp.	48 1/2	47 3/4
Ostwerke AG.	140	139
Phönix Bergb.	67	65 1/4
do. Braunk.	57 1/2	57 1/2
Pintsch L.	160	160
Plau. Tüll u. G.		24 3/4
Pöge H. Elektr.		12 1/2
Polyphon	148	148
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	22 1/4	22
Rhein. Braunk.	173 1/2	172 1/4
do. Elektrizität	124	124
do. Möb. W.	36	38
do. Textil		28 3/4
do. Westf. Elek.	155	155
do. Sprengstoff	56	54 1/4
do. Stahlwerk	80	79 1/4
Riebeck Mont.	84	82 1/2
J. D Riedel	50 5/8	50 1/2
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	58 1/4	58 1/2
Rositzer Zucker	37 1/4	38 1/4
Rückforth Nachf	49 3/4	49 1/2
Ruscheweyh	72 3/4	72 3/4
Rütgerswerke	49 7/8	49 1/4
Sachsenwerk	80	80
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	75	74 1/2
Salzdetf. Kali	264 1/2	257
Sarotti	105 1/2	106
Saxonia Portl. C.	83 1/2	88 1/2
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	37 1/2	37 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	70	70
do. Cellulose	57	57 1/4
do. Gas La. B	117	116
do. Lein. Kr.	5 1/2	5 3/4
do. Portl.-Z.	107	107
do. Textilwerk		6 1/2
Schubert & Salz.	148 3/4	145
Schuckert & Co	134	132 1/2
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	8	7 5/8
Siegersd. Werke	47 1/2	47 1/2
Siemens Halske	180 1/8	178
Siemens Glas	94 1/2	94
Staßf. Chem.	23 1/4	23 1/2
Stett. Chamott	46	46
do. Portl. Z.		54
Stock R. & Co.	70 1/8	70 1/8
Stöhr & Co. Kg.	70	69 3/4
Stolberg. Zink.	52 1/4	52 1/2
StollwerckGebr.	95	95
Stralsund.Spielk	183	185
Svenska	285	280
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27 1/2	27 1/4
Thöris V. Oelf.	78 1/2	78 1/2
Tietz Leonh.	117	117 1/2
Trachb. Zucker	30 1/2	30 1/2
Transradio	124	123 1/4
Triptis AG.	37	37
Tuchf. Aachen	120	120
Union Bauges.	33	33
Union F. chem.		47
Varz. Papierf.	71 1/2	69
Ver. Berl. Mört.	78	83
do. Dtsch.Nickw.	124	122
do. Glanzstoff	100	97 1/2
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	31 1/2	31 1/2
do. Stahlwerke	68 1/2	68 1/4
do. Schimisch.Z.	107	107
do. Schmirg.M.	23	24 1/2
do. Smyrna T.	122	122
Viktoriawerke	41 1/4	41 1/4
Vogel Tel. Dr.	64	63
Vogtl. Masch.	38 1/2	38 1/4
do. Tüllfabr.	45 1/4	44
Wanderer W	36	36
Wenderoth	61 1/4	61 3/4
Westereg. Alk.	193 3/4	190
Westfäl. Draht	70	71
Wicking Portl.Z.	67 1/4	65
Wunderlich & C.	50 1/4	50 1/2
Zeitz Masch	68	70
Zeiß-Ikon	78 3/4	79 1/4
Zellstoff-Ver.	60 1/2	59 1/2
do. Waldhof	109 3/4	108 3/4

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	278	285
Otavi	33 1/4	32 7/8

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	69	68
Faber Bleistift	89	88 3/4
Kabelw. Rheydt		143
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	66	65 1/2
Manoli		215
Neckarsulm	41	40
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	16	16
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	130	130
Wintershall	135	133

	heut	vor.
Diamond ord.	5 5/8	6
Kaoko		105
Salitrera	120	120
Chade 6%		327 1/2

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54.3	54 1/4
do. Anl. Auslos.	6.7	6 1/2
do. Schutzgeb.A.	2,35	2 1/4
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	93	92
6%Dt.Reichsanl.	87,1	87,1
7%Dt.Reichsanl.	98,6	98,4
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13,1
do.m. Ausl. Sch. I	51 1/2	51 1/4
8%Land C.G.Pfd.	95	95
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	97,75	97 3/4
do. Ctrlbdkr. 27	98	98 1/4
do. Pfdbr.Bk 47	97,5	97 3/4
7 1/2%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	97 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	95 3/4
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98,30	98 1/4
do do. III	95,40	95.40
do do. V	95,50	95,40
do. Kom. Obl. XX	92 1/2	92 1/2
10%P.Gpfb. S. 37	100,3	100,3
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96 1/2	96 1/2

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	94 1/4	93
Linke-Hofmann		92,30
Oberbedarf	90,5	90 1/2
Obschl. Eis.-Ind.		90 3/4
Schl. Elek. u. Gas	91.5	91 1/2

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	18 1/2	18 1/2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38 1/2	37 7/8
4% do. Goldrent.	26 5/8	26 3/4
4% Türk. Admin.	3,4	3,4
do. Bagdad	4 3/8	4,3
do. von 1905	4.2	4,2
do. Zoll. 1911	4 1/4	4 1/4
Türk. 400 Fr. Los	9 1/4	8 3/4
4% Ungar. Gold	23 1/2	23,6
do. do. Kronenr.	1 3/4	1.85
Ung. Staatsr. 13		19,9
4 1/2% do. 14	24 1/4	24

*

	heut	vor.
4 1/2%Budap. St 14	56 1/4	56,7
Lissaboner Stadt	10 1/2	10,4

*

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	20,6	20
4% do. Gold-Pr.		3,2
4% Dux Bodenb.		11,7
4%KaschauOder	11,1	11 1/4
4 1/2% Anatolier Serie I	10 3/4	9 7/8
do Serie II	10 3/4	10
do. Serie III	11 3/4	11 3/4

Breslauer Börse

Breslau, den 5. November.

Breslauer Baubank	37
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	43
Elektr. Werk Schles	61
Fehr Wolff	44 1/2
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	42
Gruschwitz Textilwerke	54
Hohenlohe	—
Huta	61 1/2
Komm. Elektr. Sagan	64
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	57
Meyer Kauffmann	17 3/4
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	139
Reichelt-Aktien	88 1/2
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	227
Schles. Elektr. Gas lt. B	115
Schles. Leinen	5 1/2
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	38
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	52
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19 1/4
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,35
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. November. Polnische Noten Warschau 46,95 — 47,15, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125 Gr Zloty 46,90 — 47,30 Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2 1/2%, Zürich 2 1/2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie

Aussichten der polnischen Holzausfuhr nach England

In den polnischen Holzfachkreisen legt man dem kürzlich zwischen den Sowjets und der „Central Softwood Buylding Corporation Ltd.“ in London zustande gekommenen Vertrag über die **künftige Belieferung des englischen Konsortiums mit sowjetrussischem Schnittholz** sehr große Bedeutung bei. Weniger aus der Tatsache heraus, daß sich die Sowjets für die Navigationsperiode 1931 ein Ausfuhrkontingent von nahezu 600 000 Standards nach England gesichert haben, als vielmehr aus dem Umstande, daß durch dieses Abkommen die Holzpreise, wenn freilich auch auf einem niedrigen Stande, stabilisiert worden sind, folgern die polnischen Exporteure auch für sich günstigere Ausfuhrmöglichkeiten, als dieses in den letzten zwei Jahren der Fall war.

Man ist allgemein der Ansicht, daß es jetzt eher möglich sein wird, den englischen Importeuren mit terminierten Offerten anhand zu gehen, was angesichts der geradezu

chaotischen Ausfuhrpolitik der Sowjets

in diesem Jahre nicht möglich war. Ueberdies gibt man der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Aufnahmekapazität des englischen Holzmarktes bei weitem das den Sowjets zugestandene Kontingent übersteigen wird, zumal ja die „Central Softwood Buylding Corporation“ etwa vier Fünftel der europäischen Zufuhr nach England konzentriert.

Mit Rücksicht auf die immer noch offene Frage, ob das deutsch-polnische Holzprovisorium wieder verlängert werden wird, richtet man seine Aufmerksamkeit mehr als bisher auf den englischen Markt. Zwar sind die Preise wenig verlockend, und auch für absehbare Zeit wird ihre Aufbesserung nicht zu erwarten sein. Da aber die sowjetrussischen Seehäfen (Archangelsk) schon in Kürze einfrieren, die Ostseenavigation aber noch für mehrere Wochen möglich ist, glaubt man diese Gelegenheit wahrnehmen zu können. In den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres bezifferte sich die polnische Holzausfuhr nach England auf 251 955 t im Werte von 43,7 Mill. Zl. In derselben Zeitspanne des Vorjahres beschränkte sich der Ausfuhrwert auf 38,2 Mill. Zl. Obgleich also die polnischen Exporteure erhebliche Preiszugeständnisse machen mußten, gelang es ihnen dennoch, die Ausfuhr insbesondere bestimmter Sortimente nach England zu heben und damit im Zusammenhang schließt man, **daß der englische Markt in der kommenden Navigationsperiode für polnische Sortimente viel aufnahmewilliger sein dürfte.** k.

Berliner Produktenmarkt

Fortschreitende Aufwärtsbewegung

Berlin, 5. November. Am Produktenmarkte machte die Aufwärtsbewegung heute weitere Fortschritte. Angesichts des wieder günstigeren Wetters bleibt das Inlandsangebot von Brotgetreide, insbesondere von Weizen, zur prompten Verladung knapp, und bei ziemlich guter Nachfrage wurden etwa 2 bis 3 Mark erhöhte Preise bewilligt. Die vorliegenden Auslandsmeldungen lauteten zwar schwächer, blieben jedoch vollkommen ohne Eindruck. Roggen wurde von der Befestigung mitgezogen und konnte seinen Preisstand im Promptgeschäft um etwa 2 Mark bessern. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen unter Deckungen 3 Mark, Roggen 1 bis 2 Mark fester ein, nach Feststellung der ersten Notierungen waren jedoch bereits 1 Mark niedrigere Briefpreise zu hören. Das Mehlgeschäft hat sich nicht beleben können, Abschlüsse erfolgen in Weizen- und Roggenmehl zu unveränderten Preisen nur für den notwendigen Bedarf. Das Hafergeschäft bleibt schleppend, bei ausreichendem Angebot waren die Preise für prompte Ware etwa gehalten, am Lieferungsmarkt zeigte sich anfangs Deckungsbegehr. Gerste weiter ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 5. November 1930

Weizen	
Märkischer	238—239
„ Okt.	—
„ Dez.	259—258
„ März	276½—275½
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	148—150
„ Okt.	—
„ Dez.	170—169
„ März	185½—186
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	184—210
Futtergerste und Industriegerste	165—176
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	138—146
„ Okt.	—
„ Dez.	153
„ März	166—165½
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28—36¾
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,65—26¾
Tendenz: fester	

Weizenkleie	7½—8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fester	
Roggenkleie	7—7½
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	8,50—9,25
Leinkuchen	14,00—14,30
Trockenschnitzel prompt	5,00—5,40
Sojaschrot	12,20—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 5. November 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1041 Rinder, 945 Kälber, 330 Schafe 3359 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 33 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	53—54
2. ältere	46
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	30—37
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 327 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	53—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—47
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 525 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	46—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—37
c) fleischige	26—28
gering genährte	20
D. Färsen 144 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	52—53
b) vollfleischige	44—43
c) fleischige	30—35
E. Fresser 12 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	71—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber	63—65
d) geringe Kälber	50—55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	59—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	59—60
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	58—59
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	57
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	52—54

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine mittel.

Voraussichtlicher Ueberstand: 5-10 Rinder, — Schafe - Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 5. November. Die Tendenz für Brotgetreide ist fest. Roggen und Weizen werden heut 2 bis 3 Mark höher bezahlt als gestern. Speziell in Weizen ist das Angebot sehr klein. Guter Weiß-Hafer ist gefragt, Gersten sind unverändert, doch ist auch hier das Angebot sehr minimal. Futtermittel liegen ausgesprochen flau und ohne Umsatz. Saaten unverändert, Heu und Stroh ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlicher

	5. 11.	4. 11.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,70	23,70
„ 76½ „	23,90	23,90
„ 72½ „	23 20	23,20
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,50	15,50
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	15,00	15,00
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—.—	—.—

Mehl Tendenz: etwas fester

	5 11.	4 11
Weizenmehl (Type 70%)	35.75	35,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmen	41,75	41,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Metalle

Berlin, 5. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 92,50.

Berlin, 5. November. Kupfer 85½ B., 84 G. Blei 30¾ B., 30¼ G. Zink 30½ B., 30. G., 30 bez.

London, 5. November. Kupfer, Tendenz willig. Standard per Kasse 42⅞—42 15/16, per drei Monate 42¾—42⅞, Settl. Preis 42⅞, Elektrolyt 45¼—46¼, best selected 44¼—45½, Elektrowirebars 46¼. Zinn, Tendenz stetig. Standard per Kasse 111½—111⅝, per 3 Monate 112⅞—113, Settl. Preis 111½, Banka 117, Straits 116½. Blei, Tendenz träge, ausländ. prompt 15 13/16, entft. Sichten 15 13/16, Settl. Preis 15⅞. Zink, Tendenz willig, gewöhnl prompt 14⅞, entft. Sichten 15⅜, Settl. Preis 14⅞, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 18, Silber 16 11/16, auf Lieferung 16⅝.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 5. November. Tendenz ruhig. November 7,10 B., 7,00 G., Dezember 7,15 B., 7,05 G., Januar 7,25 B., 7,15 G., März 7,35 B., 7,25 G., Mai 7,50 B., 7,40 G., August 7,80 B., 7,75 G., 7,80 bez., Oktober 8,10 B., 8,00 G.

Warschauer Börse

vom 5. November 1930 (in Złoty):

Bank Polski	160,00—160,50
Bank Handlowy	105,00
Wysoka	135,00
Modrzejow	8,25
Norblin	36,00
Starachowice	12,00

Devisen

Dollar 8,92½, Dollar privat 8,92½, New York 8,914, London 43,32, Paris 35,01, Wien 125,70, Prag 26,44½, Italien 46,70, Belgien 124,39, Budapest 156,15, Schweiz 173,09, Holland 359,10, Danzig 173,21, Berlin 212,47, Bukarest 5,30, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 48,50, Bauanleihe 3% 50,00, Eisenbahnanleihe 10% 104,00, Bodenkredite 4½% 52,00. Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 11		4. 11	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,437	1,441	1,451	1,455
Canada 1 Canad. Doll.	4,1980	4,2060	4,1985	4,2065
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,082	2,086
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20,93	20,885	20,925
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,365	20,405	20,367	20,407
New York 1 Doll.	4,1945	4,2025	4,1945	4,2025
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,428	0,430	0,428	0,430
Uruguay 1 Gold Pes.	3,337	3,343	3,337	3,343
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,79	169,13	168,80	169,14
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,455	58,575	58,45	58,57
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,385	73,525	73,38	73,52
Danzig 100 Gulden	81,45	81,61	81,45	81,61
Helsingf. 100 finnl. M.	10,553	10,573	10,552	10,572
Italien 100 Lire	21,945	21,985	21,945	21,985
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7,443	7,429	7,443
Kowno	41,88	41,96	41,87	41,95
Kopenhagen 100 Kr.	112,15	112,37	112,16	112,38
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,15	112,37	112,16	112,38
Paris 100 Frc.	16,457	16,497	16,453	16,493
Prag 100 Kr.	12,436	12,456	12,439	12,459
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,11	92,29	92,11	92,29
Riga 100 Lais	80,70	80,86	80,68	80,84
Schweiz 100 Frc.	81,37	81,53	81,36	81,52
Sofia 100 Leva	3,040	3,046	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	47,30	47,40	47,10	47,20
Stockholm 100 Kr.	112,47	112,69	112,49	112,71
Talinn 100 estn. Kr.	111,64	111,86	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	59,085	59,205	59,085	59,205

Wiederaufnahme der Oderschiffahrt

Die Scheitelwelle des Hochwassers liegt nun auf der Mitteloder, woselbst sich im Odergebiet dieselben verheerenden Auswirkungen zeigen wie auf der Oberoder. Die Schiffahrt ruht daselbst zu Berg und zu Tal vollkommen. Am 29. Oktober hatte Ratibor den Höchststand von 7 Meter zu verzeichnen. Damit wurde fast der Stand des Hochwassers von 1903 = 7,37 Meter erreicht. Durch die immer wieder niedergegangenen Regenfälle ist das Wasser nur langsam abgefallen. Seit dem 27. Oktober liegt die Schiffahrt auf der Oberoder still und erst am 5. November, bei einem Ratiborer Wasserstande von 3,96 Meter, konnte die Schiffahrtssperre im Bezirk des Wasserbauamts Oppeln aufgehoben werden. Ebenso wurde das Wiederaufrichten der Wehre vom Wasserbauamt Oppeln angeordnet, wobei zu bemerken ist, daß drei der Wehre bei der Schnelligkeit des herangekommenen Hochwassers trotz größter Anstrengungen seitens der Wasserbauverwaltung nicht gelegt werden konnten und daher von den Wassermengen überspült wurden.

Genehmigungen werden in Cosel-Hafen wieder in vollem Umfange erteilt.

Frankfurter Spätbörse

Still und ohne Geschäft

Frankfurt a. M., 5. November. Die Abendbörse war recht still und bei Eröffnung so gut wie ohne Geschäft. Nur einige Bankkurse wurden notiert. Im Freiverkehr waren die Kurse etwas niedriger. Eröffnungskurse: Commerzbank 115, Darmstädter Bank 148½, Dresdner Bank 112½. Freiverkehr: Farbenindustrie 143½, Norddeutscher Lloyd 75⅛, Aku 71½, Deutsche Linoleum 129½, Deutsche Erdöl 67, Siemens 180½, Schuckert 135, Phönix 67¼, Zellstoff Waldhof 111, Metallgesellschaft 87, Karstadt 96, Gesfürel 123. Auch im Verlauf ergab sich keine Anregung. Der Schluß zeigte gegenüber dem Anfang nur wenige Veränderungen. Farben notierten offiziell 143. Sonst wurden festgestellt: Salzdetfurth 265, Siemens 180, Licht und Kraft 124¾, AEG. 117, Reichsbankvorzugsaktien 88½. Von Anleihen notierten Anatolier weiter etwas erholt.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Geld-, Bank- und Börsenwesen. Eine gemeinverständliche Darstellung von Dr. Georg Obst, o. Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Breslau. 27. völlig veränderte Auflage (110.—112. Tausend). 533 Seiten. Stuttgart 1930. C. E. Poeschel-Verlag. Preis 13,— Mark. — Die 109 000 verkauften Exemplare sagen am besten, was das Buch bedeutet, dem Kaufmann die sichere Auskunft in allen Bank- und Börsenfragen, dem Juristen das handliche Nachschlagewerk mit der Fülle von Tatsachenmaterial, dem Beamten das leicht verständliche Einführungswerk, dem Studenten das praktische Lehrbuch und Vorbereitungsmittel fürs Examen. Bei der heutigen wirtschaftlichen Unsicherheit, der geschäftlichen Depression und Kapitalnot wird sich auch der Geschäftsmann und Handwerker, der sich bisher mit Geld- und Bankfragen nur wenig beschäftigte, nach einem leicht verständlichen, zuverlässigen Ratgeber umsehen. Ebenso die Besitzer kleinerer oder größerer Vermögen, die gearbeitet und gespart haben, um Zinsen zu genießen, nun aber infolge der politischen Entwicklung besorgt und ratlos sind: Ihnen wird das Buch mancherlei wertvolle Hinweise geben. Der Verfasser, der selbst viele Jahre in der Bankpraxis an leitender Stelle gestanden hat und jetzt als Universitätsprofessor all die behandelten Fragen wissenschaftlich erforscht, bringt nicht nur das, was man über Kapitalsanlage und Vermögensverwaltung, Technik der Börsengeschäfte usw. wissen muß, sondern erklärt es auch so, daß es jedem, auch dem banktechnisch völlig Unerfahrenen, verständlich werden muß. So wird das „Gebabö“ von Georg Obst allen Wirtschaftsinteressenten zu Klarheit und Erfolg verhelfen.

Berliner Börse

Freundlich bei kleinem Geschäft — Nach kurzem Rückschlag wieder anziehend
Nachbörse geschäftslos

Berlin, 5. November. Die Börse eröffnete heute bei ziemlich kleinem Geschäft in freundlicher Haltung. Die ersten Kurse lagen etwas unter den hohen Vormittagstaxen, bewegten sich aber etwa auf dem um 1 bis 3% gegen den Mittagsschluß gebesserten Frankfurter Abendstand. Kaufaufträge waren bei den Banken allerdings nur wenige eingegangen, so daß das Hauptgeschäft in den Händen der Spekulation lag, und nur für einige Spezialwerte Interesse außenstehender Kreise bestand. Die Grundstimmung wurde weiterhin durch das Aufhören der Abgaben am Kalimarkt, die angeblich mit der französischen Bankinsolvenz zusammengehangen haben, in günstigem Sinne beeinflußt. **Bis zu 5¾% fester lagen zu Beginn Salzdetfurth,** Schubert & Salzer, Bemberg, Schultheiß, Hotelbetrieb und Svenska; Wicking wurden nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz 4¾% höher festgesetzt. Andererseits waren Chade-Aktien minus 2½ Mark und Akkumulatoren minus 3¼% auffallend schwach veranlagt. Für Farben war das Geschäft, in Erwartung der morgigen Aufsichtsratssitzung, etwas lebhafter.

Im Verlaufe trat zunächst ein Rückschlag ein, der zu Verlusten bis zu 2% führte. Später nahmen dann aber die Banken kleine Käufe vor, so daß sich fast alle Werte schnell wieder erholen konnten. Vielfach ergaben sich kleine Besserungen gegenüber dem Anfang. **Ostwerke gewannen 3%.** Neben den Spritwerten fielen Montane, die schon anfangs — angeblich auf Käufe des Rheinlands — bis zu 2% anzogen, ferner Schiffahrts- und Bankaktien durch freundlichere Haltung auf. Gegen ¾1 Uhr wurde das Geschäft wieder recht schleppend, und gegenüber den Höchstkursen traten kleine Abbröckelungen ein. Anleihen uneinheitlich, von Ausländern Bosnier etwas schwächer, Anatolier etwa 1% erholt. Pfandbriefe weiter sehr still und kaum verändert, Reichsschuldbuchforderungen etwa gehalten. Devisen ruhig, Dollar etwas höher, Madrid fester, Buenos schwächer. Der Geldmarkt zeigte noch keine Entspannung. Tagesgeld stellte sich auf 6 bis 8%, Monatsgeld auf 6 bis 7½% und Warenwechsel auf etwa 5½%. Die Tendenz des Kassamarktes war uneinheitlich. Am Privatdiskontmarkt ließ das Angebot weiter nach, es wurden Reichswechsel per 5. Februar 1931 abgegeben. Bis zum Schluß der Börse hielten die Deckungen der Spekulation an, Spritwerte lagen ebenso wie Farben weiter bevorzugt. Bei letzteren verlautete gerüchtweise, daß in der morgigen Aufsichtsratssitzung neben einer 12prozentigen Dividende mit einem einprozentigen Bonus zu rechnen sei. Auch Danatbank und Salzdetfurth fanden etwas mehr Beachtung, konnten sich aber nicht über den allgemeinen Rahmen von 1 bis 1½% gegenüber dem Anfang erholen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 5. November. In der heutigen Börse war die Stimmung freundlicher, das Geschäft aber sehr still, und am Aktienmarkt gingen nur Ostwerke in kleinsten Beträgen mit 139 auf gestriger Basis um. Am Anleihemarkt war einiges Geschäft in Liquidations-Landschaftlichen Pfandbriefen zum Kurse von 80.00. Liquidations-Bodenpfandbriefe 85,60, etwas fester, die Anteilscheine 12,35. Der Neubesitz stellte sich auf 6,60, der Altbesitz 53,90. Roggenpfandbriefe wenig verändert 6,35. Im freien Verkehr waren Hilfskassen mit 1,10 Geld und 1.15 Brief bei mäßigen Umsätzen im Verkehr.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. November. Roggen 17,50—18,00, Weizen 23,75—24,50, Roggenmehl 28,50, Weizenmehl 41,50—44,50, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenkleie 12,00—13,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS